

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 42

Nr. 130.

Magdeburg, Dienstag den 8. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Der Tabakwertzoll ein Mordzoll.

„Meine Herren, was machen Sie für Gesetze!“ rief einmal mit bitterer Satire der verstorbene Abgeordnete Eugen Richter der reaktionären Mehrheit im Reichstag zu. Dasselbe möchte man heute den Herren vom Zentrum und von der konservativen Partei zurufen, die das gesetzgeberische Monstrum des vierzigprozentigen Tabakwertzolls in der Finanzkommission beschlossen haben.

Wenn nicht völlige Unkenntnis der industriellen Verhältnisse die Ursache zu dem Beschluß ist, ist man fast versucht, anzunehmen, daß die reaktionäre Mehrheit in der Finanzkommission von der teuflischen Absicht geleitet worden ist, um dem Monopol die Wege zu bereiten, zahllose Existenzen in der Tabakindustrie zu ruinieren.

Die Wirkungen des Tabakwertzolls werden für den größten Teil der Industriellen, der Rohstoff- und Zigarrenhändler, in erster Linie aber für die Arbeiter auf die Dauer fürchterlicher sein als die einer Wandrosette. Die letztere würde eine einmalige enorme Umwälzung zeitigen, es würde dann aber später doch mindestens die Möglichkeit vorhanden sein, auf Grund der veränderten Zustände die industriellen Verhältnisse neu aufzubauen zu können. Der Tabakwertzoll stellt jedes Jahr von neuem die gesamten Verhältnisse auf den Kopf und schafft dadurch für die Industrie fortgesetzte Beunruhigungen, die auf die Dauer geradezu unerträglich für alle werden müssen.

Um dies zu verstehen, braucht man nur einen Blick auf die in den Tabak-Zeitungen kürzlich veröffentlichte offizielle vergleichende Preisaufstellung für die in den ersten fünf Einschreibungen in den Jahren 1909 und 1908 verkauften Sumatra- und Borneo-Tabake zu werfen. Welche enorme Preisunterchiede!

Nehmen wir von circa 50 Tabak-Kompanien nur eine einzige, die bedeutendste — die Deli Maatschappij. Die Kompanie erntete im Jahre 1908 12 605 Paketen und erzielte dafür einen Durchschnittspreis von 131 Cent pro Pfund; im Jahre 1909 betrug die auf dem Markte angebotene Erntemenge 11 672 Paketen, der dafür erzielte Durchschnittspreis 195 Cent. Wenn nun auch qualitativ und quantitativ die letztjährige Ernte besser war als die vorjährige, so bleibt der Preisunterschied doch immer noch ein ganz erheblicher.

Zu einer solchen Preissteigerung kämen in Zukunft noch 40 Prozent Wertzoll; für jede infolge einer geringeren Tabakernte von dem Fabrikanten gezahlte Mark Mehrpreis müßte er dann seinerseits als Strafe dafür, daß der alte Petrus auf Sumatra zuviel oder zuwenig hat regnen lassen, 40 Pf. extra bezahlen. Wenn schon die schwankenden Tabakpreise dem Fabrikanten heute die Fabrikation sehr erschweren, werden in Zukunft alljährlich durch den 40prozentigen Aufschlag für den Zoll seine Kalkulationen für seine sämtlichen Zigarrensorten wieder über den Haufen geworfen.

Einen ungeheuren Vorteil gegenüber ihren sämtlichen Konkurrenten haben natürlich die Großfabrikanten, die direkt vom Importeur kaufen und dadurch schon heute beim Deckblatt bis zu einer Mark billiger pro Pfund wegkommen, als der mittlere Fabrikant, der seine Tabake anstatt in Amsterdam und Rotterdam in seinem Wohnort aus zweiter und dritter Hand kaufen muß. Durch den Wertzoll wird dieser Vorteil der Großen gegenüber den Kleinen noch um 40 Prozent gesteigert werden.

Der Wertzoll stellt sich also in erster Linie als ein Gesetz zur Erhöhung der Konkurrenzfähigkeit der Großbetriebe gegenüber den minderkapitalfräftigen Mittel- und Kleinbetrieben dar.

Wie groß ist die Zahl dieser vom Reich Privilegierten? Im Jahre 1908 waren in der Zigarrenfabrikation, die wir zunächst einmal in Betracht ziehen wollen, 6013 Betriebe bei der Tabak-Berufsgenossenschaft versichert. Von diesen zahlten an Lohnbeträgen:

bis	5 000	2548	Betriebe
von 5 000 bis	10 000	837	"
"	10 000	1968	"
"	50 000	276	"
"	100 000	84	"
über	100 000		"

Die Zahl der letztern größern Betriebe beträgt mithin von der Zahl der Gesamtbetriebe nur 1,4 Prozent. Bei einem Lohnkonto von 100 000 Mark ist ein Betrieb aber noch durchaus nicht als Großbetrieb zu bezeichnen; bei dem im Jahre 1908 erzielten Durchschnittsverdienst der Tabakarbeiter von 614 Mark bedeutet die Ausgabe von 100 000 Mark Lohn nur die Beschäftigung von 163 Arbeitern. Wir

gehen nicht fehl, wenn wir die Zahl der wirklichen Großbetriebe auf etwa 20 reduzieren.

Ganz abgesehen von der enormen Zahl von Zwergebetrieben in der Zigarrenindustrie, deren Inhaber lediglich sich selbst und ihre Familie beschäftigen, haben wir aber noch eine sehr große Zahl von Kleinbetrieben, die wegen der geringen Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter bei der Tabak-Berufsgenossenschaft nicht versichert sind. Rechnen wir dafür nur 4000, so kommen wir zu dem Resultat, daß unter 10 000 Betrieben in ganz Deutschland nur zirka 20 wirkliche Großbetriebe vorhanden sind. Diese 20 können alle Vorteile des Großeinkaufs für sich ausnutzen; diesen 20 Großkapitalisten mit ihren enormen Kapitalien will die Mehrheit der Finanzkommission ihren bisherigen Vorteil gegenüber der Gesamtheit ihrer Berufskollegen noch um 40 Prozent steigern und sie dadurch in die Lage versetzen, bei der alljährlich aufs neue eintretenden Umwälzung der Preisverhältnisse eine große Zahl von Existenzen schonungslos totkonkurrieren zu können.

Und dabei behaupten die Parteien, deren Vertreter in der Finanzkommission diesem mörderischen Gesetzes-Monstrum ihre Zustimmung gegeben haben, daß sie Mittelstandspolitik treiben! Oh, welch ein Unmaß von Heuchelei!

Der Mittelstand unter den Zigarrenhändlern wird bei dem Tabakwertzoll natürlich ebenso schlecht abschneiden. Selbstverständlich wird der Zigarrenfabrikant die Mehrausgabe für den Wertzoll abzuwälzen bestreben; die Zigarrenhändler werden nie zur Ruhe kommen — alljährlich werden die Preise für die einzelnen Sorten neu geregelt werden. Wenn die Zigarren mindestens um einen Pfennig pro Stück verteuert, wenn die billigen Sorten hauptsächlich aus „lieb Vaterland“ bestehen werden, muß der Konsum enorm zurückgehen. Dazu die unaufhörlichen Preisschwankungen. Eine Existenz beim Zigarrenhandel nach Inkrafttreten des Wertzolles zu finden, wird immer schwerer möglich sein. Auch bei dem im Zigarrenhandel dann eintretenden Konkurrenzkampf werden die Obliegenden diejenigen Händler sein, deren Geschäfte sich in einer besonders bevorzugten Lage befinden und die über die nötigen Moneten verfügen, das Wettrennen um die Gunst des rauchenden Publikums aushalten zu können.

Und einem solchen Mordgesetz, das die Existenz vieler, vieler ihrer Parteigänger vernichten wird, geben auch die Antifemiten ihre Zustimmung!

Wertzoll! Der Name ist es, durch den sich selbst Reichstagsmitglieder blenden lassen und durch den die Massen geblendet werden sollen. In Wirklichkeit werden die Besitzenden durch den Wertzoll ganz minimal belastet werden, daß es wiederum die Massen der Käufer der billigeren Sorten sind, die hauptsächlich den höheren Zoll zu tragen haben. Und deshalb dürfte auch der Konsumrückgang annähernd der Mehrbelastung des Konsums gleichkommen. Die Mehrbelastung dürfte, Zoll plus Fabrikanten- und Händlermehraufwand gerechnet, aber mindestens 60 Millionen Mark betragen. Bei einem Durchschnittsjahresverdienst von 614 Mark bedeutet das: Vernichtung der Existenz von 10 000 Arbeitern!

Von den Letztern war bei den Vertretern der Mehrheitsparteien in der Finanzkommission überhaupt nicht die Rede. Die Arbeiter glaubt man über die Wirkung der Mehrbelastung der Industrie hinwegtäuschen zu können, wenn man die Wandrosette ablehnt. Und dabei wird gerade der Wertzoll für die Arbeiter noch viel verhängnisvoller werden als die Wandrosette.

Daß die Zigarrenindustrie bei Einführung des Wertzolles noch mehr als bisher in diejenigen Distrikte gedrängt werden wird, in welchen niedrige Arbeitslöhne gezahlt werden, ist selbstverständlich. Das wird bei jeder Mehrbelastung, ob durch Erhöhung des Gewichtszolles, Wandrosette oder Wertzoll der Fall sein. Auch die Lohnrückerei wird bei jeder Mehrbelastung infolge des Massenangebots von arbeitslosen Arbeitern eintreten. Was den Wertzoll aber gegenüber allen andern Arten einer Mehrbelastung zu einem besonders arbeiterfeindlichen Gesetz macht, ist der durch denselben bei den Fabrikanten alljährlich wieder aufs neue gegebene Anreiz, bei einer Steigerung der Tabakpreise den Mehraufwand einestheils auf die Zigarrenhändler, andernteils auf die Arbeiter abzuwälzen. Kein Zigarrenfabrikant, der sich seine Kundenschaft erhalten will, kann jedes Jahr aufs neue eine völlig veränderte Zusammenstellung seiner Zigarrensorten vornehmen. Gehen die Tabakpreise in die Höhe, hat er dementsprechend höhere Ausgaben für den Wertzoll zu machen, wird er sonst an allen Ecken und Kanten zu sparen suchen. Da nun aber der Wert der Arbeit in der Zigarrenindustrie trotz notorischer Lungenlöhne einen

hohen Prozentsatz des Herstellungswertes der Zigarren ausmacht, wird er zunächst daran denken, hieran zu „sparen“.

Die Versuche der Fabrikanten, den Lohn der Arbeiter herabzusetzen werden unter dem System des Wertzolles nie aufhören; die Arbeiter werden nimmer zu geregelten Lohn- und Arbeitsbedingungen kommen; die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter wird sich unter der Herrschaft des Wertzolles niemals zu einiger Bedeutung entwickeln können. Vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus muß deshalb der Wertzoll von allen Arbeitern der Tabakindustrie mit der größten Entschiedenheit bekämpft werden.

Arbeiter- und mittelstandsfeindlich ist der Wertzoll; dem Betrug öffnet er Tor und Tür, außer der Schädigung der Industrie wird er auch dem Rohstoffhandel Deutschlands unheilbare Wunden schlagen. Von welcher Seite man auch den Wertzoll betrachtet, er ist und bleibt ein Mordgesetz für den aufwärtsstrebenden Arbeiter- und Mittelstand.

Die deutsche Reichsregierung kann sich nicht mit Unkenntnis entschuldigen, wenn sie einem solch mörderischen Gesetz ihre Zustimmung gibt. Eine große Industrie, zahllose Existenzen von Staatsbürgern geradezu vernichten — das ist eine so brutale Rücksichtslosigkeit, daß sich dazu selbst bei der größten Finanznot keine Regierung eines Kulturstaats bereit finden darf.

„Meine Herren, was machen Sie für Gesetze!“ — wir kennen keinen Gesetzentwurf, auf welchen dieser Ausruf Eugen Richters mehr paßt als auf den Tabakwertzoll. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Juni 1909.

Das mobile Kapital will sich wehren.

Die Bewegung gegen die konservativen Kapitalsteuern, die am nächsten Sonnabend in einer großen Versammlung zu Berlin ihren mächtigsten Ausdruck finden soll, verdient aufmerksam beobachtet zu werden nicht bloß wegen der Wirkungen, die sie auf die endgültige Gestaltung der Finanzreform möglicherweise ausüben könnte, sondern in noch viel höherem Maße um ihrer selbst willen. Es wird damit der Versuch unternommen, alle Preise des Handels und der Industrie, sei es auch nur vorübergehend, zu einer organisierten Einheit zusammenzuschließen, deren Stoßkraft sich zunächst gegen die Finanzprojekte der neuen Reichstagsmehrheit richten soll. Ob sich über diese eine Aktion hinaus ein dauernder Zusammenhalt der zersplitterten und sehr verschieden interessierten Gruppen erzielen läßt, wird sich später zeigen. Angejagt wird ein solcher dauernder Zusammenhalt zweifellos von den verschiedensten Seiten. Der Plan einer allgemeinen deutschen Kapitalisten-Organisation rückt damit in den Bereich naher Möglichkeiten und wird wahrscheinlich in der nächsten Zeit die Öffentlichkeit noch recht lebhaft beschäftigen.

Man erinnert sich, daß das Bestreben, einen politischen Zusammenschluß der kapitalistischen Unternehmer nach dem Muster des Bundes der Landwirte herbeizuführen, nicht zum erstenmal in Erscheinung tritt. Wiederholt ist von ähnlichen Plänen die Rede gewesen. Zuletzt und am ausführlichsten im Frühjahr des vorigen Jahres, als die bekannten Cigarrenmacher Mend und Tille einen Vorstoß nach dieser Richtung unternahmen. Damals zeigten die konservativen Parteien starke Neigung, den zu begründenden politischen Bund der Arbeitgeber zu patronisieren. Gerade dadurch aber wurde er den Liberalen verdächtig. Unfre bürgerlichen Parteien sind sich nicht so sehr ihres Charakters als kapitalistische Interessenvertretungen wie des Umstandes bewußt, daß sie in ihrer materiellen Existenz vom Kapitalismus abhängig sind. Ihr Wettkampf im Interesse des Kapitals ist ein Wettkampf um die Gunst der Geldgeber. Die Konservativen versprachen den Kapitalisten Unterstützung im Kampfe gegen Arbeiterorganisationen und Sozialreform.

Seute aber tragen die kapitalistischen Organisationsbestrebungen ein ganz andres Gesicht, sie richten sich nicht unter konservativer Führung gegen die Nationalliberalen, von denen insbesondere die Herren Wassermann und Stresemann als besonders radikale Sozialpolitiker in Verruf erklärt worden waren; sie gehen umgekehrt unter liberaler Führung gegen die Konservativen und ihre dem Kapital lästig erscheinenden Steuerprojekte. Im vorigen Jahre war es der halbkonserervative Zentralverband deutscher Industrieller, der als Kern des neuen Kapitalistenbundes gedacht war. Die Schwerindustrie übernahm den Vortritt. Diesmal geht die Bewegung vom Finanz- und Handelskapital aus. Der Bund der Ka-

Steuerermäßigung.

Die Einkommensteuernovelle hat, soweit es sich um die Ermäßigung wegen Kinderzahl handelt, rückwirkende Kraft für das Steuerjahr 1909. Nach dem jetzt vom Reichsanzeiger veröffentlichten Erlaß des preussischen Finanzministers haben auch diejenigen, die bereits veranlagt sind (natürlich auch die, deren Reklamation zurückgewiesen war), das Recht, bis spätestens am 25. Juni bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission Ermäßigung des Steuerjahres wegen der neuen über die Veranlagung der Kinderzahl bei der Steueranmeldung in der Einkommensteuernovelle vom 26. Mai ergangenen Vorschriften zu beantragen.

Durch Artikel I des Gesetzes betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes vom 26. Mai 1909 hat nämlich der § 19 Absatz 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes die nachstehende Fassung erhalten:

„Gewährt ein Steuerpflichtiger, dessen Einkommen den Betrag von 6500 Mark nicht übersteigt, Kindern oder andern Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung (§ 1601 bis 1615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) Unterhalt, so werden die im § 17 vorgeschriebenen Steuerfüße ermäßigt

Table with 2 columns: 'um eine Stufe bei dem Vorhandensein von' and '3 oder 4', 'zwei Stufen', '3 oder 4', 'drei', '5 oder 6'.

derartigen Familienmitgliedern. Für je zwei weitere solcher Familienangehörigen tritt eine Ermäßigung um eine weitere Stufe ein.

Nach diesen Bestimmungen hat also Ermäßigung zu erfolgen: bei Einkommen bis zu 6500 Mark:

Table with 2 columns: 'um eine Stufe bei dem Vorhandensein von', '2', 'zwei Stufen', '3 oder 4', 'drei', '5 oder 6', 'vier', '7 oder 8', 'fünf', '9 oder 10', 'usw.'.

unterhaltsbedürftigen Familienangehörigen.

Der vorstehend erwähnte Erlaß des preussischen Finanzministers gibt allen Steuerzahlern Gelegenheit, auf Grund des Kinderprivilegs (natürlich nur für solche Steuerpflichtige, deren Kinderzahl es zuläßt) nachträglich bis zum 25. Juni d. J. Ermäßigungsanträge zu stellen. Im Steuerjahr 1909/10 wird für ein Kind noch 50 Mark in Abrechnung gestellt. Im Steuerjahre 1910/11 wird diese Vergünstigung fortfallen, denn die neuen gesetzlichen Bestimmungen lassen erst bei zwei Kindern eine Ermäßigung um eine Steuerstufe zu. Von dem neuen Kinderprivileg Gebrauch machen will, muß elten bei anderen Antrag beim Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission bis zum 25. Juni d. J. stellen. Man wende sich direkt an das Bureau Thüringenberg 43-45 oder an das Arbeiter-Sekretariat, in den Provinzialstädten an den Landrat als Vorsitzenden der Veranlagungskommission. Der Unterschied gegen früher geht aus folgender Darstellung hervor:

Table comparing tax rates 'früher bis 1909' and 'jetzt von 1910 an' for 1, 2, 3-4, and 5-6 persons.

Das Arbeiter-Sekretariat Magdeburg.

Der Typhus in Magdeburg. Von sachverständiger Seite wird hiesigen Blättern folgendes mitgeteilt: Durch bakteriologische Blutuntersuchungen im hiesigen Medizinal-Untersuchungsamt ist festgestellt, daß auf einem Gehöft in G ü b s, von dem die Milch an zwei Milchhändler auf dem Werder und in Cracau geliefert wird, eine zu gewanderte Saisonarbeiterin beschäftigt wird, die eine Typhusinfektion überstanden hat. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß diese Arbeiterin am 2. April d. J. zugezogen und um den 19. April mehrere Tage bettlägerig krank gewesen ist. Sämtliche 28 Typhusfälle, die mit dem Milchverkehr in beiden Milchhandlungen in Zusammenhang gebracht werden, sind in ihrer zeitlichen Entstehung auf diesen Infektionsherd zurückzuführen, da bei allen die Zeit der Uebertragung der Typhuskeime in den letzten Tagen des Mai liegt. Damit hat der Typhusausbruch seine gegen jeden Zweifel gesicherte Aufklärung gefunden.

Das schwere Gewitter, welches sich am Sonnabend nachmittag über Magdeburg entlud, hat durch Blitzschläge eine große Anzahl von Schädigungen verursacht. Von den 10 bis 12 harten Schlägen, die zu verheerenden Wunden, hat fast jeder einzelne eingeschlagen. Ein kalter Schlag traf das Elektrizitätswerk, durchschlag die Schalttafel, was den sofortigen Stillstand sämtlicher Wagen der Straßenbahn zur Folge hatte. Ein sekundenlanges Zischen durchfuhr jeden Wagen und erschreckte die Fahrgäste. Die Stromunterbrechung währte von 5 Uhr 56 Minuten bis 6 Uhr 55 Minuten. Ein weiterer Blitzschlag richtete eine Ecke von der Fassade des Hauptportals der Pionierkaserne an. Eine vor der Pionierkaserne befindliche große Koppel wurde gelichtet. An dem Hause Weidenstraße 8b, Ecke Hubbestraße, wurden vom Dreizehnen drei Pfeile vom Blitze zertrümmert, ein Pfeil fiel auf den Fahrdamm der Hubbestraße. Am Eisenbahnübergang in der Friedländerstadt wurde ein Telegraphenpfeiler zertrümmert. In den Glacisanlagen vor Elbaus Kassegarten wurde auch ein großer Kastanienbaum zertrümmert. Im Hause Grünarmstraße 1 fuhr der Blitz in den Schornstein, hob einen Teil davon ab und schleuderte ihn auf den Hof. Das nahen der Blitz seinen Weg durch verschiedene Wohnungen, überdachte Berbeerungen anrichtend, bis in den Keller, wo er im Erdboden beschwand. Im Hause Marienstraße 5 schlug der Blitz in eine Küche des dritten Obergeschosses und setzte Gardinen, Fensterrahmen und Deckenschalung in Brand. Ein in demselben Räume befindliches Mädchen im Alter von 12 Jahren litt trotz des Schreies, den sie betimmelte, nach dem Feuerlöscher und alarmierte die Feuerwehr. In der Altwitzstraße schlug der Blitz durch die Wohnung einer Wita, warf zwei Damen zu Boden und ging auf den Hof in die Erde. Von dem wolkentragenden Regen scheint die Ubergang 'berühmt' geblieben zu sein, denn wie uns aus Oberstedt auch aus der Neustadt gemeldet wird, hat man dort von dem jetzt spendenden Regen wenig abbekommen. Trotz der vielen Blitzschläge Personen nicht zu Schaden gekommen.

Eine Stadtverordneten-Sitzung findet in dieser Woche wegen Mangels genügender Vorlagen nicht statt.

Aufrühr auf dem Breiten Wege. Der Polizeibeamt meldet: Ingenommen wurden der Restschmid Gustav Sch. a. H. Hamburg und der Arbeiter Karl G. und Kurt K. von hier, die am 5. Juni, abends nach 10 Uhr, auf dem Breiten Wege große Unruhen verübten, den Wachen der Polizeibeamten keine Folge leisteten und sich des Widerstands und der verächtlichen Gefangenensituation schuldig machten. Bei dieser Gelegenheit hatte sich viel Publikum zweifelhaft (Kupfer?) zusammengefunden, das jedoch die Festgenommenen begleitete und später durch Polizeibeamte zerstreut werden mußte.

Mühlenumsatzsteuer. Sie verrät, was man schon längst meißt, daß nämlich neben einer „progressiven Erbschaftsteuer“, von der vorsichtigerweise nicht einmal gesagt wird, daß sie auch die direkte Linie treffen soll, „sonstige Besitzgaben“ eingeführt werden sollen, aber „nur insoweit, als die Umgestaltung der Nachlaß- in eine Erbanfallsteuer die ursprünglich vorgesehenen Erträge vermindert“.

Die „Nordd. Allgem. Zig.“ bestätigt also das Zurückweichen der Regierung vor den Drohungen der Junkerfronde! Sie bestätigt, daß man die ohnehin schon in ihrem ersten Entwurf ängstlich auf Schonung der Agrarier bedachte Erbschaftsteuer jetzt derart verkrüppeln und verhorren will, daß die Junker dem traurigen Nest, der von ihr zurückbleibt, lachend den Segen geben können. Und sie beeilt sich, diese Erklärung abzugeben, ehe die entscheidende Konferenz der Finanzminister stattgefunden hat, damit es diese „regierenden“ Herren gleich aus der Zeitung erfahren, wie sie sich in Berlin zu benehmen haben.

Was tut die liberale Presse? Läuft sie Sturm gegen die Regierung? Oh nein! Sie freut sich. Die Börse ist gerettet! —

Deutschland.

Die Wirkung der Zündholzsteuer schilbert ein Zündwarenfabrikant in einer Zuschrift an die „Nationalzeitung“: „Die Besteuerung soll für das Palet zu 10 Schachteln 15 Pf. betragen, so daß im Kleinvertrieb dieser Verbrauchsartikel auf etwa das Dreifache des jetzigen Preises steigen wird. Nach sachmännischer Schätzung wird dadurch der Verbrauch um mindestens 30 bis 40 Prozent zurückgehen. Wenn der Staat absolut Geld aus den Zündhölzern ziehen will, dann wäre es besser, wenn er ein Monopol einführt und die Fabrikanten entsprechend entschädigen würde. Der Staat würde dann mindestens das Doppelte aus den Zündwaren ziehen können, als wie die vorgeschlagene Steuer bringen würde.“ — So der entschädigungslüsterne Fabrikant.

Die neuen Erbschaftsteuern. Wie verlautet, werden die einzelstaatlichen Finanzminister in der am Dienstag stattfindenden Beratung auch gleich die neuen Erbschaftsteuern erledigen. Die neuen Steuerentwürfe sollen den Abgeordneten ungeschmälert zugehen. Aus der Art der neuen Erbschaftsteuern wird die Stellung des Bundesrats dann ohne weiteres zu erkennen sein.

Nationalliberale Erläuterung. In Frankfurt a. M. fand eine von den Parteien der Blöcke veranstaltete Versammlung statt, die gegen die Steuern der Rumpfkommision protestierte. Der Hauptredner des Abends, der nationalliberale Abgeordnete Weber, meinte, Bülow habe sich als einer der schwächsten Staatsmänner erwiesen und Sydow habe in der ganzen Frage die traurigste Rolle gespielt.

Die sächsischen Konservativen und die Erbschaftsteuer. Das offizielle Organ der sächsischen Konservativen, das „Waterland“, brachte einen Artikel gegen die Erbschaftsteuer. Demgegenüber erläßt der Vorstand des konservativen Landesvereins jetzt eine öffentliche Erklärung, wonach der Artikel ohne Wissen einer Parteikanzlei aufgenommen wurde und betont außerdem, daß die sächsischen Konservativen für die Erbanfallsteuer eintreten werden. — Nur darf sie nicht viel kosten.

Liberaler Hoffnungen. Den Liberalen hängt der Himmel schon wieder voll Regen. Der Berliner Vertreter der Frankf. Zig. schreibt z. H. seinem Blatt: „Die Reichspartei denkt in ihrer großen Mehrheit nicht daran, den politischen Feldzug mitzumachen, den Zentrum undd. Konservativen unternommen haben. Sie hat, soviel wir wissen, schon vor Monaten beschlossen, und wir glauben mit allen gegen eine Stimme, für den Ausbau der Erbschaftsteuer einzutreten. Dieser Beschluß ist niemals aufgehoben worden und wird — wie wir wissen — auch maßgebend für ihre Haltung im Plenum sein. Nebenbei wird es sich um die Wirtschaftlichen Vereinigung (von Antisemiten) verhalten, die nach ihrer ganzen Zusammenfassung eine Politik konservativ-agrarischer Machtgelüste nicht zu mimachen kann. Daher ist jetzt schon eine Rechnung, mit der konservativen Organe operieren, daß so wie in der Kommission auch im Plenum eine sichere Mehrheit der Regierung die unannehmbaren, angeblichen Besitzsteuern aufdrängen könne, nicht haltbar.“

Die Reichsversicherungsbank. In den Ausschüssen des Bundesrats, die sich mit dieser Materie zu befassen haben, wird gearbeitet. Vor der Sommerpause soll die erste Lesung erledigt werden. Im Spätherbst kann dann der Entwurf an den Reichstag gelangen. Die Begründungen zu den einzelnen Abschnitten sind den Regierungen der Einzelstaaten zugegangen.

Wiewald. Der Magistrat von Breslau beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung die Bewilligung von Entschädigungsgeldern für den Arbeiter Franz Wiewald, dem am 19. April 1908 von einem nicht ermittelten Schussmann die linke Hand abge schlagen wurde. Wiewald bekommt sofort 3696 Mark und eine lebenslängliche Rente von vierteljährlich 144 Mark. Der Magistrat erklärt, daß er gegen die Entscheidung des Breslauer Landgerichts betreffend die Festsetzung der Höhe der Rente Berufung nicht eingelegt habe, da er die Entscheidung für richtig halte; dagegen hätte er das Gesamtergebnis des Prozesses für unbedeutend. Er werde durch eine an den preussischen Landtag zu richtende Petition eine Abänderung der Gesetzgebung herbeizuführen suchen.

Ein freier Gemeinderat. In der Bürgermeisterei Werder bei Könn wurde kürzlich von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein kommissarisch bestellter Beamter gegen den Willen des Gemeindevorstehers und des Kreisamtschusses als Bürgermeister auf Lebenszeit ange stellt. Alle Schritte, die der Gemeinderat gegen die Ernennung des neuen Gemeindevorstehers unternahm, blieben erfolglos. Nunmehr erschienen in Folge vorheriger Verabredung in der jüngsten Sitzung von den 24 Gemeindevorordneten nur vier, so daß die Sitzung nicht begonnen werden konnte. Was die österrückenden Gemeindevorleiter weiter zu unternehmen gedenken, ist noch nicht bekanntgeworden.

Aus der Parteibewegung.

Der holländische Jugendverband De Janier (der Säemann) hielt am Freitagabend in Haag seine Jahresversammlung ab. Aus dem Bericht des Sekretärs geht hervor, daß die Lage des Verbandes im abgelaufenen Jahre nicht besonders befriedigend war, was wohl in der Hauptsache mit der unerfreulichen Lage der holländischen Arbeiterbewegung überhaupt zusammenhängt. Drei Ortsgruppen gingen verloren, die Mitgliederzahl blieb fast stationär; sie betrug 1907 421, 1908 537, 1909 529 Mitglieder in 15 Ortsgruppen. Die Aufgabe des monatlichen Verbandsorgans „De jonge Garde“ blieb unverändert. Von diesem wurden besondere Agitationsmaßnahmen bei der Rekrutierung aus Lösung und der Rekrutierung herangezogen, die sehr guten Abjagserfolg brachten. Im übrigen bestanden sich die Tätigkeiten der Organisation auf die Pflege der holländischen Jugendzeitung, die sehr erfolgreich betrieben wurde. Eine Schlichtungskommission gibt es nur in der Industriestadt Utrecht. Als Redakteur der „Jonge Garde“ wurde George van der G. a. P. mit 15 Stimmen wiedergewählt.

Industriellen, der namentlich in Sachsen in bewußtem Gegensatz zum reinen Agrarkonfessionarismus steht, hat sich ihr angeschlossen und auch der Zentralverband folgt ihr — wenigstens vorläufig. In das Präsidium der Veranlagungskommission eingetreten, so daß sich im Berliner Zirkus Schumann, dem Gegenpol des Zirkus Busch, tatsächlich die aller verschiedensten Richtungen und Interessenvertretungen des Kapitalismus, Gruppen, die einander sonst bis aufs Blut befehdeten, zu einer gemeinsamen politischen Aktion zusammenfinden werden.

Im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller erklärte der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Jacob am letzten Freitag: „Es ist an der Zeit, daß Kaufmannschaft und Industrie sich zusammenschließen, aber auch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer, denn wenn es so weitergehen sollte, käme die Zeit, wo die Geschäfte geschlossen werden müßten und Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts mehr hätten.“ Und noch deutlicher drückte sich der Generalsekretär des Vereins, Dr. Koppel, aus, der erklärte, daß eine Organisation nach dem Muster des Bundes der Landwirte geschaffen werden müsse. Die neue Bewegung brauche keinen Unterschied zwischen den einzelnen Parteien, noch zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zwischen Handel und Industrie zu machen. Es komme darauf an, den Hunderttausenden des Bundes der Landwirte Tausende aus Handel, Gewerbe und Industrie entgegenzustellen. Nur eine mächtige Organisation habe Aussicht auf Erfolg.

Eine „mächtige Organisation“ ist auch diesmal das Ziel. Nur soll sie nicht mit dem Bunde der Landwirte gegen die Arbeiter gehen, sondern mit den Arbeitern gegen den Bund der Landwirte. Dieser ist stark durch seine demokratische Basis, durch die Masse der antioffiziellen Bauernschädel, die er für die Interessen des Großgrundbesitzes eingefangen hat. Will sich auch der Kapitalismus eine demokratische Basis verschaffen, so bleibt ihm nichts andres übrig, als auf die alte Lehre von der Interessengemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern zurückzugreifen.

Es ist heute nicht mehr notwendig auseinanderzusetzen, daß und warum eine solche behauptete allgemeine Interessengemeinschaft nicht besteht. Von den Aposteln der Harmonielehre nimmt kein Hund mehr einen Bißten Brot. Seitdem der ganze Erdball vom Lärm der Klassenkämpfe widerhallt, weiß man, daß keine Theorie von der Wirklichkeit so grausam tolgelacht wurde wie die Lehre von Mandjesier. Zeigt sich schon jetzt, daß selbst in der Frage der Finanzreform zwischen Unternehmern und Arbeitern der Klassengegenstand weit aufklafft — der Sturm der einen richtet sich gegen die Kapitalisten, der der andern aber gegen die Verbrauchssteuern — so ist für die Zukunft noch weniger daran zu zweifeln, daß jede Kapitalistenorganisation — mag sie in welcher Absicht immer gegründet sein — schließlich ihre Spitze gegen die Organisationen der Arbeiter richten, und im Kampfe gegen diese ihre Bundesgenossen nehmen wird, wo sie sie findet.

Diese Voraussetzung hindert die Arbeiter aber keineswegs anzuerkennen, daß es Methoden der Gesetzgebung gibt, die für die Arbeiter noch schädlicher sind als für die gleichfalls unter ihnen leidenden Kapitalisten. Das trifft z. B. in hohem Grade für die Tabakindustrie zu. Der projektierte Verzoll ist den Fabrikanten lästig, aber noch viel gefährlicher ist er für die Arbeiter, die durch ihn zu Tausenden auf das Pflaster geworfen werden. Wenn die Kapitalisten eine Steuer bekämpfen, die der Industrie gefährlich ist — zu dieser gefährlichen Projekten gehört aber unrespektvollens der Grundgedanke einer Wertpapiersteuer durchaus nicht —, werden sie die Arbeiter an ihrer Seite finden.

Darüber hinaus hat die Arbeiterklasse ein Interesse an dem wirtschaftlichen und politischen Fortschritt der Kapitalistenklasse, soweit dieser auf Kosten veralteter Wirtschaftswesen und Regierungssysteme erfolgt. Würde in Deutschland die Kapitalistenklasse gegen das Junkertum einen energischen Kampf um die Herrschaft führen wollen, so würde die Arbeiterklasse zum mindesten nichts tun, um ihren Sieg zu verhindern. Wären wir nur schon so weit, daß die Brittwitz, Zigerwitz und Alting bei Wertheim und Tiefzigen und Wänder vertrieben, den Junkern würde dann die Sozialdemokratie sicher nicht radikal und revolutionär genug sein!

Indessen werden die Arbeiter, ohne sich in Phantasien zu verlieren, die Organisationsbestrebungen der Kapitalisten mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgen, um ihre Laffit ihnen entsprechend einzurichten. Vor allem aber, um aus ihnen zu lernen, daß heute, wo sich alles organisiert, doppelt und dreifache Anstrengungen notwendig sind, um die Organisation des Proletariats fertig zu machen für die großen Kämpfe, die ihr bevorstehen.

Rettet die Börse!

Ein Programm finanzieller Gerichtigkeit will der Redaktionsrat der „Nordd. Allgem. Zig.“ in dem Finanzreformprogramm der Regierung Bülow erwidert haben. Das ist selbst für einen Disziplinären eine Anstrengung ersten Ranges. Hundert Millionen die Armen, die breiten Massen, hundert Millionen oder nicht einmal so viel die Reichen, die sich untereinander deswegen noch elend herumzanken — da gehört ein weiter Haufen dazu, das erhabene Wort „Gerichtigkeit“ in den Mund zu nehmen, ohne daran zu erkranken.

Die „Nordd. Allgem. Zig.“ wendet sich gegen die Beschlüsse der Rumpfkommision. Aber nicht gegen die Grundweinsteuergaben, nicht gegen die Zee- und Kaffeegollerhöhung, nicht gegen die Zündholzsteuer, sondern bloß gegen die Kohlensteuer, den Kohlenausfuhrzoll und immerhin auch gegen die

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 130.

Magdeburg, Dienstag den 8. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Zur Tagesordnung des Parteitag macht der „Vorwärts“ den Vorschlag, die Landarbeiterfrage zu besprechen. Für ihre Erörterung wird auf dem Parteitag vornehmlich genügend Zeit vorhanden sein. Daß der Gegenstand sehr wichtig und dringlich ist, bedarf keiner näheren Nachweisung. Der Landarbeiterverband tritt jetzt ins Leben und die Arbeit der Organisatoren kann durch die Erörterung der Sache auf dem Parteitag nur befruchtet werden. Allerdings ist eine fruchtbringende Beratung nur zu erwarten, wenn rechtzeitig ein oder mehrere sachkundige Referenten bestellt werden. Es dürfte also mit der Ergänzung der Tagesordnung nicht bis zum Parteitag gewartet werden.

Stellung zum neuen Organisationsstatut nahm eine Versammlung der Parteigenossen in Weimar. Nach einem eingehenden Vortrag des Genossen Bauer erklärte man sich im allgemeinen mit dem vorgelegten Entwurf einverstanden. Zu dem Absatz 13 des Paragrafen wurde jedoch der Antrag gestellt, die Worte „in bestimmter Weise“ zu streichen, da gerade diese Worte den Zweck, den man durch den neuen Zusatz zu diesem Absatz erreichen will, illusorisch machen würden.

Ein Nachspiel zur Matfeiertagsaffäre in Brandenburg. In Brandenburg haben sich bekanntlich mehrere der in der Parteibewegung angestellten Parteigenossen geweigert, den Tagesverdienst des 1. Mai an die von Partei und Gewerkschaften gemeinsam begründete Kasse zu zahlen. Eine Parteiverammlung, die sich mit diesem Disziplinbruch befaßte, beschloß, daß keiner der Genossen, die dem Parteitagbeschlusse die Anerkennung verweigern, hinfür ein Parteimitglied sein dürfe. Im Verfolg dieses Beschlusses hat der von der Partei und dem Gewerkschaftsrat eingesetzte Arbeiterbildungsausschuß, dem die Aufsicht über die Arbeiterbibliothek übertragen ist, dem Bibliothekar, Genossen Bär, unter Innehaltung der vierteljährigen Frist gefündigt. Dagegen erhob der Ortsverein der Buchdrucker beim Gewerkschaftsrat Einspruch, über den in der letzten Sitzung des Komitees verhandelt wurde. Der Vertreter der Buchdrucker, Genosse Schulenburg, vertrat die Ansicht, daß die Beschlüsse der Partei für die Anstellung des Bibliothekars nicht maßgebend sein könnten, weil die Partei nur einen Heinen Bruchteil der Unterhaltungskosten der Bibliothek zahlt. Genosse Berner verteidigte den Beschluß des Bildungsausschusses, der völlig im Rahmen seiner Befugnisse gehandelt und lediglich seine Pflicht getan habe. Da die betreffenden Parteigenossen alle Vermittlungsversuche, die von der örtlichen Parteileitung unternommen wurden, scharf abgewiesen haben und bei ihrer gegen den Parteitagbeschlusse gerichteten Erklärung bleiben, aus der eine wenig parteifreundliche Gesinnung spricht, so bleibe nur anzunehmen, daß es auf einen Zwist zwischen Partei und Gewerkschaften abgesehen ist. Gegen jeden derartigen Versuch müsse allerdings entschiedener Widerstand geleistet werden. In der weiteren Diskussion, an der sich noch eine ganze Reihe von Rednern beteiligte, wurde das Verhalten der Buchdrucker einmütig verurteilt; die von den Buchdruckern selbst noch angeführten Gründe wurden nicht als stichhaltig anerkannt, ihr Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt und der Beschluß des Bildungsausschusses auf Kündigung des Bibliothekars gebilligt.

In dem Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Genossen Knauß, Parteisekretär im Elsaß, ist die Hauptverhandlung auf den 16. Juni, vormittags 9 Uhr vor dem Landgericht in Colmar angesetzt worden.

Gemeindevorstand. Bei den Gemeindevorstandswahlen im Dorfe Hammerstedt (Nordhammer) behauptete die Sozialdemokratie ihre Mandate in der dritten Klasse und eroberte dazu die beiden erledigten Mandate der zweiten Klasse. Dem Gemeindevorstand gehören jetzt 6 sozialdemokratische und 6 bürgerliche Stimmen an, der Vorsteher gibt den Ausschlag.

Aus einem schwarzen Wahlkreis. Mit welchen Schwierigkeiten unsere Genossen in Zentrumswahlkreisen noch zu rechnen haben, zeigen die Vorgänge bei der Reichstagswahl im Kreise Lüdinghausen. Unser Dortmunds Parteiblatt schreibt: Eine ganze Menge Verstöße gegen das Wahlgesetz, zum Teil ganz unerhörter Art, sind dort vorgekommen. So hat man in vielen Orten unsere aus Dortmund, Lünen und Gelsenkirchen herbeigekommen Genossen systematisch aus den Wahllokale herausgetrieben. Alle Proteste nützten nichts, bis Genossen telephonisch und telegraphisch den Landrat von Warendorf aufforderten, den gesetzlichen Bestimmungen Beachtung zu verschaffen. Doch an manchen Orten hat man unsere Genossen sogar beim Auszählen der Stimmen nach aus den Lokalen herausbefördert und somit die Deffinitivität ausgeschlossen. In Aßenberg wurden die Genossen von christlichen Mauern angegriffen, und nur ihrer Energie verdanken sie, daß es nicht zum Neusegen kam. Ins Wahllokal ließ man sie nicht einzutreten und Speisen und Getränke wurden ihnen ebenfalls verweigert. Wie rüchständig der Ort ist, zeigt der Umstand, daß die Leute sich wunderten, weil die Sozialdemokraten nicht mit roten Hosen bekleidet waren. Sie hatten ihr Lebtags noch keinen Sozialdemokraten gesehen und begafften die Genossen wie Bewohner von einer andern Welt. Gemütlich scheinen die Menschen durch die Seelsorger nicht zu werden, denn als einer von den „hepapoßeln“ sich erdreistete, einen alten Mann mit „Water“ anzureden, kam er schief an. Der Alte entgegnete ihm in der höchsten Entrüstung: „Wat, Du erbärmlicher Lump. Ja soll Du Vater sin, da müßte doch gleich der Blitz vom Himmel herunterfahren und mich auf der Stelle todschlagen.“ In Nordkirchen, dem Wohnort des Arenbergers, waren die Einwohner geradezu fanatisch. Einem unserer Genossen wurde von einer jungen Wirtin sogar ein Gebetbuch ins Gesicht geworfen, damit der Teufel nicht aus ihm herauskommen sollte, wie das Weib sich auszudrücken beliebte. Das Gebetbuch wird jetzt als Reliquie im Parteiarchiv verwahrt. Als das Wahlergebnis verlesen war und der rote Eifer keine Stimme bekommen hatte, gebärdeten sich die Leute in der Erwartung des Freitags wie toll. Ein besonders frommer Mann und der Sendarm beschimpften den ganzen Tag hindurch unsere Genossen. Eigentümlich berührt es, daß wir in Nordkirchen nicht eine einzige Stimme erhalten haben, und doch fünf Wähler dort wohnen, die sozialdemokratisch gewählt haben wollen. Wahrscheinlich hat man aus diesen Gründen unsere Genossen dort nicht zugelassen. Zu Südringen mußten sich unsere Genossen zurückziehen, um den geistigen Waffen des Zentrums — armarzen Knüppeln — zu entgehen. Und trotz dieser Praktiken, die uns ja nicht unbekannt sind aus dem Kreise Wanzleben, macht die Sozialdemokratie Fortschritte. Die Stimmenzahl ist um mehrere Hundert gestiegen, trotzdem im Kreise von einer sozialdemokratischen Parteiorganisation bisher keine Spur vorhanden war. Wir haben Stimmen erhalten in Orten, wo bisher noch nie eine sozialdemokratische Stimme abgegeben worden ist. Erwähnt sei, daß in Selb eine einzige Stimme auf unseren Genossen fiel und jetzt deren 68. Binnen kurzem haben wir in dem Kreise eine feste sozialdemokratische Organisation. Täglich lauten Anmeldungen ein, also der Sturm ist drin in dem „Arenberger Apfel“. Es dämmert eben auch im schwarzen Münsterland. Überall erwachen die Arbeiter zum Klassenbewußtsein und nehmen den Kampf auf gegen Ausbeutung, Verdummung und Unterdrückung.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Drohende Generalaussperrung bei Vorfisg. Etwa 2500 Arbeiter der Vorfisgen Lokomotivfabrik in Regal waren versammelt, um zu der von der Direktion angedrohten Generalaussperrung Stellung zu nehmen. Bei Vorfisg streikten seit einigen Tagen 53 Stemmer und etwa 80 Formner, die mit der Direktion in Lohnunterschieden geraten waren. Infolge dieses Streiks hat die Firma etwa 250 andere Arbeiter aussetzen lassen. In der Betriebsversammlung wurde von den Mitgliedern des Arbeiterausschusses mitgeteilt, die Direktion habe das Ultimatum gestellt, wenn der Streik der Stemmer und Formner nicht beendet und weitere bei den Hammermaschinen bestehende Differenzen nicht erledigt würden, werde am Montag der ganze Betrieb stillgelegt und die sämtlichen 3500 Arbeiter ausgeperrt werden. In der Versammlung sprachen sämtliche Redner für die Ablehnung des Ultimatum. Eine Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen. Die Unterkommission des Ausschusses wurde beauftragt, am Montag früh einmal mit der Direktion über eine friedliche Beilegung der Differenzen zu verhandeln.

„Christliche“ Verleumder. Das in Pöln erscheinende Organ des christlichen Keramarbeiterverbandes hatte aus dem „Bergknappen“ eine Reihe von Verleumdungen gegen den Bergarbeiterverband übernommen. Es war da von der Unterschlagung von Verbandsgeldern durch Vorstandsmitglieder, von der Verlesung von Revolvern an Verbandsmitglieder auf Verbandskosten die Rede; die Waffen sollten dazu dienen, renitente Verbandskameraden zur Reize zu bringen und was dergleichen Blödsinn mehr ist. Der Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Scharf, hatte deshalb gegen den Redakteur des „Keramarbeiter“ die Beleidigungsklage angebracht. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Köln am Freitag erklärte der Redakteur, daß die ganzen Behauptungen unwahr seien; er nimmt sie unter dem Ausdruck des Bedauerns in seinem Blatte zurück und trägt die ganzen Gerichtskosten. Nächstens wird er wohl vorsichtiger in der Ueberrahme von Verunglimpungen der Gegner aus dem „Bergknappen“ sein.

6. Verbandstag der Transportarbeiter. Im Mathäserbräu in München wurde am Sonntag abend der 6. Verbandstag des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes eröffnet. Anwesend sind 125 Delegierte, ferner vom Zentralvorstand Schumann, Schulski, Simpel und Käßler (Berlin), vom Verbandsausschuß Lübeck (Magdeburg), von der Revisionskommission Streicker (Berlin). Die Redaktion des „Courier“ vertritt Dreher (Berlin), die Reichssekretion der Eisenbahner Brunner (Berlin) und die Reichssekretion der Straßenbahner Nathmann (Berlin). Die Gauleiter, die nur beratende Stimme haben, sind sämtlich vertreten. Der österreichische Transportarbeiter-Verband hat die Genossen Mastler und Wagner (Wien), der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfen Deutschlands Wehert (München), der Seemannsverband Müller (Hamburg) und der Hafenarbeiter-Verband Döring (Hamburg) und Seidel (Mannheim) delegiert. Die Generalkommission vertritt Schumann (Berlin). In der Eröffnungsrede betont der Verbandsvorsitzende Schumann: Wir werden schwierige Fragen zu erörtern, schwierige Aufgaben zu lösen haben, die nicht nur das Interesse der deutschen Transportarbeiter betreffen. Wir haben zu unteruchen, wie ist es möglich, in Rücksicht auf den immer mehr sich vollziehenden Zusammenschluß der Unternehmer des Berufs eine Organisation zu schaffen, die alle Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe umfaßt. Ich hoffe, daß es gelingen wird, freie Bahn für einen baldigen Zusammenschluß der in Betracht kommenden Organisationen (Hafenarbeiter und Seeleute) zu schaffen. Er weist noch darauf hin, daß es gelungen ist, eine Vereinigung mit dem Eisenbahnerverband und mit dem Lokalverein der Hamburger Hausdiener und Pader zu erzielen, und begrüßt noch im besonderen die Delegierten und Gäste des Verbandstages. Paul Müller (Hamburg) begrüßt den Verbandstag namens der Organisationen der Hafenarbeiter und Seeleute und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die geplante Vereinigung der drei Verbände gelingen möge. Er sei überzeugt, daß bei gegenseitigem Entgegenkommen der Zusammenschluß erfolge. Dadurch werde es auch gelingen, einen Strich durch die wohltaufgebaute Rechnung der Unternehmer zu machen. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten werden die Verhandlungen verlag.

9. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Bezüglich der Erwerbslosenunterstützung wird ferner beschlossen, daß „Aussehen“ als Arbeitslosigkeit gilt, wenn es mindestens 3 (bisher 6) Tage dauert. Ferner wird u. a. die Entziehung der Unterbringung reguliert; sie erfolgt durch die Ortsverwaltung oder ihre Beauftragten. Bei großen Verstößen gegen das Statut kann durch Vorstandsbeschlusse jegliche Unterbringung bis zur Dauer eines Jahres verlag werden. Gemäßregelungenunterstützung können Mitglieder, die mehreren Vereinigungen angehören, nur von der Organisation beziehen, in deren Interesse oder Auftrag ihre die Maßregelung verursachende Tätigkeit erfolgte. Frühere Mitglieder der Jugendlichenklasse sollen Streik- und Ausperrungsunterstützung, wie sie männliche Mitglieder erhalten, erst dann erhalten, wenn die Summe der von ihnen geleisteten Beiträge dem Betrag gleichkommt, den männliche Mitglieder in der Schwächigen Karenzzeit geleistet haben. Die Beendigung der Mitgliedschaft tritt ein, wenn ein Mitglied sechs (bisher acht) Wochenbeiträge schuldet und nicht vor Ablauf der sechs (bisher acht) Restwochen Stundung beantragt und erhalten oder nach beantragter und erhaltener Stundung, ohne Beitragsverlag auf Antrag erhalten zu haben, über 13 Wochen mit den Beiträgen im Rückstand bleibt. Zum „Verat“ soll der Vorstand auch unbefolgte Mitglieder mit beratender Stimme heranziehen können. Zu einer Abendigung wird die Statutenberatung beendet. Beschlusse wird u. a. Abhaltung von Bezirkskonferenzen vor jeder Generalversammlung. Abgelehnt wurde die Herabsetzung des den Ortsvereinigungen verbleibenden Beitragsanteils von 20 auf 15 Prozent und — einstimmig — alle Anträge, die bezwecken, den Verbandsbeamten das passive Wahlrecht zum Verbandstag zu entziehen. Bei Statutenänderungen sollen künftig zwei Drittel der anwesenden Delegierten entscheiden. In namentlicher Abstimmung wird abgelehnt, dem § 33 Abs. 1 zu Anfang die Fassung zu geben: „Arbeitseinstellungen bedürfen zu ihrer Einleitung und Fortführung der Genehmigung des Vorstandes.“ Die erforderliche Zweidrittelmehrheit war nicht erreicht. Das gleiche Schicksal traf den Antrag, daß der Vorstand berechtigt sein soll, auch bei vorhandener Dreiviertelmehrheit für Weiterführung eines Streiks diesen für beendet zu erklären, wenn nach Prüfung der Verhältnisse weitere Zugeständnisse nicht mehr zu erwarten sind oder selbst bei Aufwendung außergewöhnlicher Mittel des Verbandes ungewiß erschienen, sowie daß „dem Vorstande das Recht zusteht, jeden Streik zu beenden, wenn ihm dies zur Vermeidung einer dem Verband schädlichen Ausperrung notwendig erscheint.“ Das neue Statut tritt am 1. Juli 1909 in Kraft, in der Schlussabstimmung wird es einstimmig genehmigt.

Ueber die Matfeiertagsfeier sprach Reichel (Stuttgart), der in längern Ausführungen die historische Bedeutung der Feier würdigte, die Arbeiter aber als nicht förderlich für die Durchführung der Matforderungen bezeichnete und Annahme folgender Resolution empfahl:

Nach den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse soll die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai — die als die wichtigste Form der Matfeier gilt — nur dann von den Arbeitern begangen werden, wenn dies ohne Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse geschehen kann. Hierzu erklärt die Generalversammlung, daß das Ziel einer allgemeinen und wirksamen Arbeitsruhe am 1. Mai in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie auf Grund gemachter Erfahrungen ohne schwere wirtschaftliche Kämpfe und dadurch bedingte Schädigung der gewerkschaftlichen Organisation sowie auch mangels völliger Uebereinstimmung innerhalb der Arbeiterschaft über die Zweckmäßigkeit der Arbeitsruhe am 1. Mai überhaupt nicht zu erreichen ist.

Ferner hat sich ergeben, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai als gewerkschaftliches Kampfmittel zur Erreichung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie zur Befestigung bereits erzwungenen Positionen nicht betrachtet werden kann, indem sie ihren innern Wesen nach eine genügende Berücksichtigung tatsächlicher Maßnahmen nicht ermöglicht.

Die Generalversammlung kann deshalb nicht in allen Fällen den Mitgliedern des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitsruhe am 1. Mai zur Pflicht machen, überläßt es vielmehr jedem einzelnen Mitglied, sich an ihr unter Beachtung der internationalen Kongreßbeschlüsse und Ueberrnahme aller sich aus der Arbeitsruhe am 1. Mai ergebenden Folgen zu beteiligen.

Die Resolution des Verbandstages in Leipzig zur Matfeier erklärt die neunte ordentliche Generalversammlung durch die Annahme dieser Resolution für aufgehoben.

Die Resolution wurde zunächst der Kommission überwiesen. Sodann referierte Severing (Bielefeld) sehr eingehend über „Arbeitsruhe in der Metallindustrie“ und empfahl Annahme einer entsprechenden Resolution, die einstimmig erfolgte, ebenso wurde eine Resolution Severing zum Arbeitskammertage einstimmig angenommen. Ueber die Reichs-Verzinsungsordnung hielt Zentralarbeitersekretär Wiffell (Berlin) ein vorzügliches Referat; es wurde eine entsprechende, dem Reichstag und Bundesrat zu übermittelnde Resolution angenommen, deren Wiedergabe sich auch erübrigt, da ihr Inhalt sich im wesentlichen mit den auf andern Verbandstagen in jüngster Zeit gefassten Beschlüssen deckt.

Die Matfeierkommission beantragte, in der Resolution statt „Schädigung der gewerkschaftlichen Organisation“ „Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft“ zu setzen, im dritten Absatz statt „kann deshalb nicht in allen Fällen den Mitgliedern des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitsruhe am 1. Mai nicht zur Pflicht machen“, und den Schlusssatz wie folgt Mitgliedern des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitsruhe am 1. Mai zur Pflicht machen“, und den Schlusssatz wie folgt zu fassen: „Die neunte ordentliche Generalversammlung erklärt durch die Annahme dieser Resolution die Resolution des Verbandstages in Leipzig zur Matfeier für erledigt.“

Ohne Debatte wurde die so veränderte Resolution in namentlicher Abstimmung mit 129 gegen 51 Stimmen angenommen.

Der internationale Metallarbeiterkongress in Birmingham wird durch Cohn (Berlin), Severing (Bielefeld), Brandes (Magdeburg), der internationale Kongress in Kopenhagen durch genannte drei sowie durch Franz (Hamburg), Wiffell (Berlin) und Weißig (Frankfurt a. M.) befehligt, außerdem werden an beiden Kongressen je ein Mitglied des Vorstandes und der Redaktion teilnehmen. Falls zwischen Parteivorstand und Generalkommission andere Vereinbarungen betreffend Kopenhagen getroffen werden, wird eine weitere Wahl stattfinden. Die nächste Generalversammlung findet in Mannheim statt, vorgeschlagen war außerdem Breslau. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Schlieke, Reichel, Werner, Massatsch, die Ausschussvorsitzenden Weißig und Seidel, die Redakteure Scherm und Quist werden wiedergewählt. Dem Ausschuss wird Decharge erteilt. Beschlossen wird, aus dem bestehenden Unterstützungsfonds eine Versicherungskasse (Unfall-, Alters-, Invaliditäts-, Hinterbliebenenversicherung) zu bilden, zu der die Angehörigen 2 Prozent ihres Einkommens aufsteuern sollen. Der Statutenentwurf soll dem nächsten Verbandstag unterbreitet werden. Namens der Gäste dankte Domes (Wien) dem Verbandstag zum Abschied, während Cohn den befriedigenden Verlauf der Verhandlungen betonte, den Siegeszug des Industrieverbandes-Gedankens hervorhob und der Erwartung Ausdruck gab, die Vertreter der inländischen Bruderverbände möchten auf der nächsten Generalversammlung nicht als Gäste, sondern als Delegierte erscheinen. Was trenne, seien Scheingründe, die überwunden werden könnten und müßten. Mit der Parole: „Bis zum nächsten Verbandstag die erste halbe Million Mitglieder!“ schloß der Redner den Verbandstag.

Provinz und Umgegend.

Groß-Ottersleben, 7. Juni. (Fahrradbiebstahl) sind hier und in Klein-Ottersleben jetzt nichts seltenes. Die Diebe begnügen sich nicht etwa mit Räubern, die die Besitzler leichtfertigerweise auf der Straße stehen lassen, sondern sie holen solche nachträglich aus verschlossenen Räumen. Es scheint sich also um Diebe zu handeln, die eine genaue Lokalkenntnis haben und die ihr Handwerk professionell betreiben. Die Besitzler von Häusern tun gut, ihre Maßnahmen mit in die Wohnräume zu nehmen.

Möhrleben, 7. Juni. (Stadtvorordnetenführung.) Bei der Beratung eines Ortsstatuts über das Feuerlöschwesen beauftragt Stadtv. Greiner die Streichung des § 5. Hiernach können Personen, welche der Feuerwehrrpflicht unterliegen, sich loskaufen. Dies kann und wird alsdann nur von der bestehenden Klasse gefordert werden. Eine derartige Vergünstigung führt dazu, die Arbeiter zum Feuerlöschdienst allein heranzuziehen. Vorsteher Westhoru und Bürgermeister Dr. Bunde bekräftigten diese Bestimmung. Das gesamte Ortsstatut wird mit dem § 5 angenommen. Das Gelände bei der Eisenbahnüberführung am Friedhof muß erneuert werden. Die gesamte Durchführung dürfte 5400 Mark verursachen. Vorläufig wurden 2200 Mark bewilligt. Für die Tagung des Parkvereins für Geschichte und Altertumskunde sollen 500 Mark aufgewendet werden. Im allgemeinen kostet die Tagung der Stadt 1000 Mark. Das Geld ist nötig für Musik, Wagenfahrt, Frühstück, Festgelden, Tafelkarten und Ausschmückung. 500 Mark sollen durch Kartenerverkauf gedeckt werden. Dem Antrag wird zugestimmt. (Allgemein erwartete man eine lebhafteste Debatte seitens der bürgerlichen Stadtverbände. Hatte doch einige Tage zuvor in der Bürgervereins-Versammlung dieser Punkt eine scharfe Verteilung erfahren. Aber nichts von alledem war zu hören. D. W.) Zur Erneuerung der Bedarfsanstalt am hohen Lote werden 1000 Mark bewilligt. Zu dem Antrag auf Verlagerung des Erweiterungsbaus des Rathauses bemerkt Stadtvorordneter Greiner: Im Baugewerbe herrscht auch jetzt noch Arbeitslosigkeit, wie sie bisher nicht zu verzeichnen war. Die Bauarbeiter verlassen insulgedessen die Stadt. Deren Familien bleiben jedoch zurück. Der Verbleib reicht nicht für zwei Haushalte. Die notwendige Folge ist die Inanspruchnahme der Armenunterstützung. Für diesen Betrag kann bei der Ausführung des Rathausbaus produktive Arbeit geleistet werden. Neben dem nimmt man

Steuerermäßigung.

Die Einkommensteuernovelle hat, soweit es sich um die Ermäßigung wegen Kinderzahl handelt, rückwirkende Kraft für das Steuerjahr 1909. Nach dem jetzt vom Reichsanzeiger veröffentlichten Erlaß des preussischen Finanzministers haben auch diejenigen, die bereits voranlagt sind (natürlich auch die, deren Reklamation zurückgewiesen war), das Recht, bis spätestens am 25. Juni bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantlagungskommission Ermäßigung des Steuerjahres wegen der neuen über die Berücksichtigung der Kinderzahl bei der Steuerveranlagung in der Einkommensteuernovelle vom 26. Mai ergangenen Vorschriften zu beantragen.

Durch Artikel I des Gesetzes betreffend die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungsteuergesetzes vom 26. Mai 1909 hat nämlich der § 19 Absatz 1 und 2 des Einkommensteuergesetzes die nachstehende Fassung erhalten:

„Gewährt ein Steuerpflichtiger, dessen Einkommen den Betrag von 6500 Mark nicht übersteigt, Kindern oder andern Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung (§ 1601 bis 1615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs) Unterhalt, so werden die im § 17 vorgeschriebenen Steuerätze ermäßigt

Table with 2 columns: 'um eine Stufe bei dem Vorhandensein von' and 'Stufen'. It lists tax rate reductions for 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, and 9 children.

unterhaltsbedürftigen Familienangehörigen.

Der vorstehend erwähnte Erlaß des preussischen Finanzministers gibt allen Steuerzahlern Gelegenheit, auf Grund des Kinderprivilegs (natürlich nur für zahlende Steuerpflichtige, deren Kinderzahl es zuläßt) nachträglich bis zum 25. Juni d. J. Ermäßigungsanträge zu stellen. Im Steuerjahr 1909/10 wird für ein Kind noch 50 Mark in Abrechnung gestellt. Im Steuerjahre 1910/11 wird diese Vergünstigung fortfallen, denn die neuen gesetzlichen Bestimmungen lassen erst bei zwei Kindern eine Ermäßigung um eine Steuerstufe zu. Wer von dem neuen Kinderprivileg Gebrauch machen will, muß einen besonderen Antrag beim Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantlagungskommission bis zum 25. Juni d. J. stellen. Man wende sich direkt an das Bureau Thranberg 43-45 oder an das Arbeiter-Sekretariat, in den Provinzialstädten an den Landrat als Vorsitzenden der Berantlagungskommission. Der Unterschied gegen früher geht aus folgender Darstellung hervor:

Table comparing tax rates 'früher bis 1909' and 'jetzt von 1910 an' for 1, 2, 3-4, 5-6, and 7-10 children.

Das Arbeiter-Sekretariat Magdeburg.

Der Typhus in Magdeburg. Von sachverständiger Seite wird hiesigen Blättern folgendes mitgeteilt: Durch bakteriologische Blutuntersuchungen im hiesigen Medizinal-Untersuchungsamt ist festgestellt, daß auf einem Gehöft in Gals, von dem die Milch an zwei Milchhändler auf dem Werder und in Cracau geliefert wird, eine zu gewanderte Saisonarbeiterin beschäftigt wird, die eine Typhusinfektion überstanden hat. Die weiteren Ermittlungen haben ergeben, daß diese Arbeiterin am 2. April d. J. zugezogen und am 19. April mehrere Tage bettlägerig krank gewesen ist. Sämtliche 28 Typhusfälle, die mit dem Milchverkehr in beiden Milchhandlungen in Zusammenhang gebracht werden, sind in ihrer zeitlichen Entstehung auf diesen Infektionsherd zurückzuführen, da bei allen die Zeit der Übertragung der Typhuskeime in den letzten Tagen des Mai liegt. Damit hat der Typhusausbruch seine gegen jeden Zweifel gesicherte Aufklärung gefunden.

Das schwere Gewitter, welches sich am Sonnabend nachmittag über Magdeburg entlud, hat durch Blitzschläge eine große Anzahl von Schädigungen verursacht. Von den 10 bis 12 harten Schlägen, die zu verzeichnen waren, hat fast jeder einzelne eingeschlagen. Ein kalter Schlag traf das Elektrizitätswerk, durchschlag die Schalttafel, was den sofortigen Stillstand sämtlicher Wagen der Straßenbahn zur Folge hatte. Ein sekundenlanges Zischen durch jeden Wagen und erschreckte die Fahrgäste. Die Stromunterbrechung währte von 5 Uhr 58 Minuten bis 6 Uhr 55 Minuten. Ein weiterer Blitzschlag rief eine Ecke von der Fassade des Hauptportals der Pionierkaserne ab. Eine vor der Pionierkaserne befindliche große Pappel wurde gespalten. In dem Hause Weidenstraße 8b, Ecke Hubbestraße, wurden vom Trümmern drei Pfähle vom Blitze zertrümmert, ein Pfahl fiel auf den Fahrdamm der Hubbestraße. Am Eisenbahnübergang in der Friedländerstadt wurde ein Telegraphenpfahl zertrümmert. In den Glacisanlagen vor Elbau Passagierwagen wurde auch ein großer Kastanienbaum zertrümmert. Im Hause Grünemannstraße 1 fuhr der Blitz in den Schornstein, hob einen Teil davon ab und schlenndete ihn auf den Hof. Darauf nahm der Blitz seinen Weg durch verschiedene Wohnungen, überall Verheerungen anrichtend, bis in den Keller, wo er im Erdboden verschwand. Im Hause Marienstraße 5 schlug der Blitz in eine Küche des dritten Obergeschosses und setzte Gardinen, Fensterrahmen und Deckenhalter in Brand. Ein in demselben Räume befindliches Mädchen im Alter von 12 Jahren rettete das Schreckes, den sie bekommen, nach dem Feuerlöscher und alarmierte die Feuerwehr. In der Alendstraße schlug der Blitz durch die Wohnung einer Wita, warf zwei Damen zu Boden und ging auf den Hof in die Erde. Von dem wolkenbruchartigen Regen scheint die Umgegend „verhört“ geblieben zu sein, denn wie uns aus Oberstedt und auch aus der Neustadt gemeldet wird, hat man dort von dem gegenwärtigen Regen wenig abbekommen. Trotz der vielen Blitzschläge sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Eine Stadterordneten-Sitzung findet in dieser Woche wegen Mangels genügender Vorlagen nicht statt.

Aufruhr auf dem Dreiten Wege. Der Polizeibericht meldet: Festgenommen wurden der Kesselfabrikant Gustav Sch. aus Hamburg und der Arbeiter Karl G. und Kurt R. von hier, die am 5. Juni, abends nach 10 Uhr, auf dem Dreiten Wege großen Unruhen verübten, den Weisungen der Polizeibeamten keine Folge leisteten und sich des Widerstands und der verbotenen Gefangenenerleichterung schuldig machten. Bei dieser Gelegenheit hatte sich ein Publikum zweifelhafte Rufes (?) zusammengefunden, das johlend die Festgenommenen beehrte und später durch Polizeibeamte zerstreut werden mußte.

Mühlenumsatzsteuer. Sie verrät, was man schon längst weiß, daß nämlich neben einer „progressiven Erbschaftsteuer“, von der vorsichtigerweise nicht einmal gesagt wird, daß sie auch die direkte Linie treffen soll, „sonstige Besitzgaben“ eingeführt werden sollen, aber „nur insoweit, als die Umgestaltung der Nachlaß- in eine Erbschaftsteuer die ursprünglich vorgesehenen Erträge vermindert“.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestätigt also das Zurückweichen der Regierung vor den Drohungen der Junkerfronde! Sie bestätigt, daß man die ohnehin schon in ihrem ersten Entwurf ängstlich auf Schonung der Agrarier bedachte Erbschaftsteuer jetzt derart verkrüppeln und der Verhöhnung will, daß die Junker den traurigen Rest, der von ihr zurückbleibt, lachend den Segen geben können. Und sie beeilt sich, diese Erklärung abzugeben, ehe die entscheidende Konferenz der Finanzminister stattgefunden hat, damit es diese „regierenden“ Herren gleich aus der Zeitung erfahren, wie sie sich in Berlin zu benehmen haben.

Was tut die liberale Presse? Läßt sie Sturm gegen die Regierung? Oh nein! Sie freut sich. Die Börse ist gerettet! —

Deutschland.

Die Wirkung der Zündholzsteuer schildert ein Zündwarenfabrikant in einer Zuschrift an die „Nationalzeitung“: „Die Besteuerung soll für das Paket zu 10 Schachteln 15 Pf. beitragen, so daß im Kleinverkehr dieser Bedarfsartikel auf etwa das Dreifache des jetzigen Preises steigen wird. Nach sachmännischer Schätzung wird dadurch der Verbrauch um mindestens 30 bis 40 Prozent zurückgehen. Wenn der Staat absolut Geld aus den Zündhölzern ziehen will, dann wäre es besser, wenn er ein Monopol einführt und die Fabrikanten entsprechend entschädigen würde. Der Staat würde dann mindestens das Doppelte aus den Zündwaren ziehen können, als wie die vorgeschlagene Steuer bringen würde.“ — So der einschädigungslästernde Fabrikant.

Die neuen Erbschaftsteuern. Wie bekannt, werden die einzelstaatlichen Finanzminister in der am Dienstag stattfindenden Beratung auch gegen die neuen Erbschaftsteuern erliegen. Diesen neuen Steuervorlagen sollen den Abgeordneten ungekürzt zugehen. Aus der Art der neuen Erbschaftsteuern wird die Stellung des Bundesrats dann ohne weiteres zu erkennen sein.

Nationalliberale Erleuchtung. In Frankfurt a. M. fand eine von den Parteien der Reichstages besuchte Versammlung statt, die gegen die Steuern der Kamptoummission protestierte. Der Hauptredner des Abends, der nationalliberale Abgeordnete Weber, meinte, Bülow habe sich als einer der schwächsten Staatsmänner erwiesen und Sydow habe in der ganzen Frage die traurigste Rolle gespielt.

Die sächsischen Konservativen und die Erbschaftsteuer. Das offizielle Organ der sächsischen Konservativen, das „Vaterland“, brachte einen Artikel gegen die Erbschaftsteuer. Demgegenüber erläßt der Vorstand des konservativen Landesvereins jetzt eine öffentliche Erklärung, wonach der Artikel ohne Wissen einer Parteikanzlei angenommen wurde und betont außerdem, daß die sächsischen Konservativen für die Erbschaftsteuer eintreten werden. — Nur darf sie nicht viel kosten.

Liberaler Hoffnungen. Den Liberalen hängt der Himmel schon wieder voll Segen. Der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ schreibt z. B. seinem Blatt: „Die Reichspartei denkt in ihrer großen Mehrheit nicht daran, den politischen Feldzug mitzumachen, den Zentrum und Konservative unternommen haben. Sie hat, soviel wir wissen, schon vor Monaten beschlossen, und wir glauben mit allen gegen eine Stimme, für den Ausbau der Erbschaftsteuer einzutreten. Dieser Beschluß ist niemals aufgehoben worden und wird — wie wir wissen — auch maßgebend für ihre Haltung im Plenum sein. Uebrigens wird es sich um die Wirtschaftlichen Vereinigung (den Antikommunisten) handeln, die nach ihrer ganzen Zusammenfassung eine Politik konservativ-agrarischer Richtungs nicht gut mitmachen kann. Daher ist jetzt schon eine Rechnung, mit der konservativen Organe operieren, daß so wie in der Kommission auch im Plenum eine sichere Mehrheit der Regierung die unannehmbaren, angeblichen Besitzern anzuempfehlen könne, nicht haltbar.“

Die Reichsversicherungsordnung. In den Ausschüssen des Bundesrats, die sich mit dieser Materie zu befassen haben, wird gearbeitet. Vor der Sommerpause soll die erste Lesung erledigt werden. Im Spätherbst kann dann der Entwurf an den Reichstag gelangen. Die Begründungen zu den einzelnen Abschnitten sind den Regierungen der Einzelstaaten zugegangen.

Stiewald. Der Magistrat von Breslau beantragt bei der Stadterordneten-Versammlung die Bewilligung von Entschädigungsgeldern für den Arbeiter Franz Stiewald, dem am 19. April 1906 von einem nicht ermittelten Schussmann die linke Hand abgeschlagen wurde. Stiewald bekommt sofort 3696 Mark und eine lebenslängliche Rente von vierteljährlich 144 Mark. Der Magistrat erklärt, daß er gegen die Entscheidung des Breslauer Landgerichts betreffend die Festsetzung der Höhe der Rente Berufung nicht eingelegt habe, da er die Entscheidung im wesentlichen für richtig halte; dagegen habe er das Gesamtresultat des Prozesses für unbefriedigend. Er werde durch eine an den preussischen Landtag zu richtende Petition eine Änderung der Gesetzgebung herbeizuführen suchen.

Ein freikörper Gemeinderat. In der Bürgermeisterei Verbering bei Köln wurde kürzlich von dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz ein kommissarisch bestellter Beamter gegen den Willen des Gemeinderates als stellvertretender Bürgermeister als Bürgermeister auf Lebenszeit angestellt. Alle Schritte, die der Gemeinderat gegen die Anstellung des neuen Gemeindevorstandes unternahm, blieben erfolglos. Nunmehr erziehen infolge vorerwähnter Verabredung in der jüngsten Sitzung von den 24 Gemeindevorstandern nur vier, so daß die Sitzung nicht begonnen werden konnte. Was die obstruierenden Gemeindevorstände weiter zu unternehmen gedenken, ist noch nicht bekannt.

Aus der Parteibewegung.

Der holländische Jugendverband De Janier (der Ehemann) hielt am Freitagvormittag in Haag seine Jahresversammlung ab. Das Hauptthema der Versammlung war die Lage des Verbandes im allgemeinen und die Tätigkeit der Organisationskommission im besonderen. Die Beschlüsse der Versammlung sind: 1. Die Mitgliederzahl hat sich von 1907 421, 1908 537, 1909 529 Mitglieder in 16 Abteilungen. Die Aufgabe des monatlichen Verbandesorgans „De jonge Gede“ blieb unverändert. Von diesem wurden besondere Initiativen bei der Rekrutierung von Mitgliedern und der Rekrutierung von Mitgliedern herausgegeben, die sehr guten Erfolg fanden. Im übrigen bestanden sich die Tätigkeiten der Organisationskommission auf die Pflege der jugendlichen Jugendbildung, die sehr erfolgreich betrieben wurde. Eine Lehrstoffsammlung für die Jugend wird in der nächsten Ausgabe des „De jonge Gede“ veröffentlicht werden. Die Redaktion der „Jonge Gede“ wurde Gemme van der S. D. P. mit 15 Stimmen wiedergewählt.

Dustriellen, der namentlich in Sachsen in bewußtem Gegensatz zum reinen Agrarkonservatismus steht, hat sich ihr angegeschlossen und auch der Zentralverband folgt ihr — wenigstens vorläufig. In das Präsidium der Verantaltung vom 12. Juni ist aber auch der Vorsitzende des Handelsvertragsvereins eingetreten, so daß sich im Berliner Rirkus Schumann, dem Gegenpol des Zirkus Busch, tatsächlich die aller verschiedensten Richtungen und Interessenvertretungen des Kapitalismus, Gruppen, die einander sonst bis aufs Blut befehdeten, zu einer gemeinsamen politischen Aktion zusammenfinden werden.

Im Verein Berliner Kaufleute und Industrieller erklärte der Vorsitzende Geh. Kommerzienrat Jacob am letzten Freitag: „Es ist an der Zeit, daß Kaufmannschaft und Industrie sich zusammenschließen, aber auch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer, denn wenn es so weitergehen sollte, käme die Zeit, wo die Geschäfte geschlossen werden müßten und Arbeitgeber und Arbeitnehmer nichts mehr hätten.“ Und noch deutlicher drückte sich der Generalsekretär des Vereins, Dr. Koppel, aus, der erklärte, daß eine Organisation nach dem Muster des Bundes der Landwirte geschaffen werden müsse. Die neue Bewegung brauche keinen Unterschied zwischen den einzelnen Parteien, noch zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, noch zwischen Handel und Industrie zu machen. Es komme darauf an, den Hunderttausenden des Bundes der Landwirte Hunderttausende aus Handel, Gewerbe und Industrie entgegenzustellen. Nur eine machtvolle Organisation habe Aussicht auf Erfolg.

Eine „machtvolle Organisation“ ist auch diesmal das Ziel. Nur soll sie nicht mit dem Bunde der Landwirte gegen die Arbeiter gehen, sondern mit den Arbeitern gegen den Bund der Landwirte. Dieser ist stark durch seine demokratische Basis, durch die Masse der antikonfessionellen Bauernschädel, die er für die Interessen des Großgrundbesitzes eingezogen hat. Will sich auch der Kapitalismus eine demokratische Basis verschaffen, so bleibt ihm nichts anderes übrig, als auf die alte Lehre von der Interessengemeinschaft zwischen Unternehmern und Arbeitern zurückzugreifen.

Es ist heute nicht mehr notwendig auseinanderzusetzen, daß und warum eine solche behauptete allgemeine Interessengemeinschaft nicht besteht. Von den Aposteln der Harmonielehre nimmt kein Hund mehr einen Bissen Brot. Seitdem der ganze Erdball vom Lärm der Klassenkämpfe widerhallt, weiß man, daß keine Theorie von der Wirklichkeit so grausam totgeschlagen wurde wie die Lehre von Mandchey. Zeigt sich schon jetzt, daß selbst in der Frage der Finanzreform zwischen Unternehmern und Arbeitern der Klassengegensatz weit auffläßt — der Sturm der einen richtet sich gegen die Kapitalisten, der der andern aber gegen die Verbrauchsteuern — so ist für die Zukunft noch weniger daran zu zweifeln, daß jede Kapitalistenorganisation — mag sie in welcher Absicht immer gegründet sein — schließlich ihre Spitze gegen die Organisationen der Arbeiter richten, und im Kampfe gegen diese ihre Bundesgenossen nehmen wird, wo sie sie findet.

Diese Voraussetzungen hindern die Arbeiter aber keineswegs anzuerkennen, daß es Methoden der Gesetzgebung gibt, die für die Arbeiter noch schädlicher sind als für die gleichfalls unter ihnen leidenden Kapitalisten. Das trifft z. B. in hohem Grade für die Tabakindustrie zu. Der projektirte Wertzoll ist den Fabrikanten lässig, aber noch viel gefährlicher ist er für die Arbeiter, die durch ihn zu Tausenden auf das Pflaster geworfen werden. Wenn die Kapitalisten eine Steuer befürworten, die der Industrie gefährlich ist — zu dieser gefährlichen Projekten gehört aber unzweifelhaft der Grundgedanke einer Wertpapiersteuer durchaus nicht —, werden sie die Arbeiter an ihrer Seite finden.

Darüber hinaus hat die Arbeiterklasse ein Interesse an dem wirtschaftlichen und politischen Fortschritt der Kapitalistenklasse, soweit dieser auf Kosten veralteter Wirtschaftssysteme und Regierungssysteme erfolgt. Würde in Deutschland die Kapitalistenklasse gegen das Junkertum einen energischen Kampf um die Herrschaft führen wollen, so würde die Arbeiterklasse zum mindesten nichts tun, um ihren Sieg zu verhindern. Wären wir nur schon so weit, daß die Briten, Polen und Litauer bei Berlin und die Russen und Türken verbannt, den Junkern würde dann die Sozialdemokratie sicher nicht radikal und revolutionär genug sein!

Indessen werden die Arbeiter, ohne sich in Phantasien zu verlieren, die Organisationsbestrebungen der Kapitalisten mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgen, um ihre Rechte ihnen entsprechend einzurichten. Vor allem aber, um aus ihnen zu lernen, daß heute, wo sich alles organisiert, doppelt und dreifache Anstrengungen notwendig sind, um die Organisation des Proletariats irrgesichert zu machen für die großen Kämpfe, die ihr bevorstehen.

Rettet die Börse!

Ein Programm steuerlicher Gerechtigkeit will der Reichsanzeiger der „Nordd. Allgem. Ztg.“ in dem Finanzreformprogramm der Regierung Bülow andeuten haben. Das ist selbst für einen Offiziellen eine Anpreisung ersten Ranges. Vierhundert Millionen die Armen, die breiten Massen, hundert Millionen oder nicht einmal so viel die Reichen, die sich untereinander bezuegen noch elend herumzanken — da gehört ein weiter Rachen dazu, das erhabene Wort „Gerechtigkeit“ in den Mund zu nehmen, ohne daran zu erlöden.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ wendet sich gegen die Beschlüsse der Kamptoummission. Aber nicht gegen die Branntweinliebesgaben, nicht gegen Zee- und Kaffeegollerhöhung, nicht gegen die Zündholzsteuer, sondern bloß gegen die Klotterungssteuer, den Kohlenausfuhrzoll und immerhin auch gegen die

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 130.

Magdeburg, Dienstag den 8. Juni 1909.

20. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Zur Tagesordnung des Parteitags macht der „Vorwärts“ den Vorschlag, die Landarbeiterfrage zu besprechen. Für ihre Erörterung wird auf dem Parteitag vornehmlich genügend Zeit vorhanden sein. Daß der Gegenstand sehr wichtig und dringlich ist, bedarf keiner näheren Nachweisung. Der Landarbeiterverband tritt jetzt ins Leben und die Arbeit der Organistoren kann durch die Erörterung der Sache auf dem Parteitag nur befruchtet werden. Allerdings ist eine fruchtbringende Beratung nur zu erwarten, wenn rechtzeitig ein oder mehrere sachkundige Referenten bestellt werden. Es dürfte also mit der Ergänzung der Tagesordnung nicht bis zum Parteitag gewartet werden.

Stellung zum neuen Organisationsstatut nahm eine Versammlung der Parteigenossen in Weimar. Nach einem eingehenden Vortrag des Genossen Baudert erklärte man sich im allgemeinen mit dem vorgelegten Entwurf einverstanden. Zu dem Absatz 10 des Paragraphen wurde jedoch der Antrag gestellt, die Worte „in besonderer Weise“ zu streichen, da gerade diese Worte den Zweck, den man durch den neuen Zusatz zu diesem Absatz erreichen will, illusorisch machen würden.

Ein Nachspiel zur Maifeierbetriebsaffäre in Brandenburg. In Brandenburg haben sich bekanntlich mehrere der in der Parteidruckerei angestellten Parteigenossen gewigert, den Tagesverdienst des 1. Mai an die von Partei und Gewerkschaften gemeinsam begründete Kasse zu zahlen. Eine Parteiverammlung, die sich mit diesem Disziplinbruch befaßte, beschloß, daß keiner der Genossen, die dem Parteitagsbeschluss die Anerkennung verweigern, hinfür ein Parteiamt besetzen dürfe. Im Verfolg dieses Beschlusses hat der von der Partei und dem Gewerkschaftskomitee eingesetzte Arbeiterbildungs-ausschuss, dem die Aufsicht über die Arbeiterbibliothek übertragen ist, dem Bibliothekar, Genossen Bär, unter Innehaltung der vierelährigen Frist gekündigt. Dagegen erhob der Ortsverein der Buchdrucker beim Gewerkschaftskomitee Einspruch, über den in der letzten Sitzung des Komitees verhandelt wurde. Der Vertreter der Buchdrucker, Genosse Schulenburg, vertrat die Ansicht, daß die Beschlüsse der Partei für die Anstellung des Bibliothekars nicht maßgebend sein könnten, weil die Partei nur einen kleinen Bruchteil der Unterhaltungskosten der Bibliothek zahlt. Genosse Berner verteidigte den Beschlusses des Bildungsausschusses, der völlig im Rahmen seiner Befugnisse gehandelt und lediglich seine Pflicht getan habe. Da die betreffenden Parteigenossen alle Vermittlungsversuche, die von der örtlichen Parteileitung unternommen wurden, scharf abgewiesen haben und bei ihrer gegen den Parteitagsbeschluss gerichteten Erklärung bleiben, aus der eine wenig parteifremdliche Gesinnung spricht, so bleibe nur anzunehmen, daß es auf einen Zwist zwischen Partei und Gewerkschaften abgesehen ist. Gegen jeden derartigen Versuch müsse allerdings entschiedener Widerstand geleistet werden. In der weiteren Diskussion, an der sich noch eine ganze Reihe von Rednern beteiligte, wurde das Verhalten der Buchdrucker einstimmig verurteilt; die von den Buchdruckern selbst noch angeführten Gründe wurden nicht als stichhaltig anerkannt, ihr Antrag wurde mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt und der Beschlusses des Bildungsausschusses auf Kündigung des Bibliothekars gebilligt.

In dem Majestätsbeleidigungsprozess gegen den Genossen Knauß, Parteisekretär im Elsaß, ist die Hauptverhandlung auf den 16. Juni, vormittags 9 Uhr vor dem Landgericht in Colmar angeetzt worden.

Gemeindevahltag. Bei den Gemeindevahlwahlen im Dorfe Hammersbeck (Nordhammer) behauptete die Sozialdemokratie ihre Mandate in der dritten Klasse und eroberte dazu die beiden erledigten Mandate der zweiten Klasse. Dem Gemeindevorstand gehören jetzt 6 sozialdemokratische und 6 bürgerliche Stimmen an, der Vorsteher gibt den Ausschlag.

Aus einem schwarzen Wahlkreis. Mit welchen Schwierigkeiten unsere Genossen in Zentrumswahlkreisen noch zu rechnen haben, zeigen die Vorgänge bei der Reichstagswahl im Kreise Lüdinhagen. Unser Dortmund Parteiblatt schreibt: Eine ganze Menge Verträge gegen das Wahlgesetz, zum Teil ganz unerhörter Art, sind dort vorgekommen. So hat man in vielen Orten unsere aus Dortmund, Linen und Gelsenkirchen herbeigekommen Genossen systematisch aus den Wahllokalen herausgetrieben. Alle Proteste nützten nichts, bis Genossen telephonisch und telegraphisch den Landrat von Warendorf aufporbarten, den gesetzlichen Bestimmungen Beachtung zu verschaffen. Doch an manchen Orten hat man unsere Genossen sogar beim Ausgehen der Stimmen noch aus den Lokalen herausbesonders und somit die Öffentlichkeit ausgeschlossen. In Lüdinhagen wurden die Genossen von christlichen Maurern angegriffen, und nur ihrer Energie verdanken sie, daß es nicht zum Neuwahl kam. In Wahllokal ließ man sie nicht eintreten und Speisen und Getränke wurden ihnen ebenfalls verweigert. Wie rüchständig der Ort ist, zeigt der Umstand, daß die Leute sich wunderten, weil die Sozialdemokraten nicht mit roten Hosen bekleidet waren. Sie hatten ihr Verbot noch keinen Sozialdemokraten gesehen und begafften die Genossen wie Bewohner von einer andern Welt. Gemühtlich scheinen die Menschen durch die Seeliger nicht zu werden, denn als einer von den „Hegaposteln“ sich erdreistete, einen alten Mann mit „Water“ anzureden, kam er schief an. Der Alte entgegnete in Töne höchster Entrüstung: „Wat, Du erbärmlicher Lump. Ich soll Din Water sin, da müßt doch gleich der Blitz vom Himmel herunterfahren und mich auf der Stelle totschlagen.“ In Nordkirchen, dem Wohnsitz des Arenbergers, waren die Einwohner geradezu fanatisch. Einem unserer Genossen wurde von einer jungen Wirtin sogar ein Gebetbuch ins Gesicht geworfen, damit der Teufel nicht aus ihm herauskommen sollte, wie das Weib sich auszudrücken beliebte. Das Gebetbuch wird jetzt als Reliquie im Parteiarchiv verwahrt. Als das Wahlresultat verlesen war und der rote Eilers keine Stimme bekommen hatte, gebärdeten sich die Leute in der Erwartung des Freibiers wie toll. Ein besonders frommer Mann und der Gendarm beschimpften den ganzen Tag hindurch unsere Genossen. Eigentümlich berührt es, daß wir in Nordkirchen nicht eine einzige Stimme erhalten haben, und doch fünf Wähler dort wohnen, die sozialdemokratisch gewählt haben wollen. Wahrscheinlich hat man aus diesen Gründen unsere Genossen dort nicht zugelassen. In Südkirchen mußten sich unsere Genossen zurückziehen, um den geistlichen Waffen des Zentrums — armbraxten Knüppeln — zu entgehen. Und trotz dieser Praktiken, die uns ja nicht unbekannt sind aus dem Kreise Wanzleben, macht die Sozialdemokratie Fortschritte. Die Stimmenzahl ist um mehrere Hundert gestiegen, trotzdem im Kreise von einer sozialdemokratischen Parteiorganisation bisher keine Spur vorhanden war. Wir haben Stimmen erhalten in Orten, wo bisher noch nie eine sozialdemokratische Stimme abgegeben worden ist. Erwähnt sei, daß in Selin 1907 eine einzige Stimme auf unsere Genossen fiel und jetzt deren 68. Binnen kurzem haben wir in dem Kreise eine feste sozialdemokratische Organisation. Tagtäglich laufen Armeidungen ein, also der Sturm zieht drin in dem „Arenberger Apfel“. Es dämmert eben auch im schwarzen Münsterland. Überall erwachen die Arbeiter zum Klassenbewußtsein und nehmen den Kampf auf gegen Ausbeutung, Verdummung und Unterdrückung.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Drohende Generalausperrung bei Vorfis. Eina 2500 Arbeiter der Vorfisgen Lokomotivfabrik in Tegel waren versammelt, um zu der von der Direktion angeordneten Generalausperrung Stellung zu nehmen. Bei Vorfis streiken seit einigen Tagen 53 Stemmer und etwa 80 Formner, die mit der Direktion in Lohnunterschieden geraten waren. Infolge dieses Streiks hat die Firma etwa 250 andere Arbeiter aussetzen lassen. In der Betriebsversammlung wurde von den Mitgliedern des Arbeiter-ausschusses mitgeteilt, die Direktion habe das Ultimatum gestellt, wenn der Streik der Stemmer und Formner nicht beendet und weitere bei den Hammerhämmernden bestehende Differenzen nicht erledigt würden, werde am Montag der ganze Betrieb stillgelegt und die sämtlichen 3500 Arbeiter ausgesperrt werden. In der Versammlung sprachen sämtliche Redner für die Ablehnung des Ultimatum. Eine Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen. Die Subkommission des Ausschusses wurde beauftragt, am Montag früh einmal mit der Direktion über eine friedliche Beilegung der Differenzen zu verhandeln.

„Christliche“ Verleumder. Das in Köln erscheinende Organ des christlichen Keramarbeiterverbandes hatte aus dem „Bergknappen“ eine Reihe von Verleumdungen gegen den Bergarbeiterverband übernommen. Es war da von der Unterjochung von Bergarbeitern durch Vorstandsmitglieder, von der Verletzung von Revolvern an Bergarbeitern auf Verbandskosten die Rede; die Waffen sollten dazu dienen, renitente Bergarbeitern zur Reize zu bringen und was dergleichen Blödsinn mehr ist. Der Vorsitzende des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Sacht, hatte deshalb gegen den Redakteur des „Keramarbeiter“ die Beleidigungsklage angeklagt. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Köln am Freitag erklärte der Redakteur, daß die ganzen Behauptungen unwahr seien; er nimmt sie unter dem Ausdruck des Bedauerns in seinem Blatte zurück und trägt die ganzen Gerichtsosten. Nächstens wird er wohl vorsichtiger in der Uebnahme von Verunglimpfungen der Gegner aus dem „Bergknappen“ sein.

6. Verbandstag der Transportarbeiter. Im Mathäserbräu in München wurde am Sonntag abend der 6. Verbandstag des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes eröffnet. Anwesend sind 125 Delegierte, ferner vom Zentralvorstand Schumann, Schulski, Hempel und Käßler (Berlin), vom Verbandsausschuss Vöde (Magdeburg), von der Revisionskommission Streiter (Berlin). Die Redaktion des „Courier“ vertritt Dreher (Berlin), die Reichssekretion der Eisenbahner Brunner (Berlin) und die Reichssekretion der Straßenbahner Rathmann (Berlin). Die Gaulleiter, die nur beratende Stimme haben, sind sämtlich vertreten. Der österreichische Transportarbeiter-Verband hat die Genossen Mastler und Wagner (Wien), der Zentralverband der Handlungsgehilfen und -gehilfen Deutschlands Behner (München), der Seemannsverband Müller (Hamburg) und der Hafenarbeiter-Verband Döring (Hamburg) und Seidel (Mannheim) delegiert. Die Generalkommission vertritt Schumann (Berlin). In der Eröffnungsrede betont der Verbandsvorsitzende Schumann: Wir werden schwierige Fragen zu erörtern, schwierige Aufgaben zu lösen haben, die nicht nur das Interesse der deutschen Transportarbeiter erregen dürften. Wir haben zu unteruchen, wie ist es möglich, in Rücksicht auf den immer mehr sich vollziehenden Zusammenschluß der Unternehmer des Berufs eine Organisation zu schaffen, die alle Arbeiter im Handels- und Transportgewerbe umfaßt. Ich hoffe, daß es gelingen wird, freie Bahn für einen baldigen Zusammenschluß der in Betracht kommenden Organisationen (Hafenarbeiter und Seelente) zu schaffen. Er weist noch darauf hin, daß es gelungen ist, eine Vereinigung mit dem Eisenbahnerverband und mit dem Lokalverein der Hamburger Hausdiener und Pader zu erzielen; und begrüßt noch in besonderem die Delegierten und Gäste des Verbandstages. Paul Müller (Hamburg) begrüßt den Verbandstag namens der Organisationen der Hafenarbeiter und Seelente und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die geplante Vereinigung der drei Verbände gelingen möge. Er sei überzeugt, daß bei gegenseitigem Entgegenkommen der Zusammenschluß erfolge. Dadurch werde es auch gelingen, einen Strich durch die wohlauferbaute Rechnung der Unternehmer zu machen. Nach Erledigung weiterer geschäftlicher Angelegenheiten werden die Verhandlungen verlag.

9. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Bezüglich der Erwerbslosenunterstützung wird ferner beschlossen, daß „Aussehen“ als Arbeitslosigkeit gilt, wenn es mindestens 3 (bisher 6) Tage dauert. Ferner wird u. a. die Entziehung der Unterstützung reguliert; sie erfolgt durch die Ortsverwaltung oder ihre Beauftragten. Bei großen Verzögerungen gegen das Statut kann durch Vorstandsbeschlusses jegliche Unterstützung bis zur Dauer eines Jahres verlag werden. Genügsamerunterstützung können Mitglieder, die mehreren Vereinigungen angehören, nur von der Organisation beziehen, in deren Interesse oder Auftrag ihre die Maßregelung verursachende Tätigkeit erfolgte. Frühere Mitglieder der Jugendlichenklasse sollen Streik- und Ausperrungsunterstützung, wie sie männliche Mitglieder erhalten, erst dann erhalten, wenn die Summe der von ihnen geleisteten Beiträge dem Betrag gleichkommt, den männliche Mitglieder in der Zwischigen Karenzzeit geleistet haben. Die Beendigung der Mitgliedschaft tritt ein, wenn ein Mitglied sechs (bisher acht) Wochenbeiträge schuldet und nicht vor Ablauf der sechs (bisher acht) Restwochen Stundung beantragt und erhalten oder nach beantragter und erhaltener Stundung, ohne Beitragsverlag auf Antrag erhalten zu haben, über 13 Wochen mit den Beiträgen im Rückstand bleibt. Zum „Verlat“ soll der Vorstand auch unbefristete Mitglieder mit beratender Stimme heranziehen können. In einer Abend Sitzung wird die Statutenänderung beendet. Beschlossen wird u. a. Abhaltung von Bezirkskonferenzen vor jeder Generalversammlung. Abgelehnt wurde die Herabsetzung des den Ortsverwaltungen verbleibenden Beitragsanteils von 20 auf 15 Prozent und — einstimmig — alle Anträge, die bezwecken, den Verbandsbeamten das passive Wahlrecht zum Verbandstag zu entziehen. Bei Statutenänderungen sollen künftig zwei Drittel der anwesenden Delegierten entscheiden. In namentlicher Abstimmung wird abgelehnt, dem § 38 Abs. 1 zu Anfang die Fassung zu geben: „Arbeitseinstellungen bedürfen zu ihrer Einleitung und Fortführung der Genehmigung des Vorstandes.“ Die erforderliche Zweidrittelmehrheit war nicht erreicht. Das gleiche Schicksal traf den Antrag, daß der Vorstand berechtigt sein soll, auch bei vorhandener Dreiviertelmehrheit für Weiterführung eines Streiks diesen für beendet zu erklären, wenn nach Prüfung der Verhältnisse weitere Zugeständnisse nicht mehr zu erwarten sind oder selbst bei Aufwendung außergewöhnlicher Mittel des Verbandes ungewiß erschienen, sowie daß „dem Vorstande das Recht zuzurechnen, jeden Streik zu beenden, wenn ihm dies zur Vermeidung einer dem Verband schädlichen Ausperrung notwendig erscheint.“ Das neue Statut tritt am 1. Juli 1909 in Kraft, in der Schlussabstimmung wird es einstimmig genehmigt.

Ueber die Maifeier sprach Reichel (Stuttgart), der in längern Ausführungen die historische Bedeutung der Feier würdigte, die Arbeitsruhe aber als nicht förderlich für die Durchführung der Maifeier bezeichneter und Annahme folgender Resolution empfahl:

Nach den Beschlüssen der internationalen Arbeiterkongresse soll die allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai — die als die wichtigste Form der Maifeier gilt — nur dann von den Arbeitern begangen werden, wenn dies ohne Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse geschehen kann. Hierzu erklärt die Generalversammlung, daß das Ziel einer allgemeinen und wirksamen Arbeitsruhe am 1. Mai in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie auf Grund gemachter Erfahrungen ohne schwere wirtschaftliche Kämpfe und dadurch bedingte Schädigung der gewerkschaftlichen Organisation sowie auch mangels völliger Uebereinstimmung innerhalb der Arbeiterschaft über die Zweckmäßigkeit der Arbeitsruhe am 1. Mai überhaupt nicht zu erreichen ist.

Ferner hat sich ergeben, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai als gewerkschaftliches Kampfmittel zur Erreichung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie zur Befestigung bereits erungener Positionen nicht betrachtet werden kann, indem sie ihrem innern Wesen nach eine genügende Berücksichtigung tatsächlicher Maßnahmen nicht ermöglicht.

Die Generalversammlung kann deshalb nicht in allen Fällen den Mitgliedern des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitsruhe am 1. Mai zur Pflicht machen, überläßt es vielmehr jedem einzelnen Mitglied, sich an ihr unter Beachtung der internationalen Kongreßbeschlusses und Uebnahme aller sich aus der Arbeitsruhe am 1. Mai ergebenden Folgen zu beteiligen.

Die Resolution des Verbandstages in Leipzig zur Maifeier erklärt die neunte ordentliche Generalversammlung durch die Annahme dieser Resolution für aufgehoben.

Die Resolution wurde zunächst der Kommission überwiesen. Sodann referierte Sebering (Vielefeld) sehr eingehend über „Arbeiterruhe in der Metallindustrie“ und empfahl Uebnahme einer entsprechenden Resolution, die einstimmig erfolgte, ebenso wurde eine Resolution Sebering zum Arbeitskammergesetz einstimmig angenommen. Ueber die Reichs-Verfassungsordnung hielt Zentralarbeitssekretär Wiffel (Berlin) ein vorzügliches Referat; es wurde eine entsprechende, dem Reichstag und Bundesrat zu übermittelnde Resolution angenommen, deren Uebergabe sich auch erübrigt, da ihr Inhalt sich im wesentlichen mit den auf andern Verbandstagen in jüngster Zeit gefassten Beschlüssen deckt.

Die Maifeierkommission beantragte, in der Resolution statt „Schädigung der gewerkschaftlichen Organisation“ „Schädigung der wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft“ zu setzen, im dritten Absatz statt „kann deshalb nicht in allen Fällen den Mitgliedern des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitsruhe am 1. Mai nicht zur Pflicht machen“, und den Schlusssatz wie folgt Mitgliedern des Verbandes die Beteiligung an der Arbeitsruhe am 1. Mai zur Pflicht machen“, und den Schlusssatz wie folgt zu fassen: „Die neunte ordentliche Generalversammlung erklärt durch die Annahme dieser Resolution die Resolution des Verbandstages in Leipzig zur Maifeier für erledigt.“

Dhne Debatte wurde die so veränderte Resolution in namentlicher Abstimmung mit 129 gegen 51 Stimmen angenommen.

Der internationale Metallarbeiterkongreß in Wirmingham wird durch Cohen (Berlin), Sebering (Vielefeld), Brandes (Magdeburg), der internationale Kongreß in Kopenhagen durch genannte drei sowie durch Franz (Hamburg), Wiffel (Berlin) und Weißig (Frankfurt a. M.) beschickt, außerdem werden an beiden Kongressen je ein Mitglied des Vorstandes und der Redaktion teilnehmen. Falls zwischen Parteivorstand und Generalkommission andere Vereinbarungen betreffend Kopenhagen getroffen werden, wird eine weitere Wahl stattfinden. Die nächste Generalversammlung findet in Mannheim statt, vorgeschlagen war außerdem Breslau. Die bisherigen Vorstandsmitglieder Schliche, Reichel, Werner, Massatsch, die Ausschussvorsitzenden Weißig und Seidel, die Redakteure Schermer und Quitt werden wiedergewählt. Dem Ausschuss wird Decharge erteilt. Beschlossen wird, aus dem bestehenden Unterstützungsfonds eine Versicherungskasse (Unfall-, Alters-, Invaliditäts-, Hinterbliebenenversorgung) zu bilden, zu der die Angestellten 2 Prozent ihres Einkommens zu zahlen sollen. Der Statutenentwurf soll dem nächsten Verbandstag unterbreitet werden. Namens der Gäste dankte Domak (Wien) dem Verbandstag zum Abschluß, während Cohen den befriedigenden Verlauf der Verhandlungen betonte, den Einbezug des Industrieverbands-Gedankens hervorhob und der Ermutigung Ausdruck gab, die Vertreter der inländischen Bruderverbände möchten auf der nächsten Generalversammlung nicht als Gäste, sondern als Delegierte erscheinen. Was trenne, seien Scheingründe, die überwunden werden könnten und müßten. Mit der Parole: „Bis zum nächsten Verbandstag die erste halbe Million Mitglieder!“ schloß der Redner den Verbandstag.

Provinz und Umgegend.

Graf-Ortersleben, 7. Juni. (Fahrerabdiebstahl) sind hier und in Klein-Ortersleben jetzt nichts seltenes. Die Diebe begnügen sich nicht etwa mit Rädern, die die Besitzer leichtfertigerweise auf der Straße stehen lassen, sondern sie holen solche nachlässigerweise aus verschlossenen Räumen. Es scheint sich also um Diebe zu handeln, die eine genaue Vorkenntnis haben und die ihr Handwerk professionsmäßig betreiben. Die Besitzer von Rädern tun gut, ihre Maschinen mit in die Wohnräume zu nehmen.

Ascherleben, 7. Juni. (Stadtbewehrung) Bei der Beratung eines Ortsrats über das Feuerlöschwesen beantragt Stadtb. Greiner die Streichung des § 5. Hiernach können Personen, welche der Feuerwehrlust unterliegen, sich loskaufen. Dies kann und wird alsdann nur von der bestehenden Klasse gelöst werden. Eine derartige Vergünstigung führt dazu, die Arbeiter zum Feuerlöschdienst allein heranzuziehen. Vorsteher Westhorn und Bürgermeister Dr. Bunde befruchteten diese Bestimmung. Das gesamte Ortsstatut wird mit dem § 5 angenommen. Das Gelände bei der Eisenbahnüberführung am Friedhof muß erneuert werden. Die gesamte Durchführung dürfte 5400 Mark verursachen. Vorläufig wurden 2200 Mark bewilligt. Für die Tagung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde sollen 500 Mark aufgewendet werden. Im allgemeinen kostet die Tagung der Stadt 1000 Mark. Das Geld ist nötig für Maut, Wagenfahrt, Frühstück, Festessen, Tafelkarten und Ausschmückung. 500 Mark sollen durch Kartenvverkauf gedeckt werden. Dem Antrag wird zugestimmt. (Allgemein erwartete man eine lebhaftere Debatte seitens der bürgerlichen Stadtverordneten. Hatte doch einige Tage zuvor in der Bürgervereins-Versammlung von diesem Punkt eine scharfe Beurteilung erfahren. Aber nichts von alledem war zu hören. D. W.) Zur Erneuerung der Bedarfskassensankt am hohen Tore werden 1000 Mark bewilligt. In dem Antrag auf Verlagerung des Erweiterungsbaus des Rathauses bemerkt Stadtbewehrter Greiner: Im Baugewerbe herrscht auch jetzt noch Arbeitslosigkeit, wie sie bisher nicht zu verzeichnen war. Die Bauarbeiter verlassen infolgedessen die Stadt. Deren Familien bleiben jedoch zurück. Der Verdienst reicht nicht für zwei Haushalte. Die notwendige Folge ist die Transparenz der Vermögensverhältnisse. Für diesen Betrag kann bei der Ausführung des Rathauses produktive Arbeit geleistet werden. Neben dem nimmt man

den Armenunterstützungsempfängern das Wahlrecht. Vorsteher Weste-
horn verweist darauf, daß, wenn auch beschloffen würde, den Bau
auszuführen, die Ausführung bis zum Winter anstehe. Redner stellt
einen Antrag in Aussicht, der Arbeitsgelegenheit schaffe. Gleichzeitig
kommt ein Schreiben der hiesigen Mauer- und Zimmermeister um
schleunige Zusage der Rathhausbau zur Verlesung. Der
Vertretungsantrag wird angenommen. Der Zu-
gangsweg zum Stephanspark soll verbreitert werden. Zu
diesem Zwecke werden 130 Mark bewilligt. Die Mehrkosten der Straßen-
beleuchtung. — 911 Mark — werden genehmigt. Zur Erschließung
der Postbergstraße hat der Mauermeister Großmann einen Ver-
trag mit der Stadtgemeinde abgeschlossen. Bevor die beiderseitige
Genehmigung erfolgt ist, sind bereits Jahre vergangen. Die jetzt
erfolgte Abfassung des Vertrags wird angenommen. Vorsteher Weste-
horn gibt ein Schreiben der Freien Turnerschaft bekannt, die Ver-
mietung der städtischen Turnhalle an zwei Abenden in der Woche
beantragt. Bürgermeister Bunde motiviert den ablehnenden Stand-
punkt des Magistrats damit, daß zur gründlichen Reinigung ein Abend
frei bleiben müsse. Stadtm. Greiner und Kinne tragen die Gründe
zur weiteren Bewilligung des zweiten Abends in der Woche eingehend
vor. Vorsteher Westehorn glaubt nach dieser Begründung dem
Magistrat eine nochmalige Prüfung des Antrags empfehlen zu können.
Zur Herausgabe eines Albums der Stadt Wackerleben werden
500 Mark beantragt. Die Debatte war eine lang ausgeführte. Die
Ursache gab das Konkurrenzunternehmen des Harzvereins. Die Summe
wird bewilligt. —

Worbh, 7. Juni. (Baunfall.) Am Freitag nachmittag
stürzte in der Küstergasse ein Mauergerüst ein, wobei der Mauer Ge-
nosse Hermann Otto erhebliche Verletzungen davontrug, so daß er in
das Krankenhaus übergeführt werden mußte. Wenn die Schuld an diesem
Unfall trifft, ist zurzeit noch nicht festgestellt. —

Wurg, 7. Juni. (Die Steuerzettel) gelangen seit dem
Sonntag zur Ausstrahlung. Für diejenigen, die gegen ihre Veran-
lagung Einspruch erhoben haben, sei darauf aufmerksam gemacht, daß
der fällige Betrag auf alle Fälle begahlt werden muß. Denjenigen, die
mit ihrer Reklamation Erfolg haben, werden die zu viel bezahlten Steuern
dann zurückgezahlt oder mit ihrer Einwilligung auf den nächsten fälligen
Betrag mitangerechnet. Die vom Dreiklassenparlament beschlossenen
Staatszuschüsse zu zahlen, ist einzuweisen noch Sache derjenigen
„Glücklichen“ unter den Arbeitern, die ein Einkommen von 1200 Mark
und mehr verdienen. Die Zahlung der Steuern „tann“ schon vom
7. Juni an erfolgen. —

Halberstadt, 7. Juni. (Eine Stadtverordneten-
Sitzung) findet am 8. Juni statt. —

— (Im Sozialdemokratischen Verein) hält am
Donnerstag Genosse Karl Schmidt (Dickerleben) einen Vortrag
über „Das Parteiprogramm“. —

— (Unfall in der Eisenbahnwerkstatt.) Eine
Explosion, die leicht größere Folgen haben konnte, erfolgte in der
Hauptwerkstatt, wo der Arbeiter H. mit Schloßen von Eisenblechen be-
schäftigt war. Als wahrscheinlich wird angenommen, daß eine Patrone,
die sonst bei Unglücksfällen als Signalpatrone auf die Schienen gelegt
werden, durch ein Versehen in die Werkstatt gelangt ist und die Explosion,
durch die der Arbeiter am Ohre verletzt wurde, herbeigeführt hat. —

— (Der Raubmord im Harz.) Die Erhebungen der
Staatsanwaltschaft wegen des Raubmordes an dem Direktor Karl
Friedrich haben nach immer zu keinem Resultat geführt. Zur Unter-
suchung des Verbrechens ist jetzt Kriminalkommissar Hoppe aus Berlin
hingezogen. Als mutmaßlicher Mörder wurde in Angelegenheit ein
Bäckergeselle aus Königsberg verhaftet, auf den die obengedehnte Per-
sonalbeschreibung paßt und der sich auch in der Mordzeit im Broden-
gebiet aufgehalten hat. Die Haftentlassung dieses Verdächtigen ist
jedoch bereits wieder angeordnet. Unter dem dringenden Verdacht,
den Raubmord verübt zu haben, ist ferner in Elend ein Arbeiter Otto
Bogner aus Waderleben verhaftet worden. Doch scheint auch diese
Verhaftung ein Fehlgriff zu sein. Der Hauptverdacht liegt immer
noch auf dem aus Schierke verschwundenen Arbeiter Engelhardt, dessen
Spur nach Halle und nach Teuchern bei Halle führt. —

— (Die Badeanstalt) ist im Juni geöffnet: Schwim-
bad für Herren an den Wochentagen vormittags von 6 bis 9 und
11 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Sonntags vormittags
von 6 bis 12 1/2 Uhr. Für Damen an den Wochentagen vormittags
von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Volksschwimmbad nur für
Herren Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 6 bis 8 Uhr.
Sonntags vormittags von 6 bis 12 1/2 Uhr. Bannbad für Damen
und Herren an den Wochentagen vormittags 6 bis 1 1/2 Uhr, nach-
mittags von 3 bis 8 Uhr, Sonntags vormittags 6 bis 12 1/2 Uhr.
Dampfbad und elektrisches Lichtbad für Herren Dienstags, Donner-
stags und Sonnabends vormittags von 9 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags
von 3 bis 5 Uhr. Montags und Freitags nachmittags von 3 bis 5
Uhr. Sonntags vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr. Für Damen Montags
und Freitags vormittags von 9 bis 1 1/2 Uhr. Mittwochs nachmittags
von 3 bis 5 Uhr. Brausebad für Herren und Damen an den Wochent-
agen vormittags von 6 bis 1 1/2 Uhr, nachmittags von 3 bis 8 Uhr.
Sonntags vormittags von 6 bis 12 1/2 Uhr, für Kinder Sonnabends

nachmittags von 3 bis 5 Uhr, an den andern Tagen in derselben
Zeit wie für Erwachsene. —

Neuhaldensleben, 7. Juni. (Die Versammlung des
Sozialdemokratischen Vereins) am Sonntagabend war vom
vierten Teil der Mitglieder besucht. Der Kassierer fehlte, wenn auch
wieder entschuldigend, zum drittenmal. Solche Zurücksetzung hinter einen
Unterhaltungsverein gefiel der Versammlung nicht, es wurde deshalb
eine Aenderung beschloffen. Zum Teil ist der schwache Besuch unserer
Versammlungen auf das gleichzeitige Tagen mehrerer Gewerkschafts-
versammlungen zurückzuführen, andernteils ist aber auch die Laune
der Mitglieder schuld. Diese Gleichgültigkeit ist der stetige Hemmschuh
der Entwicklung. Bei der Agitation macht sich das besonders fühlbar.
Unser Verbreitungsbezirk für die „Landpost“ umfasst nur fünf Ort-
schaften, und doch ist die Verbreitung mit Schwierigkeiten verbunden.
Den mit Posten Ueberbürdeten ist nicht mehr aufzugeben, darum
müssen andre Genossen mit an der Arbeit teilnehmen. Die nächste
Verbreitung der „Landpost“ ist auf Sonntag den 13. d. M. festgesetzt.
Die Teilnehmer finden sich früh 6 Uhr im Parteilokal ein. Weiter
beschloß die Versammlung, Mitte Juni in eine Agitation zur Er-
werb neuer Abonnenten für die „Volkstimme“ am Orte einzu-
treten. In die Liste der Abonnentenjammer haben sich eine Anzahl
Genossen eingetragen. —

— (Zu einem recht teuern Späße) gestaltete sich das
Unternehmen eines hiesigen jungen Herrn, der vor kurzer Zeit in heiterer
Stimmung um mitternächtiger Stunde dem feineren Reiter am
Rathaus einen Besuch machen wollte. Dem diverse Hundert Jahre
alten Herrn brach bei dieser Konferenz ein Fuß glatt ab. Zur Wieder-
herstellung wurden auswärtige Künstler konsultiert. Diese erschienen
in dieser Woche mit einem neuen Fuß, aber das Ansetzen ging nicht
so schnell als das Abbrechen, mehrere Tage waren dazu nötig. Den
alten Fuß will der junge Herr als teures Andenken aufbewahren. —

Staßfurt, 7. Juni. (Parteilbericht vom 4. Juni.)
Unentschieden fehlten die Vertreter der Bauarbeiter, Kupferschmiede,
Maler, Gemeindegewerkschaft, Steinsetzer und Tabakarbeiter. Die noch
ausstehenden Kindergeschenke und die Gewinne vom Kegelspiel sind bis
15. Juni vom Genossen Weißlog (Konsumvereinsladen am Königssplatz)
abgeholt. Von dem Vortrag des Genossen Mößinger sollen vorläufig
100 Exemplare bezogen werden. Da am 19. Juni der 10jährige
Sterbetag des Genossen Julius Große ist, werden die Gewerkschaften
erucht ihren Beitrag zur Jubiläumsgabe seines Grabes umgehend dem
Kartellkassierer zu übermitteln. Die Verwaltungskommission wurde beauf-
tragt, beim Magistrat die schleunige Zusage des Baues der Bade-
und Turnhalle zu beantragen, da einerseits die Bauarbeiten am Orte voll-
ständig nicht andererseits die Errichtung eines Volksbades ein unabwiesbares
Bedürfnis ist. An den Bericht des Kassierers knüpfte sich eine längere
Diskussion über die Frage, ob die Gewerkschaften bei Benutzung des
Kassierers Zins entrichten sollen oder nicht. Man entschied sich für
letzteres. Die Lokalkommission berichtete über ihre Unterhandlung mit
dem Birte des Parteilokals, wobei festgestellt wurde, daß das Lokal
nach verschiedenen Mängeln aufweist, wegen deren Abstellung der Wirt
jedoch kein großes Entgegenkommen zeigt. Die Gewerkschaftsvorstände
sowie die der Arbeitervereine werden erucht, für schleunige Ausfüllung
der vom Parteisekretariat Magdeburg herausgegebenen Fragekarten
Sorge zu tragen, da sie bis 1. Juli zurückgegeben werden müssen. —

Kleine Chronik.

Die „wahre“ Ursache von Zeppelins Unfall.
Die hierale hohenzollernische „Volkzeitung“ in Sigmaringen
bringt in einer Notiz über die Tüchtigkeit der Störche vom Weitharl
eine Anspielung auf die Pfingsternacht des Zeppelinschen Luftschiffs.
Sie lautet: „Auf Pfingstamstagabend waren nun die Vorbereitungen
zu den Flugversuchen der Jungmannschaft völlig abgeschlossen; da
aber die Alten offenbar inständig empfahlen, daß man mit Luft-
gondelmanövern an den heiligen Pfingsttagen
einer zweitausendjährigen Expedition ein bißchen groß ins
Geschick schlagen würde, haben sie, um sich nicht etwa den Kopf
einzurennen, frei von aller nervösen Hast, nach ihrem alten be-
währten Grundsatze: „Morgen ist auch ein Tag“, ihre Luftmanöver
auf Pfingsttag verlegt.“ Jetzt weiß man, warum sich der
„Z“ am Birnbaum von Göppingen „den Kopf eingerannt“ hat.
Offenbar sind eben die ganzen „Luftgondelmanöver“ ein Zufalls-
erfolg, wenn man sie gerade an „hl. Pfingsttagen“ ausführt. —

Ein Pulverturm in die Luft geflogen.
In Krakau ist am Sonntagabend um 8 Uhr der Pul-
verturm in die Luft geflogen. Durch den Luftdruck wurden Tausende von
Zertrümmerten im Umkreise zertrümmert. Das zerbrochene Mauerwerk
wurde Hunderte von Metern weit geschleudert. Es herrschte die größte
Verwirrung. Drei Soldaten wurden getötet und viele Personen
durch die geschleuderten Mauerstücke verletzt. Die Bevölkerung glaubte
unverzüglich an ein Erdbeben. Die Explosion erfolgte jedoch durch
Vergiftung. Der Wert der vernichteten Vorräte wird auf eine Million ge-
schätzt. Die Gesamtzahl der Verwundeten beträgt 500; die Krakauer
Spitäler sind überfüllt. —

Unter den Nähern eines großherzoglichen Automobils.
Ein schwerer Automobilunfall, der durch das Automobil des
Großherzogs von Sachsen-Weimar hervorgerufen wurde, ereignete sich
in der Nähe von Weimar. Das Automobil des Großherzogs von
Weimar überfuhr auf der Ettersburger Chaussee einen 12jährigen
Knaben, der so schwer verletzt wurde, daß er kurze Zeit darauf starb.
Der Großherzog kehrte sofort um und holte einen Weimarschen
Chirurgen herbei. Den Chauffeur des Großherzogs trifft dem Ver-
nehmen nach keine Schuld. —

Liebes- und Ehe tragödien.
Am Sonntag vormittag schoß die 20 Jahre alte Näherin Agnes
Kienast in Berlin in ihrer Wohnung, Pallasdenstraße 69, dreimal
auf den 19jährigen Mitfahrer Otto Siebert, mit dem sie seit längerer
Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, und verwundete ihn schwer am
Halse. — Aus Eifersucht erstach in Gunzenhausen in Bayern
der Fabrikarbeiter Haack seine Ehefrau und verübte dann Selbstmord
durch Erhängen. Drei schulpflichtige Kinder sind durch die Schredens-
tat Doppelwitwen geworden. — In der Nähe des Forsthauses Reufstaedt
an der sächsisch-böhmischen Grenze wurden ein 54 Jahre alter verlei-
hender Wildhändler und eine 35 Jahre alte Bergmannsweibchen er-
schossen aufgefunden. Die beiden unterhielten ein Liebes-
verhältnis; die Frau sah ihrer baldigen Niederkunft ent-
gegen. Die Leichen hatten schon 8 Tage am Platze gelegen. —
Ein Verbrechen mit sonderbarem Beweggrund ist gestern in Paris be-
gangen worden. Die 27jährige Frau des Ingenieurs Vouchez hat
ihren um 10 Jahre älteren Mann erschossen, da er zu schön war.
Vouchez war ein treuer Ehegatte und guter Vater. Da er jedoch
häufig wegen seiner Erscheinung die Aufmerksamkeit der Frauen er-
regte, beschloß sie seiner eignen Gattin schließlich eine so rasende
Eifersucht, daß sie ihren Mann, während er sich ankleidete, erschoss.
Nach der Tat ging sie mit ihrem Kinde zum Polizeikommissar und
stellte sich als Gefangene. „Er war zu schön, er wäre mir doch ge-
nommen worden“, sagte sie weinend zu dem Beamten, der sie abführte.

Katastrophe in einer Gasanstalt.
In der Zweigstation der Spandauer Gasanstalt, in der
Kolonie Spandau-Ronnenndamm, ereignete sich eine folgenschwere
Katastrophe. Bei einer Erweiterungsarbeit plagte eine Gasmischa-
re den ganze Vorkörper frönte aus. Acht Arbeiter erkrankten an
Gasvergiftung, einer verstarb bereits nach wenigen Minuten, zwei
weitere wurden in das Spandauer Krankenhaus eingeliefert, wo sie
bedenklich daniederliegen. Die übrigen erholten sich so weit, daß sie
in ihre Wohnungen geschafft werden konnten. Die Kolonie Spandau-
Ronnenndamm ist durch die Katastrophe ohne Gas. —

Menschliche Bestien.
Eine bestialische Tat vollführten sechs jugendliche Burtschen aus
Heinebach bei Weßungen. Sie überfielen abends ein junges
Mädchen aus dem Nachbardorf Oberleubach, schleppten es ins Feld
und vergewaltigten es. Das Mädchen ist erkrankt, vier der Burtschen
sind verhaftet. —

Aufbruch im Gefängnis.
In dem Gefängnis zu Tiflis kam es zu einem folgenschweren
Aufbruch. Fünf zum Tode verurteilte Tataren überfielen ihre Aufseher,
entrißen ihnen die Waffen und töteten im Laufe des Kampfes, der sich
mit dem Personal und den Wachtposten entpau, drei Mann und
verwundeten fünf schwer. Da die Gefangenen sich nicht ergeben wollten,
wurden sie von den übrigen Mannschaften niedergeschossen. —

Die Cholera in Petersburg.
Die Cholera ist in Petersburg ganz plötzlich wieder auf-
getaucht. In der letztvergangenen 24 Stunden sind bereits zwölf an
dieser Seuche Erkrankte in die Hospitäler eingeliefert worden. Die Ur-
sache der Erkrankung war in allen Fällen der Genuß nicht abgekochten
Wassers aus der städtischen Wasserleitung. Dem Wasser der Leitung
werden nämlich, weil die Filteranlagen den Bedarf der Stadt nicht
decken können, 15 Prozent unfiltrierten Wassers beigemischt. (!) Der
Petersburger Bevölkerung hat sich große Aufregung bemächtigt. —

Feuersbrunst in Moskau.
Die Stadt Moskau ist von einer gewaltigen Brandkatastrophe
heimgesucht worden. Der Güterbahnhof ist in Brand geraten. Die
Baren und Niederlagen der Moskauer-Bahnanbahn, 20 große Speicher,
viele Lokomotiven und sechs Güterzüge sind vom Feuer erfaßt. Die
gesamte Feuerwehr Moskaus arbeitet, bisher erfolglos, am Löschen des
Feuers. Die Verluste betragen viele Millionen. —

Armer „Schlucker“.
Der Zauberer Franz Heß aus Bacstopolha produzierte sich
in Szeged auf dem Jahrmart als berühmtester Wassertrinker aller
Zeiten und Zonen und lockte das Jahrmartspublikum in Massen in
seine Bude durch die Ankündigung, daß er diesmal nicht bloß Wasser,
sondern auch Bajonette verschlingen werde. Ein Soldat aber wollte
es nicht dulden, daß der Künstler dazu das Zauberbajonett benutzte,
sondern bot sein Soldatenbajonett für das Kunststück an. Um seine
„Kunstlehre“ zu retten, unternahm Heß den waghalsigen Versuch,
das Bajonett des Soldaten einzuführen, aber er hantierte dabei so
unglücklich, daß ihm die Waffe die Kehle durchschlug. —

Montag
Dienstag
Mittwoch

GEBR. BARASCH

Montag
Dienstag
Mittwoch

ca. 6000 Paare lange Damen-Halbhandschuhe

zu enorm billigen Preisen!

Serie I	Lange Damen-Halbhandschuhe schwarz und farbig, ca. 40 cm lang	10 Pf.
Serie II	Lange Damen-Halbhandschuhe schwarz, weiss u. farbig, sehr hübsche Muster, ca. 40 cm lang	28 Pf.
Serie III	Lange Damen-Halbhandschuhe schwarz, weiss u. farbig, mit Spitzen garniert, ca. 40 cm lang	38 Pf.
Serie IV	Lange Damen-Handschuhe schwarz u. weiss, mit und ohne Finger, Blumenmuster, ca. 45 cm lang	65 Pf.

Ein Held.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ erzählt ein Wiener Zahnarzt folgende Episode aus seiner Praxis:

Vor Jahren, es war am 31. Oktober 1899, ereignete sich beim Verschleppen auf einem Frachthof ein schwerer Unfall. Ein Verschlepper, der 33-jährige Karl L., in Margarethen wohnhaft, geriet zwischen die Räder und erlitt schwere Verletzungen: mehrere Rippenbrüche und Zermalmungen der Beine. Der größtenteils verblutete, zuckende Körper wurde vom Rettungswagen in die in der Nähe befindliche Wohnung des Verunglückten gebracht. Mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte hatte der Arzene darum gebeten, um, wie er flammte, innerhalb seiner vier Wände und nicht im Spital zu sterben. So erfüllte man denn seine Bitte.

Als ich in die mit ärmlichem Hausrat besetzte Krankenstube kam, bemühte sich ein abgeschwächtes Weib um den mit dem Tode ringenden Gatten. Vier kleine Kinder, aus deren matten Augenlein Krankheit und Leid sprachen, kauerten in der Nähe des eisernen Ofens und hielten in ihrem lauten spielenden Treiben inne. Zu dem dumpfen Raume strömte es förmlich von Not. Ich trat an das Bett heran, wo der letzte Rest eines Menschenlebens lag. Die Augen der menschlichen Ruine öffneten sich weit in seltsam gläsernem Glanze. Wie ein Sehnsuchtsblick fiel ein Strahl aus den verglühenden Sternen auf mich. „Wir haben Sie erwartet“, schluchzte die Frau. „Er leidet so viel, seine Schmerzen sind so übermenschlich! Geben Sie ihm doch um Christi willen eine Medizin, daß er einschläft und nichts davon spürt!“ Ich langte nach meiner Tasche mit den chirurgischen Instrumenten, um den Armen, den keine ärztliche Kunst mehr am Leben erhalten konnte, wenigstens von seinen Schmerzen zu befreien. Ich nahm eben die Pravazsche Spritze aus dem Instrumentarium, als sich ein lauter Schrei der Brust des Kranken entwand. Er richtete plötzlich seinen Kopf auf und mit trampfhaft zuckender Hand wies er mich heran. „Ganz wohl!“ lippte er. Ich beugte mich zu ihm hinab. Mühsam raunte er mir fallend ins Ohr: „Nur bis 1 Uhr nachts erhalten Sie mich am Leben; wenden Sie alles auf!“ Dann faltete er die Hände wie zum Gebet und laut in die blutigen Rissen zu. Ich füllte nun die Spritze statt mit dem schmerzfreienden Morphium mit einer Kampferlösung. Es war 9 Uhr abends. Vier Stunden lang also mußte ich das stehende Leben aufhalten, wollte ich das mir unbegreifliche Flehen des Armen erfüllen.

Die Kampferinjektion wirkte. Die erschlafften Kräfte lehrten wieder und die Herzstätigkeit wurde befriedigend. Die „Peilsche“, wie der dahingegangene Hofrat Kohnagel eine solche Injektion zu nennen pflegte, erweckte den sterbenden Organismus von neuem. Auch die ganze Psyche des Mannes auf dem Schmerzenslager war eine andre geworden. Wie beglückender Frohsinn lag es auf seinem hagern Antlitz; fast schien es, als ob ein glückliches Lächeln seine Lippen umspielte, wenn sein Blick auf die vier Kleinen fiel, die umweilt vom Ofen einander neckten. Zwei Stunden hielt die Wirkung der Injektion an; der Kranke wurde wieder unruhig. Ich fühlte ihn den Puls: er war fadenförmig, mitunter aussetzend. Ich griff ein zweites Mal nach der Spritze. Wieder weckte der Kampfer die Lebensgeister, diesmal aber nicht mehr in solchem Grade als früher. 5 Minuten nach 1 Uhr begann die Agonie, eine halbe Stunde später hatte der Arme ausgerungen.

Schluchzend fiel die Frau vor mir auf die Knie und bedeckte meine Hände mit Küssen. Ich wußte nicht, was das alles zu bedeuten habe. Auf mein Befragen gestand sie mir dann, ihr Mann sei provisorischer Verschlepper gewesen; sein Detret als definitiver Bediensteter trat erst am 1. November 1899 in Kraft. Wäre er schon am 31. Oktober gestorben, hätte sie außer der Unfallrente und einer kleinen Abfertigung von der Bahnverwaltung nichts erhalten. So aber starb er in der ersten Stunde des 1. November, und zwar als definitiver Beamter, somit hatte sie Anspruch für sich und ihre Kinder auf die Pension. Das war es, was den Unglücklichen zu seiner Bitte, noch bis 1 Uhr nachts zu leben, bewegen hatte.

Welcher Heldennut gehört aber dazu, 4 Stunden lang als Sterbender solche Schmerzen zu leiden, nur um für seine Frau und Kinder besser zu sorgen? Da ist wahres Heldentum bei der Arbeiterklasse und nicht bei den säbelrassenden Kriegshelden. —

Vermischte Nachrichten.

* **Zusammenlegbare Luftschiffe.** Das rege Interesse, das in der jüngsten Zeit der Luftschiffahrt entgegengebracht wird, zeitigte eine Anzahl von Erfindungen, von denen einige besonderes Interesse verdienen, weil sie ihrer Eigenart wegen sich von den üblichen Konstruktionen wesentlich unterscheiden. So erdachte der Ingenieur Weissenburger in Offenbach einen Luftballon, der im Vergleich einem Zeppelin'schen Luftschiff sehr ähnlich sieht. Er ist aus acht Teilballons zusammengesetzt, die sich wie Kiefenzweige aneinanderstücken lassen. Sie werden einzeln gefüllt und können jederzeit ausgewechselt werden, wenn ein solcher Ballonteil beschädigt wird. Durch eine Kurbel kann jeder der acht kleinen, länglichen Ballons zusammengelegt und einer oder mehrere können als Fesselballons verwendet werden. Nach der „Landschau“ soll dieser Universalballon demnächst zur Ausführung gelangen, nachdem bereits ein 6 Meter langes Modell hergestellt wurde, das in der Anordnung der Gondeln, die ebenfalls zerlegbar sind, und im Gesamtanbau dem Ballon von Zeppelin täuschend ähnlich sieht. Vielleicht wird in der Zukunft von diesem zusammenlegbaren Luftschiff Gebrauch gemacht, das hoffentlich auch in der Praxis sich bewährt. Nach anderen Mitteilungen, die später von derselben Zeitschrift gemacht wurden, konstruierte nun Zorn in Berlin ein Luftschiff, das ebenfalls aus drei einzelnen Teilen besteht, die aber durch Teile, die dem Balg einer Harmonika gleichen, dauernd verbunden sind. Das Fahrzeug ist länglich, vorn spitzig und röhrenförmig mit Röhren abgeschlossen; es soll durch die Bewegung der einzelnen Teile gesteuert werden, in der Art der Bewegungen, die ein Fisch ausführt. Die Vorwärtsbewegung erfolgt durch drei Motoren mit sechs Propellerachsen, die mit den Gondeln in Verbindung stehen. Das eigenartige Luftschiff wird in nächster Zeit in Deutschland öffentlich zu sehen sein. Auch Papier soll jetzt als Gaschülle für ein leuchtbares Luftschiff verwendet werden, das nach den Zeichnungen des deutschen Ingenieurs Weidinger gebaut werden soll. Dieser leuchtbare Ballon soll auch das Versteckungsmaterial statt aus Aluminium oder Stahl aus einer Präparation erhalten, die aus Kohlen besteht, zu denen gewalztes Papier mit Gewebe- und Gußstahldrahteinlagen benutzt wird. Der eigenartige Ballonstoff wird zu Zellen und Röhren verarbeitet, die mit Gas gefüllt werden und ungewöhnlich dauerhaft sein sollen. Den Verhandlungen des Erfinders gemäß soll das dem Zeppelin'schen Ballon gleichende Fahrzeug besondere Vorzüge besitzen, wie dies ja jeder Erfinder glaubt. —

* **Ein Rieseneisstein.** Nur ein solcher kann es gewesen sein, der den etwa freizurenden, 1200 Meter Durchmesser haltenden Krater im Staate Arizona, etwa 2 Meilen von dem berühmten Canon Diablo, geschaffen hat. Der Boden dieser gewaltigen Vertiefung liegt 134 Meter unter der Hochoberfläche und ist von einem gegen 50 Meter hohen Walle umgeben, der aus groben und feineren Gesteinstrümmern bis zu ganz mürbem Gesteinsmehl bestehend, offenbar aus der Masse erbaut ist, die einst in Schichtenzusammenhang jene Vertiefung ausgefüllt hat. In weitem Umkreis um den Krater finden sich zahlreiche Meteorite, die als diamantartig leider zumeist weggeführt wurden, ehe die Wissenschaft sich des Fundes bemächtigen konnte. Immerhin ließ sich erweisen, daß es sich hier um den größten bisher bekannten Meteorfall handelt. Die Gesamtschwere der Meteoriten wird auf 20 Tonnen, das Zwei- bis Dreifache der schwersten anderswo gefallenen Massen, geschätzt. Im Krater selbst hat man nur drei oder vier Meteorite ausfinden können, dafür zeigten aber die lockeren sandigen Lagen bis zu 200 Meter Tiefe chemisch nachweisbare Spuren von Eisen und Nickel, den Hauptbestandteil der Meteoriten. Nach Wirkungen zu urteilen, die in den Boden einschlagende Geschosse hervorbringen, und angeichts des riesigen

Kraterdurchmessers sollte man einen Einschlagkörper von etwa 150 Meter Durchmesser vermuten, eine Masse, von der das gesunde Material kaum ein Tausendstel beträgt. Wo blieb dieses gewaltige Geschoss aus der Weltallferne? Daß im Boden noch viel davon stecken sollte, ist nach den Erfahrungen über das stets nur oberflächliche Eindringen kleinerer Meteoriten kaum anzunehmen. So bleibt nur die Annahme, es sei die Masse des Meteoriteins, sowie ein großer Teil der betroffenen Sandsteine und Kalle im Augenblicke des Aufpralls durch die dabei entwickelte Hitze eingeschmolzen und sofort vergast worden. Die Ausdehnungskraft der Gase muß dann zu einer gewaltigen Explosion geführt haben, bei der das ganze Material, Gestein wie Meteoritengefäß, in weitem Umkreise verstreut wurde. Erklärte man schon lange die Entstehung mancher kleineren Mondkrater durch den Aufschlag aus dem Weltall kommender Fallkörner, so kann man auch hier bis auf weiteres annehmen, daß ein gewaltiger Meteorit eine kraterähnliche Vertiefung in ein altes Plateau der Erdoberfläche geschlagen hat, allerdings in einer beträchtlich hinter uns liegenden Vergangenheit. —

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.** Die Bezirksversammlung der Frauen in Alte Neustadt findet Dienstag abend, 8. Juni, in der „Krone“, Moldenstraße 43/45, statt.
- Gewerbegericht-Besitzer.** Dienstag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16.
- Achtung, Mobell- und Fabrikarbeiter!** Unsere Sektionsversammlung tagt am Dienstag den 8. Juni sofort nach Schluß der Arbeit um 6 Uhr im „Thalia“-Saal. Näheres im heutigen Inserat. Die Sektionsleitung.
- Gesangverein Gemütsfreude (Gemischter Chor), Alte Neustadt.** Übungsstunde Dienstags bei Winter, Rogauer Straße 80.
- Arbeiter-Athletenbund.** Mittwoch den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, kombinierte Sitzung des Vorstandes, der Präkommission und der Revisoren bei Aug. Wollenhauer, Kaiserstraße.
- Klein-Otterleben.** Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 12. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Schätze. 1540
- Frohse.** Volksverein. Versammlung am Dienstag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Heinemann. 1531
- Halberstadt.** Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Volkmann.

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Juni. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 271—277, mittel —, do. Sommer gut —, mittel —, do. Kolben Sommer gut 278—285, do. ausländischer gut —, Roggen inländischer gut 190—195. — Gerste hiesige Chevaliergerste gut —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut —, ausländische Futtergerste gut 138—141. — Hafer inländischer gut 201—206, ausländischer 191—197. — Mais runder gut 170—180.

Magdeburg, 5. Juni. Kleinhandelspreise. Gelbe Erbsen, hiesige Viktorin, ungeschälte 16—20 Pf. Weiße Bohnen, hiesige, Schmalz 24—28 Pf. Linsen, russische, mittel 18—20 Pf. Kartoffeln, alte, Zunder 5—7 Pf.; Ney 3—6 Pf.; magnum bonum 4—5 Pf.; Kartoffeln, neue —. Eibutter 135—145 Pf. Alles für 1/2 Kilo. Eier, Lande, für 60 Stück 360—440 Pf.; do. Riesen—. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. — Rindfleisch, Keule 90—110 Pf., Bug 80—90 Pf., Bauch 55—80 Pf. Kalbfleisch, Keule 100—120 Pf., Bug 90—100 Pf. Hammelfleisch, Keule 90—100 Pf., Bug 80—90 Pf. Schweinefleisch, Keule 90—100 Pf., Bug 80—90 Pf. Kopf und Weine 45—60 Pf. Schinken, inländischer, geräuchert 140—180 Pf. Speck, frisch 70—80 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 80—90 Pf. Mastfleisch, Keule 40—50 Pf., Brust 40—45 Pf., Bauch 30—40 Pf. Die Fleischpreise beziehen sich auf 1/2 Kilo und nur auf 1a. Qualität. —

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman von Elisa Drzeszko.

(5. Fortsetzung.)

Johann Swizki arbeitete gewissenhaft und geschäftig, bezog ein ansehnliches Gehalt, ansehnlich genug, um die Frau, die er liebte, mit allem umgeben zu können, woran sie von Kindheit gewöhnt war, was das Wohlbehagen jedes Augenblicks, die Ruhe jedes Tages bildete. Jedes Tages? nein! des allernächsten nur. Johann Swizki war nicht unvorsichtig genug, um an die weitere Zukunft zu denken, um der Gegenwart auch nur den kleinsten Bruchteil zu entziehen.

Jung, kräftig und arbeitssam, zählte er auf seine Jugend, seine Kraft und Arbeitsfähigkeit, wie auf nie zu erschöpfende Schätze. Doch erschöpften sie sich nur zu bald. Marthas Gatte verfiel einer schweren plötzlichen Krankheit, die weder die Ratshläge der Ärzte, noch die hingebende Pflege der verzweifelten Gattin zu bewältigen vermochten. Er starb, und mit seinem Tode hatte nicht nur Marthas häusliches Glück sein Ende erreicht, auch die Grundpfeiler ihrer sorglosen Zukunft brachen in sich selbst zusammen.

Die Ehe hatte demnach die junge Frau nicht vor der Bitternis der Vereinsamung und den Gefahren der Armut dauernd zu bergen vermocht. In ihr also hatte sich das ebenso wahre als alte Axiom bewahrheitet, welches so alt wie die Welt ist, daß es nichts Dauerndes auf Erden gibt. Und doch ist es nicht seinem ganzen Umfang nach wahr. Alles, was von außen den Menschen zukommt, geht vorüber und wechelt unter dem Einfluß der tausend Strömungen und Vermirrungen der gesellschaftlichen Verhältnisse und Gestaltungen, unter dem bei weitem Schrecklicheren, weil Unberechenbaren des blinden Zufalls. Aber das Dasein des Menschen wäre wirklich bedauernswert, wenn seine ganze Kraft, sein ganzer Reichtum, alle seine Hilfsmittel sich nur aus jenen äußerlichen Elementen zusammensetzten, die flüchtig und veränderlich, der Welle gleich, den Stürmen unterworfen sind. Es gibt nichts Dauerndes auf Erden, als was in Geist und Gemüt des Menschen lebt. Das

Wissen, welches die Wege weist und sie betreten lehrt, die Arbeit, die die Einsamkeit belebt und die Not verbannt, die Erfahrung, die unterstützt, und die veredelte Empfindung, die vor dem Bösen bewahrt. Und auch die Widerstandskraft muß wohl in Betracht gezogen werden, doch sie weicht zuerst der Macht der Krankheit. Doch solange sich jene menschlichen Gedanken und Gefühle bewegen, die wir Leben nennen, solange der Mensch nicht sich selbst verliert, so lange dient er sich selbst, hilft sich fort, unterstützt sich selber mit demjenigen, was er in der Vergangenheit gesammelt, was ihm als Schild dient im Kampfe mit den Wirrnissen des Lebens, gegen die Veränderlichkeit des Schicksals, gegen die Grausamkeit des Zufalls.

Martha war um alles betrogen, von allem verlassen, was ihr freundschaftlich und beschützend von außen kam. Das Schicksal, das sie betroffen, war durchaus kein ungewöhnliches, ihr Unglück war nicht die Folge besonderer oder außerordentlicher Zufälligkeiten, einer erschütternden in den Annalen der Menschheit selten vorkommenden Katastrophe. Tod und materielle Verluste spielten in ihrem Leben die Rolle der Vernichter von Glück und Ruhe. Was gibt es Allgemeineres in den Lebenskreisen der Menschen als den Ruin, was Unvermeidlicheres, Desteres und Gewöhnlicheres als den Tod?

Martha war begegnet, was zahllosen Menschen, zahllosen Frauen begegnet. Wer ist nicht hunderte Male auf seinem Lebenswege Trauernden begegnet, die um ihre Verlorenen weinten, Klagenden, die den Verlust ihres Vermögens bejammerten? Wer vermag zu zählen, wie oft er im Leben die Trauergewänder einer Witwe betrachtet, ins bleiche Antlitz, in die tränengefüllten Augen von Waisen geblickt?

Alles, was bisher das Leben der jungen Frau gebildet, war von ihr gewichen, aber — sie hatte sich selbst nicht verloren. Was konnte sie sich selbst sein? Welche Errungenschaften ihrer Vergangenheit vermochte sie festzuhalten? Welche Hilfsmittel an Wissen, an Willenskraft und Erfahrung befaß sie, auf die sie im Kampfe mit den Wechselfällen des Schicksals, der Not, dem Zufall, der Einsamkeit rechnen konnte? In diesen Fragen barg sich das Rätsel ihrer Zukunft, die Möglichkeit des Fortbestehens nicht allein für sie selbst, sondern auch für ihr Kind.

An materiellen Mitteln stand dieser jungen Mutter so gut wie gar nichts zur Verfügung. Eine kleine Geldsumme, die ihr aus dem Erlöse ihrer Einrichtung nach Befreiung der Begräbniskosten für ihren Gatten und Tilgung einiger geringfügiger Schulden geblieben war, etwas Wäsche und einige Kleidungsstücke bildeten ihren ganzen Besitz. Kostbaren Schmuck hatte sie nie besessen, und die wenigen Kostbarkeiten dieser Art, die ihr eigen gewesen, hatte sie längst während der Krankheit des Gatten verwertet. Selbst die ärmliche Einrichtung ihrer jetzigen Wohnung war nicht ihr Eigentum. Sie hatte die Dachstube möbliert gemietet und sich verpflichtet, die Miete am Ersten jeden Monats zu zahlen.

Die nackte traurige Wirklichkeit lag klar genug vor ihr. Dunkel blieb die Zukunft, es galt ihr zu begnügen, sie zu schaffen.

Besaß diese schöne junge Frau mit den seidenschönen haarigen Haaren, die den schöngeformten Kopf zierten, irgendwelche Schaffenskraft? Gab es irgend etwas in ihrer Vergangenheit, was als Grundlage für die Zukunft dienen konnte? Das waren die Gedanken, die sie erfüllten, als sie am verglimmenden Kohlenfeuer einsam saß. Ihr Blick haftete auf unfähiger Liebe an dem Kindergeschichtchen, das friedlich auf dem weichen Kissen ruhte. — „Für sie und auch für mich selbst“, murmelte sie vor sich hin, „werde ich arbeiten, um Brot, Obdach und Ruhe zu gewinnen!“

Sie trat ans Fenster. Die Nacht war dunkel, und Martha vermochte weder die zahlreichen, verschieden gestalteten Dächer, noch die darüber wegragenden dunkeln, rüggelwärtigen Schornsteine, noch auch das Licht der Straßenlaternen, deren matter Schein nicht bis zu ihrem Fenster hinaufdrang, zu unterscheiden. Selbst den Himmel konnte sie nicht sehen, da er von Wolken bedeckt war. Nur das betäubende, wenn auch durch die Entfernung etwas gedämpfte Geräusch der Großstadt erreichte ihr Ohr. Die Abendstunden waren noch nicht weit vorgerückt. Auf den breiten und prächtigen, wie auf den schmalen und düstern Straßen eilten die Menschen dahin, ihrem Vergnügen, ihrem Erwerb nach, nach den Stätten geistiger Anregung, heiteren Verkehrs, oder mit der Aussicht auf Arbeit und Gewinn.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Table with columns for location (e.g., Sumburg, Baur, Schwab), date (3. Juni, 4. Juni), and water level change (+0.01, -0.37, etc.).

Unstrut und Saale.

Table with columns for location (e.g., Straußfurt, Weigenfels Untp., Trotha) and water level change for 5. Juni and 6. Juni.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Seite 50 Pfg.

Advertisement for 'Kufeke' (Krankenkost) featuring a diamond logo and text: 'Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.' Includes a small illustration of a child.

Advertisement for 'Cafetin' (Coffeinfreier Ersatz für Bohnenkaffee) with a large stylized font and text: 'Engros-Vertrieb: Raschke & Giesemann, Magdeburg, Kaiserstr. 75, Fernruf 4517.'

220. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse. 24. Ziehungstag. 5. Juni 1909. Vormittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery results for the 220th Prussian Class Lottery, 6th Class, 24th drawing day, June 5, 1909. Lists winning numbers and amounts.

220. Königlich Preussische Klassenlotterie.

6. Klasse. 24. Ziehungstag. 5. Juni 1909. Nachmittag. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

Large table of lottery results for the 220th Prussian Class Lottery, 6th Class, 24th drawing day, June 5, 1909. Lists winning numbers and amounts.

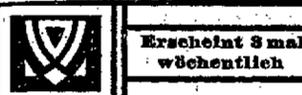
Advertisement for 'Garnierte Damen- u. Kinderhüte' and 'Sporthüte - Schulhüte' by Selma Typky, located at Schmidtrasse 47.

Advertisement for 'A. Typky' (Magdeburg-Neustadt, Schmidtrasse 40a) featuring 'Möbel, Spiegel u. Polsterwaren' and 'Grosses Lager fertiger Särge'.

Advertisement for 'Unser täglich Brot' (Our daily bread) by W. Korth and E. R. Korth jun., featuring various types of bread like 'Gutes Grahambrötchen' and 'Reines Roggenbrötchen'.

Advertisement for 'Sänger-, Turner-, Radfahrer- usw. Feste' (Singer, Turner, Cyclist, etc. Festivals) by 'Transparente! Buchhandlung Volksstimme'.

Advertisement for 'Leihhaus' (Pawnshop) by Max Haacke, located at Sudenburg, Kroatenweg 18, and 'Lagerhalter' (Warehouse) by Fahrradhaus Frisch-Auf.



Erscheint 3 mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen!



Abzahlungsgeschäfte.
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polsterwaren
größt. Geschäft dies. Art a. Platze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Haben Sie Bedarf in
Möbel oder Konfektion
jedoch **kein Geld**
dann wenden Sie sich schnellstens an das
Kredithaus
Herm. Liebau
Inh.: J. Wangenheim
Breiter Weg 127 1, alte Schridtstr.

Sieverling, H., Jacobstr. 17, 1.
Alkoholfreie Getränke.
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23.
Trinkt
Bestes alkoholfreies Erfrischungsgetränk.
Bilz
Sinalco
C. F. Schultze

Auktionsgeschäfte.
Annahme v. Gegenst. all. Art z. öff. Versteig.
B. Wolff, Schwertfeg. Str. 14
V. morg. 7-8 Uhr abds. f. d. Verk. v. Schulw. Hrr.-Kb.-u. Arb.-Grd. statt

Bäckerei u. Konditoreien.
Benhold, Kastan. 40u. RKrebst. 23
Bestehorn, R., Knochenhaueruf. 23
Bodenburg, Ernst, Fermersleben.
Dannehl, W., Lübecker Str. 106.
Ebert, Friedr., Charlottenstr. 18.
Egger, H., Neuhaldensleb. Str. 43
Enders, M., Endelstr. 15.
Fehlauer, Immermannstr. 14.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Gampe, Herm., Fermersleben.
Günther, H., Neuhaldensleb. Str. 15.
Hartmann, Frz., Waldensl. 40.
Heising, C., Ottenbergstr. 17.
Hlenssch, Bernh., Sudenb. Str. 7.
Hosse, Max, Benneckenbeck.
Jahn, Hermann, Fermersleben.
Klee, C. F., Sudenburg Str. 15.
Köhler, Karl, Schönebeckstr. 38.
Könnecke, Fermersleb., Weststr. 13
Krusse, Gust., Salbke.
Krybus, Franz, Kurfürstenstr. 24.
Künne, G., Gr. Diesdorfer Str. 34.
Künne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Ladicke, Walter, Neue Str. 13.
Maasberg, H., Sud., Halb. Str. 67.
Machemehl, C., Schönebeck. Str. 90
Markwirth, O., Sieverstorstr. 1.
Meier, Friedr., St. Michaelstr. 42.
Meyer, Wilh., Grünstr. 14a.
Müller, P., N., Alexanderstr. 16.
Neumann, Herm., Moritzplatz 2.
Niemann, Gustav, Salbke.
Prellberg, Fr., Martinstr. 21.
Radesstock, Paul, Jacobstr. 15.
Rosentpenter, Alw., Olvenstedt.
Sauer, Ad., Lomsdorfer Weg 17.
Schäper, Gustav, Fermersleben.
Schulze, H., Neustädter Str. 22.
Schuckert, Otto, Schöneb. Str. 113.
Seldel, Karl, Michaelstr. 5.
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60.
Steinmetz, E. Jul., Wasserkr. 26.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20.
Warnecke, C., Ottenbergstr. 29.
Wiedenbach, W., Sieverstorstr. 21.

Bier-Brauerei.
Dobert, M., Vertr. d. Kloster-Brauerei, 3 Haderm. leben G. m. b. H., ff. hell u. dunkle Biere i. Geb. u. Fl. Tel. 2002. Fürstenufer 24.
Spezialität: Caramol-Malz-Bier.
Eggert, A.
Halberstädter Bier-Brauerei A.-G.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachl., Halberst.

Bierhandlungen.
Barpe, Andreas, Thiemstrasse 4.
Brikett u. Grudekoks.
Beinhof, R., Halberstadt. Str. 20.
Eigenwillig, W., Schöninger Str. 3.

Butterhandlungen.
Bodenstedt, L., Dreienbrezelstr. 2.
Gelber, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 68.

Cacao, Chokolade, Tee.
Behrend, Karl, Mittagstrasse 22.
Zuckerwarenfabrik.
Haeuber, Ad., Nachl., M.-Buckau.
Heinrich, M., Burg.
Hoffmann, A., Neustädter Str. 34.
Zuckerwaren en gros, en det.
Klingenberg, Hermann
M.-Neustadt.
u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands.
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Gigaren-Handlung.
Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a.
Beier, E., Sud., Kurfürstenstr. 25.
Belling, G., Sud., Halberst. Str. 88.
Bündnagel, C., Sd., Hlbrststr. 127a.
Blöcke, Paul, Faßlochsberg 1.
Bühner, Paul, Aschersleben.
Buchmann, Emma, Tischbr. 27/28.
Clomens, G., Schöneb., Salzor 9.
Eckold, L., Tischlerkrugstr. 15.
Ehrhardt, Otto, Brüderstr. 11.

Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.
Flek, P., Wilhelmst. d., Annastr. 2a.
Förster, Heinrich, Breiweg 98.
Friedrich, Rich., Sud., Halberstadt.
Str. 62, Kurf.-Str. 1.
Giebler, H., Schönebeck, Salz. 4.
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Günther, Otto, Lübecker Str. 106.
Hammerschmidt, Feld.-u. Neust. Str. E
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Huhn, A., Buck., Thiemstr. 8.
Husehensbeth, Herm., Morgenstr. 7.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58.
Kehrvieder, W., Altes Fischeruf. 14
Klaffenbach, H., Buck., Feldstr. 7.
Kloes, Wilh., sen., Zigarrenfabrik
Kobitz, Kaiserstr. 106, Johng. 15.
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt. 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6.
Kühn, Arth., Halberstädter Str. 46.
Lewandowski, A., Wolfenb. Str. 11.
May, Edm., Buck., Coquisstr. 18.
Müller, P., Lübecker Str. 15.
Reh, Adam, Lübecker Str. 31.
Reuter, H., Grüne Armstr. 18b.
Roof, J., Weinbergstr. 27.
Rümpel, F., Schrottdorfer Str. 13.
Santleben, G., Schönebeckstr. 47.
Scharliffe, W., Jakobstr. 42.
Scharliffe, Ad., Neustädter Str. 24.
Schleichsen, O., Lötischeh. Str. 29.
Schmid, Otto, Regierungstr. 10.
Schmidt, Friedrich, Fermersleben.
Schmidt, Bud., Neuhaldensl. Str. 47
Schröder, Hans, Olvenstedt. Str. 43
Schröder, Herm., Grüne Armstr. 3.
Schuppe, W., Buck., Sudenb. Str. 8.
Sperling, Minna, Schöneb. Str. 18.
Vielspuhl, B., Hohepfortest. 48.

Voigtländer, Carl Ed.
Warcken, Joh., Johannsfahrt. 2.
Weber, P., Morgenstr., Eck. Heinst.
Weissenfeld, W., Sud., Lemsd. Weg 4.
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.
Zierau, Ad., Olvenstedt.

Drogen u. Farben.
Adler-Drogerie Aschersleben. Mit-
telstrasse Eoka.
Albrecht, P., Lübecker Str. 17.
Botke, A., Spez.: Bohnermasse.
Bork, Max, Gommern.
Eisek, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69.
Flora-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Graf, Wilh., Hohe-Pforte-Str. 46,
Weinbergstr. 27.

Haar- u. M-Baukau.
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Kirbus, Herm., Gr. Ottersleben.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12.
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Rentsch, Walter, Rogätzstr. 80.
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schubert, Gust., Halberst. Str. 107.
Starkloff, H., Halberstädter Str. 113.
Starkloff, H., Gr. Diesdorfer Str. 25.
Thiemecke, A., Buck., Grusonstr. 6.
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.
Wemeyer, C., Schmidtstr. 15.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Barheine & Grahn, Gr. Diesd. Str. 23.
Bock, Adolf, Halberstädter Str. 104
Gr. Ottersleben, Frankestr. 71.
Vertr.: Franz Baumeier, Salbke.
Sudenburg.
Brennecke, Fermersleben.
Buchheim, G.-A., Breitweg 99.
Dietzsch, E., Berliner Str. 30.
Fahrradh. Frischant, Jobsbgt. 12/13
Freistedt, Al., Altemarkt 13.
Hoffmann, Oskar, Schmidtstr. 20.
Junker, Franz, Coquisstr. 18.
Kamolz, C., Neustädterstr. 45.
Klein, H., Burg, Zerbst. Str. 13.
Krusse R., Lüb. Str. 103, Neust., Rep.
Reising, O., Knochenhauerufer.
Richter, A., Sud., Halberstadt. 25.

Rose, A., Breitweg 264.
Parade-, Panther- u. Dürrkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.
Sondau, Carl, Schönebeck, Salzor,
Sprechmaschinen.
Schlägel, G., Buck., Coquisstr. 5/6.
Schulze, Heinr., Burg, Markt 20.
Spaleck, Willy, Lübecker Str. 43.
Steinhausen, Fr., Schönebeck, Elb-
strasse 3a. Reparat-
turwerkstatt. Sprech-Apparate.
Strube, Max, Gust.-Adolf-Str. 16.
Wedding, Fr., Kl. Münzstr. 5, Rep.

Färberei u. Wäscherei.
Bansleben, L., Schildergasse,
Jakobstraße 20.
Dabchow, P., bog 1, Br.-Weg 130.
Hansen, W., Hohe-Pforte-Str. 15.
Hansen, Carl, Alexanderstr. 9.

Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Marr, Friedr., Lübecker Str. 104.

Fische u. Delikatessen.
Bendler, Th., Neustädter Str. 25b.
Eulig, Karl, Köthenerstr. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelek, L., Jakobstr. 47.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 10.
Schulz, O., Sud., Halberstadt. 110.
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30a

Fleischerei.
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Behrens, Wilhelm, Annastr. 14.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
Boose, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff.
Kalb-, Rind- u. Schweinefleisch.
Taggr., nur Mittw., Frig., Sonnab.
Büssow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Erste Magdeburg. Fleischbörse,
Batterg. 6-7.
Engelleiter, G., Helmstadt. Str. 38.
Flickel, Wilh., Coquisstr. 18a.
Fritze, Hermann, Ankerstr. 9.
Goedecke, Gust., Endelstr. 40.

Große, W., Breitweg 229.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlensstr. 8.
Heinecke, Herm., Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Kahmann, A., Neust., Brüderstr. 8.
Kanold, Albert, Lutherstr. 16.
Keppler, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kirsten, Franz, Thiemstr. 15.
Kopp, H., Neuhaldensleb. Str. 5.
Krüger, Gustav, Craacu.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauerufer 3.
Meusel, Carl, Neue Straße. 10.
Spez.: ff. Aufschnitt.

Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nohring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breitweg 6.
Baulin, Aug., Olvenstedter Str. 47.
Riecke, Wilh., Steinstr. 3.
Rose, H., Hennigst., Eck Schmidtst.
Rüde, Otto, Nachtweide 45.
Seemann, Carl, Sudenburg Str. 2.
Siehenschuch, Fermersl., Mühlensstr.
Schade, Ernst, Gr. Diesdor. Str. 30.
Schmidt, P., Lemsd. Wanzl. Str. 2.
Schmidt, C., Lübecker Str. 100.
Schrader, Walter, Berliner Str. 8.
Schulz, Faßlochsbg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, M., Friedrichst. d., Brückst. 4.
Thomas, Paul, Am Weinhof 4/5.
Wagner, A., Charlottenstr. 4.
Winkler, R., Gr. Ottersl. Friedstr. 11.
Windberg, Louis, Querstr. 20.
Wippmüller, G., Schmidtstr. 43.
Witte, Hermann, Lübeckerstr. 17.
Wölkerling, J., Steph.-Brücke 7.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseure, Barbiers.
Benke, Leopold, Friedensstr. 8.
Bestor, Otto, Bernburg Str. 1.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Gebhardt, Wilh., Lutherstr. 15. Cig.
Heinemann, Wilh., Moldenstr. 54.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Jacobs, H., Sud., Kurfürst. Str. 3a.
Karste, Ad., Wasserkunststr. 5.
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Ueschmann, P., Wolfenbüttel. Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Galanterie- u. Luxuswaren.
Klob, L., Schönebeck, Salzerstr. 10.
Schlüter, Wilh., M.-Sudenburg.
Tamborini, Alex., Alte Ulrichstr. 4/5.

Gardinen, Teppiche.
Müller, O. E.,
Georgenstr. 6, Kutscherstr. 7.

Gelegenheits-Käufe.
Rosenthal, Rud., Tischlerkrugstr. 5.
Getrag. u. neue Herrengarderobe.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 19, Akt.

Haus- u. Küchengeräte.
Ehleben, A., Burg, Jacobstr. 19/21.
Drucker, M., Burg.
Habich, Albert, Schönebecker
Straße 107.
Meyenberg, Erich, Fermersleben.
Pohlensänger, Paul, Halberstädter
Str. 67.
Klempnerei, Gas- u. Wasser-Anl.
Schulz, A., pen, Porzellan, Emaille.
Steiner, Reinhold, Lübeckerstr. 36a.
Thiehm & Hatfeld, Neue Neustadt,
Lübecker Str. 113
Alte Neustadt, Hohepfortest. 65.
Halberstädter
Str. 72.

Herren-Artikel.
Diederich, P., Breitweg 227.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Krickmann, O., Burg, Zerbststr. 37.
Kauhauss Georg Wittkowski, Burg.

Herren-Garderobe.
Basch, Arthur, Westerhüsen.
David Bick & Co., N., Lüb. Str. 113.
Bry, Moritz, Aschersleben.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Bünger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Heinrich Casper,
Herren- und Knaben-Kleidung,
133 Breitweg 133.
Deutsche Herrenmoden, Breitweg
136, gegenüber der Fontäne.

Goldschmidt, Hermann,
Staubf., Steinstr. 27.
Günsche, Herm., Burg.
Herzberg, Max, Schopenstr. 1a.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Hünnerbein, W., Hohenst. 14., Selbstgef.
Knabenanz. neu u. alt.
Kissel, Herm., Salbke.
Löwenthal, R., Nikolaiplatz 3.
Lubraunshilf, Westerhüsen.
Maerker, L., Breitweg 80/81.
G. m. b. H., Schöne-
beck, Salzerstr. 3

Kohlen, Holz, Grudekoks.
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wierzer, H., Wasserkunststr. 110.

Kolonialwaren.
Bartels, Jul., Neustädter Str. 29/30.
Benecke, Neue Str. 16, Klosterg. 6.

Blotstein, Helene, Moldenstr. 24.
Bierschenk, C., Heinrichstr. 27.
Boddin, A., Fichtestr. 15 Wurstwaren
Böhme, W., Gr. Salze.
Brandt, Wilh., Friedrichsplatz 3.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eckstein, E., Neust., Schmidtstr. 20.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Flügge, Paul, Burg, Bürgermarkt.
Spez.: Jed. Freitag frische Wurst
Freitag, Soph., Sud., Kurf.-Str. 16.
Friedl, H., Sudenb., Kroatenweg 2.
Fuchs, Aug., Staßf., Bischofstr. 28.
Germer, A., Craacu.
Germer, Wilh., Craacu
Görnemann, M., Kl. Ottersleben.
Greitzu, Otto, Mittagstr. 24.
Haberland, Friedr., Petriförder 1.
Hartung, P., Nachl., Craacu.
Heddeke, H., Olvenstedter Str. 43.
Heinicke, Wilh., Köthener Str. 17.
Hennig, Paul, Am Weinhof 10/11.
Herrmann, C., Sud., Helms. Str. 25.
Holper, W., Ebendorfer Str. 44.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20, Buck.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.
Knochenhauer, Michaelstr. 24.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Krause, G., Schönebeck, Elbstr. 8.
Kunseh, P., Halberstadt. Str. 122a.
Laas, Louis, Buck., Wanzl. Str. 15.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.
Lentze, Friedr., Heinrichstr. 22.
Lindau, Hugo, Friedenstr. 22.
Luckau, Louis, Buck., Freiestr. 11.
Meyer, A., Sud., St. Michaelstr. 17.
Müller, Aug., Halberstadt. Str. 71.
Müller, C., Hohe Str. 6.
Müller, Otto, Friesenstr. 33.

Naberl Th., Staßf., Hamsterstr. 5.
Oppermann, W., Halberst. Str. 36.
Paetz, Carl, Sudenburg Str. 1.
Ploek, Udo, Grüne Armstr. 11.
Redecker, Gr. Salze, Magde. Str. 9.
Regas, G., Sud., Hesekelestr. 16.
Repinaki, J., Burg, Gr. Hirtenstr.
Mittw. fr. Wrst, Sonn. Knoblvrst.
Ribbe, Wilh., Aschersleben.
Schlemmeyer, Marie, Annastr. 2
Schlenker, E., Berliner Str. 16/17.
Schmidt, Max, Hohe-Pforte-Str. 66
Schneider, M., Neuhaldensl. Str. 10.
Schöne, Gr. Salze, Wolowhaus. Str. 36
Schönfuß, A., Rotkehlstr. 26,
Spez.: Mehl u. Vorkosthandlung.
Schweg, Louis, Rotkehlstr. 29/30
Seehaus, Th., Jakobstr. 40.
Spieler, E., Sud., Kroatenweg 3.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42.
Sulfrian, A., Zinneck Nf., Fermersl.
Thiele, H., Sud., Halberst. Str. 88.
Thielecke, Emil, Gr. Ottersleben.
Viebig, K., Sud., Lemsd. Weg 15.
Volgt, Hermann, Kurfürstenstr. 32.
jed. Sonnab. frische Wurst.
Neueweg 11a.

Walter, A., Brantwein u. Liköre.
Sud., Hesekele-
straße 12.
Weder, A., Knochenhauerufer 40.
Witte, A., Sud., Helmstedt. Str. 14.
Zeitwager, Jda, Fermersleben.
Zingler, G., Buck., Wanzl. Str. 14.
Sudenburg,
Langeweg 58.

Korbwaren.
Ketscher, Fr., Schöneb., Salzerstr. 4
Klinke, R., Gr. Diesdorfer Str. 31.
Prager, Fritz, B., Schöneb. Str. 34.
S., Halberst. Str. 30.
Schmohl, Breitweg, Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breitweg 9.
Steinmann, H., Bg., Schartauenerstr. 20

Kurz- u. Wollwaren.
Gröpke, C., Schrottdorfer Str. 17.
Grimme, Otto, Jakobstr. 16.
Karlol, Gebr., Breitweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 13.
Nathan, E., Lübecker Str. 36.
Neumann, R., N., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
Arnold, P., Sud., Halberst. St. 110.
Hilz, P., Holzpantinenfabrik.
Blanke, Herm., Hennigst. 7/8.
Bock, Fr., Schuhmart., Thiemstr. 18.
Braun, C. J., Buck., Schöneb. Str. 48.
Erlor, F., Lübecker Str. 35.
Förster, Aug., Lötischehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Prälantenstr. 21.
Hoffmeister, Gust., Annastr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt. Str. 35.
Krause & Bachan, N., Nikolaip. 5.
Mörzt, Gust., Halberst.-Str. 52.
Spez.: billigst. Leder-Ausschnitt.
Pikorny, R., Bernburger Str. 13/19.
Röber, W., Schönebeckstr. 4.
Schlüter, W., Sud., Halberst. Str. 105.

Manufakturwaren.
Bortfeld, Friedr., Alte Neustadt,
Agnetenstr. 18.
Conitzer & Co., Schönebeck,
Salzerstr. 15/17.
für Manufaktur u.
Modewaren, Putz,
Damen-, Herren-u.
Kinderkonfektion, Gardinen,
Möbelstoffe, Teppiche.

Gronn, S. & M., Aschersleben.
Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleb. Str. 42.
Bettfedern u. Rein-Anstalt.
Lübecker Str. 31.
Greding, G., Kleidst., Bettf., Wäsche.
Jakobstr. 4, 1. Teil-
zahlung ohne Aufsch.
Stephansbrücke 3. Klei-
den, Stoffe, Wäsche, Schür-
zen, Kleiden, Kindermäntel.
Schmidtst. 56 Kleider-
stoffe, Jnletts, Bett-
federhandlung und -Beingung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Hochgräbe, Aug., Grüne Armstr. 20.
Leinen, Woll- u. Baumwollwaren.
Hupe, J., Louisenstr. 5.
Karlol, Gebr., Breitweg 269.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64

Hüte u. Mützen.
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halber-
städt. Str. 39a u. 121b.

Lehmann, O., Halberst. Str. 112
Mendel, Ad., Nachl., Burg.
Inh. Otto Blank,
Pussel, Otto, Burg.
Rahmlow & Krossmann, Aschers-
leben.
Räbel, E., Halberstädter Str. 40.
Salfeld-Dame, Gust.-Adolfst. 29, p.
Kleiderstr., Wäsche,
Damen- und Kinderkonfektion.
Weber, Carl, Nachl., Burg b./M.
Wedecke, Robert, Nachl., denselben.

Möbel-Magazine.
Benecke, W., a. u. Tischlerkrugstr. 27
Brodmann, E., N., Lübecker Str. 99.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.
Dittmar, C., Tischlerkrugstr. 26,
reelle Ware, solide Preise.
Drube, H., Gr. Diesdorfer Str. 24.
Ebert, Wilh., Grüne Armstr. 11.
Eichner, P., Gr. Diesdorferstr. 6.
Glasemann, Fr., Katharinenstr. 8.
Göbel, Herm., Buckau, Feldstr. 20.
Goltze, H., Neueweg 20.
H., Apfelerstr. 10.
Götthling, R., Schmidtstr. 48, Espr.
4684, Möbel-Fabr. m. elekt. Betr.
Hesse, Friedr., Gr. Junkerstr. 15c.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Lorenz, Fr., Petersstr. 17.
Spezial-Möbel-Haus.
Melnecke, Tischlerei, Marstallstr. 7.
Putzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riecher, Th., Gr. Ottersleben.
Schnurre, O., a. u. Tischlerkrugstr. 3.
Schüler, O., Möbel-Fabrik.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.
Zinke, Herm., Lübecker Str. 105.

Obst- u. Grünewaren.
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Bode, W., Buck., Sudenb. Str. 4.
Christensen, Buck., Doroth.-Str. 22.
Denecke, Paul, Neustädt. Str. 25b.
Goltze, Fermersl., Wilhelmstr. 7a.
Holzmaacher, Gust., Schmidtstr. 8.
Horenburg, O., Breitweg 230.
Kanke, Heinr., Fermersleben.
Kowatzek, Eduard, Buckau,
Thiemstr. 15.
Ladwig, H., Knochenhauerufer 62.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Schmidt, Lina, Dorothenstr. 2.
Schröter, Alwine, Morgenstr. 15.
Schubert, Anna, Neustädt. Str. 4.
Senff, Joh., Stendaler Str. 9.
Siefert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzel, G., Morgenstr. 20.

Optiker.
Schmidt, Albert,
Breitweg 7-8.
Walter, A., Breitweg 179.

Papier- u. Schreibwaren.
Bading, Salzw. Str. 1, Schularthel.
Grosche, Ad., Morgenstr. 4.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heise, Hedw., Halberstadt. Str. 100.
Heyer, Otto, Breitweg 82, Buch-
binderei.
Mehmel, Carl, Klosterbergstr. 5.
Oehler, Albert, Neustadt.
Oehler, Buchb., Gärtner-Strasse 11,
Buchdruckerei Feldstr. 16.

Kammenberg, S., Halberst. Str. 61.
Kaiser, Paul, Althaldensleb.
Keimling, H., Schöneb., Breitew. &
Kleinau, Wilh., Salbke.
Kleinefeld, A., B., Schöneb. Str. 98.
Kleinefeld, G., Lüb. Str. u. Weinb. Str.
Lahmann, G., Gr. Stein. Tischstr. 16.
Lehmann, Wilh., Westerhüsen.
Lenz, Wilh., Sieverstorstr. 21.
Lier, Alb., Buck., Grusonstr. 13.
Löhre, Rob., Neueweg 19.
Meicher, Wilh., Lemsdorf.
Mittelhaus, K., Hohe-Pforte-Str. 6.
Müller, Herm., Gommern.
Noll, Ernst, Staßf., Bischofstr. 14a.
Pistorius, W., Burg, Bahnhofstr. 2.
Reckzel, Ernst, Rote Krebsstr. 8.
Reinecke, Carl, Halberstädterstr. 60.
Reinecke, Heinr., Burg.
Reitig, Leopold, Mittagstr. 22.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 18a.
Rinas, Chr., Tischlerkrugstr. 10.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breitweg 159 u. 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schellenger, Otto, Gr. Münzstr. 9.
Schneider, Peter, Schönebeck-Str. 8.
Schmidt, O., Gr. Diesd. Str. 28a.
Schuhhauer Vereinigung, W. Blum-
enthal, Breitweg 13.
Schulz, C., Dreienbrezelstr. 6-8.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, G., Lübecker Str. 118.
Schulze, Herm., Gr. Diesd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebeil, Herm., Aschersleben.
Uterwedde, Aug., Olvenstedt.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Wibeitz, Aug., Fermersleben.
Werninghausen, R., Jakobstr. 22.
Wilke, H., Craacu, Friedr.-Str. 6a.
Wollf, Iwan, Neue Str. 5.
Wolffhagen, Friedr., Jakobstr. 3.
Zausch, W., Buttergasse 6-7.
Zersch, Ernst, Fermersleben.

Strümpfe u. Wollwaren.
Wittkowski, G., Kaufhaus Burg.

Tapeten, Linoleum.
Alpers & Reinecke, Bärlplatz.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Karing, C., Nachl., Königshof 9,
Teppiche u. Schlafdecken
Haense, P., Gr. Diesd. Str. 14.
Herrmann, C., Stephansbrücke 32.
Prager, Fritz, Schönebeckstr. 34.
Schröder, Gebr., Breitweg 65.
Schröter, Ludwig, Jakobstr. 47.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. B. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Molk-
straße 10, Rogätzstr. 43/51.

Uhren u. Goldwaren.
Albrecht, Fritz Otto, Jakobstr. 46.
Arndt, Carl, Olvenstedter Str. 31.
Breckle, C., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.
Curlo, Rob., Westerhüsen.
Cohn, Herm., Jakobstr. 50.
Dallibor, Jak.-Str. 15, Olvenst. Str. 19
Deike, Otto, Burg, Breitweg 52.
Drexler, Frz., Jakobstr. 40.
Ehrecke, Ad., Lübecker Str. 114.
Ehrecke, Otto, Fabrikstr. 12.
Forchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Faye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lübecker Str. 15.
Hartmann, H., Gust.-Adolfstr. 39.
Heinecke, W., Hohe-Pforte-Str. 13.
Köhler, E., Burg, Scharst.-Str. 25.
Lichtwark, Wilh., Aschersleben.
Legel, H., Halberstädter Str. 113.
Meyer, Chr., Fermersleben.
Neste, H., Gr. Ottersl., Friedr. Str. 17.
Paarsch, Mühlensstr. 7 b, bill. Uhr.
Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Quindt, Rich., Hohe-Pforte-Str. 6.
Steinbocher, B., Burg.
Schilling, G., Buck., Schöneb. St. 102.
Schneider, W., Juwelen, Uhren,
Gr. Salze, Gold-

Reunion Vineta 30
beste 3-Pfg.-Zigarette.

Billig! Schuhwaren Schmidt-
Herren-, Damen-, Kinderschuh u.
-stiefel in Chevreau, Box calf und
andere Sorten Leder, Plüschsocken
und -pantoffeln, auch aus Konkurs-
massenstammende Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44

Feuerversicherung.
Die Agenturen von Ferners-
leben, Stauffert und Niedern-
bodeleben mit größtem Bestande
sind an tüchtige Vertreter zu ver-
geben. Hohe Bezüge werden gewähr-
t. Offerten erbeten unter B 2384
an die Expedition dieses Blattes.

Festglanz der Haut
auf b. Stirn, Nase, Wangen
u. wird am besten nicht mit
Wasser, sondern ähnlich wie
andere Schönheitsmittel, Milch,
Jamaica, Weizen, Quark, etc. u. durch
regelmäßige und gründliche Waschungen mit
Zucker's Patent-Medizinale-Seife
hergestellt; diese enthält u. 1000fach befeuchtet,
3 bis 50 Pfg. (15 bis 100) u. 1.50 (65 bis
100) Pfg. (1 bis 10) Pfg. (1 bis 10) Pfg.
Zucker-Creme (gleich feinst),
Jamaica, Weizen, Quark, etc. u. durch
regelmäßige und gründliche Waschungen mit
Zucker's Patent-Medizinale-Seife
hergestellt; diese enthält u. 1000fach befeuchtet,
3 bis 50 Pfg. (15 bis 100) u. 1.50 (65 bis
100) Pfg. (1 bis 10) Pfg. (1 bis 10) Pfg.
Echt in allen Apotheken, Drogerien,
Parfümerien etc. Wo nicht erhältlich,
direkt von L. Zucker u. Co., Berlin.

D. Kleiderschr. 25 M., Eßgesch. mit
Gedr. 30 M., Wäschebehälter mit
Katr. 30 M., Garderobenschrank 8 M.,
Kommode 8 M., gut erhalt. Klappstühle
25 M. Feiler, Olivensteht. Str. 21.

Erfinder!
Wir suchen für Kapitalisten ge-
winningende Erfindungen u. Ideen
einzuführen, für welche eventuell
5000 Mark und mehr bezahlt
werden. Off. un. F. F. 4365
an Rudolf Koffe, Stuttgart.

Globin
der feinste
Schuhputz
besten Schuhputz
besten Schuhputz

Materialwaren-Geschäft mit
Hausmannl., Mitte der Stadt, Weg.
Lobesf. u. Rannas Josef i. 600 Pfg.
3. verk. Offert. u. B. a. d. „Sollst.“.

Materialwarengeschäft mit
Schlachf. Josef i. 200 Pfg. 3. verk. inkl. Inventar
u. Ware. Off. u. B. 2388 a. d. „Sollst.“.

Altes Gold u. Silber taucht
und
nimmt 3. d. höchst. Preis in Zahlung
R. Gumbel, Altem. H., Hohenstraße 23
Burg Jersitzer Str. 22 Burg
Jeden Mittwoch frische Wurst.
Ewanaband Knoblauchwurst.
5143 Ernst Giese.

Mehrere geübte Mädchen
zum Waschen von
Zigarettenstücken
nimmt an die Zigarettenfabrik
Gottlob Mathiasius
Altes Bräcker 8/10.

Ordentliche Verkäufer
auch Verkäuferinnen für meine
geschäftl. größten Filialgeschäfte
„Rebital“ für Magdeburg und Um-
gegend bei hohem Verdienst ge sucht.
E. W. Kuntze, Hohenstraße Str. 123a
— im Kochgesch. —

Mehr. junge Mädchen
(nicht unter 16 Jahren alt) haben
bei hohen Löhnen dauernde Beschäf-
tigung bei
5191

Müller & Hamel
Schuldenfabrik
Chausseestraße 23/24.

Reunion Vineta 30
beste 3-Pfg.-Zigarette.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Magdeburg, Gr. Storchstr. 7.
Geöffnet: 8 bis 1 Uhr und 4 bis 7 Uhr. Fernsprech-Anschluß 2870.
Die Sektion der Modell- und Fabriktschler
tagt am
Dienstag, 8. Juni, 6 1/2 Uhr abends, in der „Thalia“
Tagesordnung:
1. Vortrag des Kollegen Bauer. 2. Erziehung zur Zentralkommission.
3. Bericht Angelegenheiten. 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Vollzähliges Erscheinen erwartet Die Sektionsleitung.

Achtung, Kupferschmiede!
Mittwoch den 9. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale
des Herrn G. Böhme, Kleine Klosterstraße 15/16
Öffentliche Kupferschmiede-Versammlung
Referent: Vorstandsvorsitzender F. Saupé (Berlin).
Da die Kollegen wissen, was man bezweckt, ist es im eignen
Interesse geboten, daß die Kollegen vollzählig erscheinen. Wer sich
nicht selbst schädigen will, muß unbedingt erscheinen. Der Vorstand.

Besseres Logis Al. Schulstr. 4, I.
Tiefschwarze Tinte
empfiehlt
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

ZENTRAL
THEATER
Sensationeller Erfolg
Täglich

Stephanshallen
5472 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum

**Rümmere Dich
um Amélie!!!**
Der größte Schläger
der Saison!
Lachkürme in Permanenz!

Restauration 2383
Zum Stammseidel
Magdeburg-R., Ankerstraße 6
Mittwoch Eröffnung.
Hierzu ladet ergebenst ein
Georg Rummeny.

Saubere Aufwartung f. 3/4 Tag jof.
gef. Schönebecker Str. 14, i. Laden.

Gr. - Otterleben.
Som 3. bis 14. Juni neben dem
Gasthof zum Stern, Halber-
städter Straße 5231
Amerik. Luftschaukel-Vergnügen
wozu ergebenst einladet
Der Besitzer: B. Scherenberg.

**Deutscher
Eisenbahnarbeiter-Verband**
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am Sonnabend den 5. Juni
stach plötzlich und unerwartet
am Herzschlag unser Mitglied,
der Arbeiter
Ernst Friedrich
im Alter von 57 Jahren.
Wir werden sein Andenken
in Ehren halten.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, nachmittags 5 Uhr,
von der Leichenhalle des Neue
Krankenhaus Friedhofs aus statt.
Der Vorstand.

Viktoria-Theater.
Dienstag den 8. Juni 1909
Die beiden Leonoren.
Mittwoch den 9. Juni 1909
Die fremde Frau.



JOSETTI JUNO
CIGARETTEN
können nicht so billig verkauft werden, wenn
Ihr aussergewöhnlich grosser Konsum nicht Ihre
Herstellung in so hervorragender Qualität und
zu so wohlfeilen Preise ermöglichte. Dass sie
in so grossen Mengen gerucht werden, ist
lediglich ein Beweis Ihrer allgemein anerkannten
Güte und Vorzüglichkeit.

Josef-Juno m. u. o. Mundstück
10 Stck. 20 Pfg.

Josef Cigarettes · Josef Cigarettes

Ein brauner schott. Schäferhund
mit weißer Brust, auf den Namen
„Wolf“ hörend, mit Halsband und
Kette versehen, ist mir am 1. Pfingst-
feiertag morgen am Petriföder ab-
gekommen. Gegen hohe Belohnung
abzug. b. S. Schmidt, Guerickestr. 4, I.

Geburten: Gerhard, S. des
Freiweilers Willi Piderit, Käthe, T.
des Postkutschers Walter Schmöke,
Erich, S. des Schützmanns Otto
Mail, Elisabeth, T. des Arbeiters
Friedrich Lande.
Todesfälle: Arb.-Invalide
Friedrich Strub, 80 J. 5 M. 8 T.
Magistratssekretär a. D. Wilhelm
Wölckling, 79 J. 10 M. 26 T.
Präsidentin Marie Osterburg, 76 J.
20 T. Marie geb. Bode, Ehefrau
des Eisenbahnschaffners Wilhelm
Benedict, 38 J. 2 M. 8 T. Fabrik-
direktor Wilhelm Remy in Helm-
stedt, 53 J. 7 1/2 T. Magthe geb.
Salow, Ehefrau des Arbeiters Adal-
bert Andzejewski, 30 J. 11 M.
21 T. Anna, T. des Arbeiters
Emil Schöwe, 11 M. 23 T. Ger-
trud, S. des Arbeiters August Niele-
bad, 6 M. 9 T. Walli, T. des
Majsters Gustav Krebs, 1 M. 4 T.
Totgeburt: T. des Buchbind.
Joseph Denede.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Danksagung.
Für das zahlreiche Geleit und die
reichen Kranzspenden beim Begräb-
nis unsres lieben Entschlafenen
sprechen hiermit allen Freunden,
Verwandten und Bekannten, nament-
lich den Kollegen und Kolleginnen
der Schuhfabrik Wühring u. P.
unsern tiefgefühltesten Dank aus
Wilhelm Dähne
nebst Familie.

Eudenburg, 5. Juni.
Geschliebung: Schlosser
Emst Rosenhagen mit Apollonia
Fischer.
Geburten: Kurt, S. des Arb.
Kurt Roduan, Elsa, T. des Kaufm.
Paul Herrmann, Emma, T. des
Fleischers Emil Michaelis, Kurt, S.
des Kutschers Albert Groth, Kurt,
S. des Maurers Erwald Bertram,
Frida, T. des Formers (z. B. Soldat)
Otto Jahn.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Standesamt.
Magdeburg-Altk. 5. Juni.
Aufgebote: Bandagist Anton
Külls mit Margarete Lipp, Maler
Ray Härtel mit Luise Federow,
Barchherer Hugo Biermann mit
Kathilbe Belshat.

Geschliebung: Kaufm.
Hermann Böker mit Lina Böhme,
Arbeiter Joh. Garste mit Verta
Schulze, Kaufmann Friedrich Meyer
mit Hanna Schatte, Drogist Paul
Frank mit Johanna Wiebeg.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Neustadt, 5. Juni.
Aufgebote: Arbeiter Heinrich
Friedrich Karl Bolte mit Marie
Johanne Sophie Wilhelmine Köling,
Maschinenchloffer Karl Friedrich
Mollrecht mit Martha Theresie Verta
Willede.

Geschliebung: Fabrik-
arbeiter Karl Bornmann mit Anna
Kramme, Maschinenarbeiter Herm.
Frank mit Elise Kreitenbaum, Kauf-
mann Richard Blent mit Irene
Schnelle.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Buckau, 5. Juni.
Geschliebung: Schlosser
Willi Finger in Salde mit Helene
Egger hier.
Geburt: Otto, S. des Schmieds
Hermann Dassel.

Todesfall: Else, T. des Kern-
machers Herm. Staummeier, 1 J. 8 T.

Todesfälle: Frida, T. des
Borarb. Hermann Konrad in Lems-
dorf, 27 T. Wwe. Elisabeth Müller
geb. Gruppe, 79 J. Fabrikarbeiterin
Heidwig Bollmering, 15 J. Gerhard,
S. des Schlossers Albert Wiemann,
3 M. 20 T. Wwe. Sabine Hein-
rich geb. Beck in Magdeburg, 63 J.
Neustadt, 5. Juni.
Aufgebote: Arbeiter Heinrich
Friedrich Karl Bolte mit Marie
Johanne Sophie Wilhelmine Köling,
Maschinenchloffer Karl Friedrich
Mollrecht mit Martha Theresie Verta
Willede.

Geschliebung: Fabrik-
arbeiter Karl Bornmann mit Anna
Kramme, Maschinenarbeiter Herm.
Frank mit Elise Kreitenbaum, Kauf-
mann Richard Blent mit Irene
Schnelle.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Todesfälle: Arbeiter Heint.
Traebcke, 24 J. 11 M. 9 T. Clara
geb. Fleischmann, Wwe. des Verich,
Beamten Wichmann, 70 J. 3 M. 15 T.

M. Rothensee, 5. Juni.
Geburten: Emst Willt, S.
des Arb. Heint. Basse, Ella Erna,
T. des Arbeiters Gustav Ruf, Fritz
Gustav, S. des Eisenbahnarbeiters
Otto Schmidt.

Geschliebung: Schlosser
Otto August Walter Meyer mit
Louise Antonie Quindt in Preßler.
Geburten: Elisabeth, T. des
Kaufmanns Fritz Zoepel, Ilse
Margarete, T. des Postboten Gustav
Küppe, Anni, T. des Tischlers
Robert Klimou.

Todesfälle: Eisenbah-Friedr.
Gustav Sievert, 26 J. 11 M. 20 T.
Aufsatzpflingling Anna Katharina
Wilhelmina Grage geb. Säger, 63 J.
Pensionärin Dorothée Sophie
Kathilbe Seipt, 81 J. 4 M. 21 T.

Trader
Hüte
Blusen
Röcke
Schleier
Flore
Handschuhe
etc.

Lange & Münzel
51a Breitweid 51a

Todesfälle: Arbeiter Heint.
Traebcke, 24 J. 11 M. 9 T. Clara
geb. Fleischmann, Wwe. des Verich,
Beamten Wichmann, 70 J. 3 M. 15 T.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Burg, 5. Juni.
Geburt: T. des Handschuh-
fabrikanten Paul Arend.

Todesfälle: Eisenbahn-Wage-
meister a. D. Robert Ketz, 68 J.
6 M. 28 T.

M. Rothensee, 5. Juni.
Geburten: Emst Willt, S.
des Arb. Heint. Basse, Ella Erna,
T. des Arbeiters Gustav Ruf, Fritz
Gustav, S. des Eisenbahnarbeiters
Otto Schmidt.

Geschliebung: Schlosser
Otto August Walter Meyer mit
Louise Antonie Quindt in Preßler.
Geburten: Elisabeth, T. des
Kaufmanns Fritz Zoepel, Ilse
Margarete, T. des Postboten Gustav
Küppe, Anni, T. des Tischlers
Robert Klimou.

Todesfälle: Eisenbah-Friedr.
Gustav Sievert, 26 J. 11 M. 20 T.
Aufsatzpflingling Anna Katharina
Wilhelmina Grage geb. Säger, 63 J.
Pensionärin Dorothée Sophie
Kathilbe Seipt, 81 J. 4 M. 21 T.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Geschliebung: Schlosser
Otto August Walter Meyer mit
Louise Antonie Quindt in Preßler.
Geburten: Elisabeth, T. des
Kaufmanns Fritz Zoepel, Ilse
Margarete, T. des Postboten Gustav
Küppe, Anni, T. des Tischlers
Robert Klimou.

Todesfälle: Eisenbah-Friedr.
Gustav Sievert, 26 J. 11 M. 20 T.
Aufsatzpflingling Anna Katharina
Wilhelmina Grage geb. Säger, 63 J.
Pensionärin Dorothée Sophie
Kathilbe Seipt, 81 J. 4 M. 21 T.

Geburten: Erich, unehelich,
Erna, T. des Invaliden Christ
Fischer, Helene, T. des Arb. Wilh.
Quast in Lemsdorf, Erich, S. des
Maurers Aug. Benno in Benneden-
beck, Sophie, T. des Arb. Georg
Kühn in Bennedenbeck, Karl, S.
des Arb. Friedrich Schiefer, Els-
beth, T. des Maurers Alb. Büchner
in Bennedenbeck, Otto, S. des
Gusspüfers August Matthies, Rudolf,
S. des Arb. Mag. Heise, Kurt, S.
des Arb. Richard Lange, Ida, T.
des Zimmermanns Friedrich Herth,
Else, T. des Klempners Friedrich
Arms, Erich, S. des Arb. Gustav
Hilger in Bennedenbeck, Lucie, T.
des Kutschers Alb. Bierstedt, Ger-
trud, T. des Schlossers Wilhelm
Karlhauer in Lemsdorf, Erna, T.
des Formers August Freitag, Anna,
T. des Arb. Andreas Gude.

Geschliebung: Schlosser
Otto August Walter Meyer mit
Louise Antonie Quindt in Preßler.
Geburten: Elisabeth, T. des
Kaufmanns Fritz Zoepel, Ilse
Margarete, T. des Postboten Gustav
Küppe, Anni, T. des Tischlers
Robert Klimou.

Die Schiffsabgaben — ein Ruin der Schiffahrt.
Auf dem deutschen Binnen-Schiffahrtstag hat der frühere Abg. Platte Berechnungen aufgestellt, aus denen sich ergibt, in welcher enormen Maße die Schiffahrt belastet würde, wenn die Schiffsabgaben durchgeführt werden sollen. Er berechnet, daß eine Ladung Zucker von 1000 Tonnen von Ruffig bis Hamburg nicht weniger als 820 Mark Verkehrsabgabe geben müßte. Eine ebenso große Kohlenladung von Ruffig bis Magdeburg hätte 450 Mark Verkehrsabgabe zu bezahlen. Das bedeute für jeden Sachverständigen das Ende der Frachtschiffahrt auf der Elbe, denn bei derartig hohen Abgaben dürfte es lukrativer erscheinen, die Waren wieder mehr auf der Eisenbahn befördern zu lassen.

Folgen der Antreiberei. Der frühere Maurer und jetzige Holzer John ist in seiner Eigenschaft als Leiter eines Neubaus ein überaus strenger Herr. Nichts ging dem Herrn rasch genug, die ganze Arbeit wurde von ihm immer nur als Spielerei bezeichnet. Obgleich er als ehemaliger Maurer sehr genau wußte, was ein einzelner bei glatter Arbeit leisten kann, drohte er fortwährend mit Entlassung, wenn nicht über das normale Quantum hinaus gearbeitet würde. Seine Untergebenen, trotz, nach so langer Winterpause Arbeit zu haben, ertragen, was zu ertragen war und schafften, was sie eben schafften konnten. In einem Tage hatten zwei Maurer vom Morgen bis zum Nachmittag 1100 Steine vermauert, nach Ansicht jedes objektiv urteilenden Fachmanns eine respektable Leistung. Für Herrn John war das aber noch nicht genug und auch dies wurde als Spielerei bezeichnet. Das war dem Maurer L. denn doch zuviel. Er empörte sich über eine derartige Handlungsweise und in dem Streit, der sich zwischen ihm und John entspann, nannte L. den letzteren einen Blutsauger, ließ sich in seiner Erregung auch hinreißen, einen Spaten zu ergreifen und John damit zu verlegen. Der bis aufs äußerste gereizte Maurer erhielt wegen Körperverletzung und Beleidigung eine Anklage und hatte sich deshalb am letzten Freitag vor dem Schöffengericht zu verantworten. Obwohl von den Zeugen die übermäßige Antreiberei bestätigt wurde, einer sogar erklärte, er hätte in vielen Städten gearbeitet, aber eine derartige Heßerei, wie sie John betriebe, sei ihm noch nicht vorgekommen, erhielt L. die e. d. e., so der Name des Gerichtes, 2 Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe zubüßte.

Aus dem Etat der Handwerkskammer. Bekanntlich ist das Institut der Handwerkskammer errichtet worden, um die Förderung der Interessen des Handwerks so energisch wie möglich zu betreiben. Ob und wie diese Aufgabe erfüllt wird, darüber geben einige Zahlen Aufschluß, die dem letzten Etat der Handwerkskammer entnommen worden sind. Unter dem Titel Entschädigungen werden 2800 Mark angegeben, für Gehälter 14 600 Mark, für Tagelöhner 13 850 Mark, für Verwaltungskosten 6750 Mark. Diese Summen sind im laufenden Etatsjahr noch um etwa 5700 Mark überschritten. Für Förderung d. e. s. Handwerks stehen ganze 5400 Mark im Etat. Wenn da das Handwerk nicht gedeiht, dann liegt die Schuld nicht an der Handwerkskammer.

Vom Kaufmannsgericht. Im Monat Mai wurden 27 Klagen erhoben. Erledigt wurden 28. Davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 1, über 20 bis 50 Mark 4, über 50 bis 100 Mark 9, über 100 bis 300 Mark 8, über 300 Mark 6 Klagen. Erledigt wurden durch Versäumnisurteil 2, durch andre Endurteile 10, durch Vergleich 5, durch Zurücknahme 10 Klagen, auf andre Art 1 Klage. Beweisbeschlüsse wurden nicht gefaßt.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 16. Mai bis 22. Mai 1909 die Zahl der Lebendgeborenen 59 männliche, 72 weibliche, zusammen 131; Gestorbenen 45 männliche, 41 weibliche, zusammen 86; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangs-meldungen) 201 männliche, 188 weibliche, zusammen 389; von auswärts Zugewogene 274 männliche, 235 weibliche, zusammen 509; nach auswärts Fortgezogene 303 männliche, 299 weibliche, zusammen 602; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 108 männliche, 69 weibliche, zusammen 177; Heiratsehlungen 30.

Der Herr Schuhmann. Wie leicht ein Schuhmann in eine schiefe Lage geraten kann, wenn er vom Pfade der Pflicht abweicht, davon legte eine Verhandlung Zeugnis ab, die sich am Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht abspielte. Am 11. April abends um 11 Uhr hörte der Gastwirt Wagner von hier, daß jemand von außen an das Fenster seiner Wirtschaft pochte und wahrscheinlich Einlaß begehrte. Herr Wagner ging hinaus, gewährte aber nur den draußen auf und ab patrouillierenden Schuhmann Kleine. Wie nun so die Gastwirte sind, in dem Glauben, der Schuhmann sei ausnahmsweise eine durchsichtige Seele, lud er ihn kurz entschlossen zu einem Glase Bier ein. Herr Kleine mit seinem ausgeprägten Pflichtgefühl lehnte das verführerische Gebräu mit beiden Händen ab. Auch die Aussicht auf einen guten Kognak oder gar ein nettes Glas Warmes wurde vom Geheges-wächter kurzerhand verworfen, höchstens eine Tasse Kaffee, die erklärte Herr Kleine ev. in der Küche anzunehmen. Spornstreich bestellte Herr Wagner eine Tasse Koffee, die sich Herr Kleine auch schmecken ließ. Während nun Herr Wagner auf einen Augenblick verschwand, muß sich zwischen Frau Wagner und dem Schuhmann irgend etwas Ungehöriges abgespielt haben, denn als Herr Wagner unerwartet die Küche wieder betrat, gab es sofort einen heftigen Austritt zwischen den Eheleuten Wagner. Frau Wagner beteuerte fortwährend ihre Unschuld, Kleine allein sei der Schuldige. Um die Wahrheit festzustellen, ging Wagner zum Kommissar seines Bezirkes und erstattete Anzeige. Beim Kommissar machte die Frau dieselben Angaben wie ihrem Manne gegenüber, während Kleine bestreitet, irgend etwas Ungehöriges vorgekommen zu haben. Er habe die Frau nur wegen des schönen Kaffees gelobt, habe sie dabei etwas gekostet und habe nur nach seiner — Uhr gesehen, weil — die Kontrolle bald kommen mußte. Frau Wagner erhielt bald darauf eine Anklage wegen wissenschaftlicher Falschurkundigung. Im Termin am Freitag wiederholte Frau Wagner ihre früher gemachten Angaben und stellte den Schuhmann als den allein Schuldigen hin. Zeuge Kleine bleibt auch bei seiner Aussage; er hätte nur nach seiner Uhr gesehen. Wenn Herr Wagner etwas andres in seiner, des Zeugen, Hand gesehen haben wollte, müßte er sich gekümmert haben. Da Zeuge Kleine seine Aussage bestärkt, beantragt der Staatsanwalt für Frau Wagner drei Monate Gefängnis. Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende das Urteil dahin: Die Angeklagte wird von Strafe und Kosten freigesprochen.

Unfälle. Beim Reparieren eines Gasrohrs auf dem Hauptbahnhof, Abteilung für Winterabfertigung, verbrannte sich der Arbeiter August Grunert, Unterstraße 5 wohnhaft, die Hände und den Kopf. Der Verletzte fand Aufnahme in der Krankenanstalt Altkad. — Dem Arbeiter Franz König aus Groß-Otterleben fiel am Sonntag im Krupp-Grubenwerk beim Reinigen eines Stahlgießens eine eiserne Schiene auf den rechten Fuß, wodurch er eine Quetschung erlitt. König wurde der Krankenanstalt Eudenburg zugeführt.

Durch ein Auto überfahren wurde in der Nacht zum Montag um 12¼ Uhr auf der Varleber Chaussee in der Nähe der Stötericher Biegele der wohnungs- und stellenslose Arbeiter Hermann Friedrich von hier. Der Überfahrzene erlitt starke Hautabstürzungen und innere Verletzungen und wurde dem Altpädler Krankenhaus überwiesen.

Schneller Tod. Der Arbeiter Ernst Friedrich, wohnhaft Eudelsstraße 48, wurde am Sonntagabend 6 Uhr im Friedrichsbad in der Fürstenstraße vom Schläge getroffen. Friedrich konnte nur als Leiche nach seiner Behausung gebracht werden.

Tot aufgefunden wurde in der Nacht zum Sonntag in der Waldschule an der Sandborstraße der Arbeiter Gustav Brandt, angeblich Tischlermeisterstraße 28 wohnhaft. Wie die Untersuchung ergab, hatte ein Herzschlag dem Leben des Brandt ein Ziel gesetzt.

Wer ist der Tote? Am 3. d. M. wurde in dem Wasser einer in der Körbeliger Flur belegenen Mergelgrube die Leiche eines unbekannt, anscheinend dem Arbeiterstand angehörigen Mannes gefunden. Der Verstorbene ist etwa 56 Jahre alt, 1,65 Meter groß, hat blondes Haar und grau melierten Vollbart; bekleidet war er mit dunkelgrüner Joppe, ebensolcher Weste, Tuchhose mit roter Weste, einem braun- und einem grauwollenen Strumpf, schwarzem Hemd mit Nadel, rot gestreiftem Wäschehemd, Lederhandschuhen mit Schnallen und einer Uniformmütze ohne Kotarde. Personen, die über die Persönlichkeit des Verstorbenen Auskunft erteilen können, werden ersucht, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

Diebstähle. In der Nacht zum 5. d. M. wurden einem Kellner in der Neustadt aus dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer 40 Mark bares Geld gestohlen. Als Täter wurde der Artist Richard B. ermittelt. Ein Teil des gestohlenen Geldes konnte dem Täter noch abgenommen werden. Ferner wurden hier gestohlen am 5. d. M. nachmittags aus dem Zimmer einer hiesigen Herberge ein Kasten, enthaltend einen dunkeln Jacketanzug, neun Taschenuhren gezeichnet R. V., eine dunkle Sportmütze und eine blaue Schürze, und gestern im Laufe des Tages aus einem gemeinschaftlichen Schlafzimmer in der Feldstraße ein schwarzes Klappnotennote mit 45 Mark Inhalt. In diesem Falle kommt als Täter ein angeblicher Dreher Hübler in Frage, der vorgestern dort zugezogen war und jetzt heimlich verschwunden ist. Er ist etwa 26 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat längliches Gesicht, dunkles Haar und ebensolchen Schurrbart und war bekleidet mit dunklem Jackett, dunkelbrauner Manschettenhose, blauer Monteurjacke, schwarzem steifem Hut und neubestohlenen Schuhen.

Ein Fahrraddieb. Der vielbestrafte Arbeiter Paul B. von hier wurde festgenommen, weil er am 1. Juni aus dem Vorflur des Hauptpostgebäudes ein Fahrrad gestohlen hat; das gestohlene Rad wurde in seinem Besitz vorgefunden.

Von der Radrennbahn. Eines sehr guten Besuchs erfreute sich das Rennen am Sonntag. Die sonst üblichen Fliegerrennen hatte die Direktion für diesmal ausfallen lassen und nur Dauerrennen mit Motorschrittmachern angefaßt. Ganz ohne Unfall sollte es aber nicht abgehen. Beim Fahren um das kleine Goldene Rad platzte am Motor von Boring der Reifen, was zur Folge hatte, daß Schrittmacher und Fahrer stürzten. Während der Motorschrittmacher vom Platze getragen werden mußte, konnte der Fahrer nach kurzer Erholung am Rennen wieder teilnehmen. Die erlittenen Verletzungen des Fahrers sollen jedoch nicht erheblich sein. Der Reihensfolge nach hatten die einzelnen Rennen folgendes Ergebnis: Im Preis von der Elbe wurde Erster Bubnick (Leipzig), Zweiter Brüggemann, Dritter Boring, Viertes Schenke, letztere drei Magdeburger. — Erster im Magdeburger Pfingstpreis wurde Stellbrink (Berlin), Zweiter Przymbel (Berlin), Dritter Hübner (Lüneburg), Viertes Engemann (Dresden) mußte ausfallen. — Beim dritten Rennen um das kleine Goldene Rad wurde Erster Bubnick, Zweiter Schenke, Dritter Brüggemann, Viertes Boring. — Im Goldenen Rad von Magdeburg, dem eigentlichen Hauptfahren, das von nur guten Fahrern bestritten wurde, gewann den ersten Preis Hübner, den zweiten Przymbel, den dritten Stellbrink. Engemann hatte sich an diesem Rennen nicht beteiligt. — Das zur Verlosung gelangte Fahrrad fiel auf die Nr. 26.

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 29. Mai.

Mitgliederbestand am 5. Juni		Krankenbestand am 5. Juni	
männliche . . .	5747 (3763)	männliche . . .	148 (140)
weibliche . . .	2137 (2141)	weibliche, ausschließl. d. Wöchn. . .	57 (59)
zusammen	7884 (7904)	zusammen	205 (199)
männl. 73,0% (73,0%)		männl. des Mügl. 2,6% (2,4%)	zus. 2,6%
weibl. 27,0% (27,0%)		weibl. j. Bestandes 2,7% (2,7%)	(2,5%)
Wöchnerinnen 26 (24)	Mitglieder.	Bestände 1 (—)	Mitglieder.
Gehältes Krankengeld vom 31. Mai bis 5. Juni Ml. 1658,12 (1933,19)		Davon am 5. Juni Ml. 1466,94 (1783,23)	

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 5. Juni 1909.

Die erbrosene Baubude. Der Arbeiter Andreas Seffe zu Althaldensleben, geboren 1864, erbrach in der Nacht zum 28. März d. J. die Baubude in einem Neubau und stahl daraus mehrere Kleidungsstücke der Maurer, die er dann an einen Lumpensammler für 50 Pf. verkaufte. Der Angeklagte wird in Anbetracht der erheblichen Vorstrafen zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wäsche diebstahl. Die Arbeiter Karl Reinsdorf, geboren 1876, und Otto Michael, geboren 1888, zu Neuhaldensleben sollen in der Nacht zum 9. Januar d. J. der Frau Kreisgerichts-direktor Kromme zu Sannelle von einer Leine auf dem Hofe verschiedene Wäschestücke gestohlen haben. Ferner soll Reinsdorf sich am 21. Dezember 1908 an einem Wäsche diebstahl aus dem Garten des Dekoromens Delze zu Sannelle beteiligt haben. In dem ersten Fall erachtete die Kammer nur Gehelei für erwiesen, da der Einwand der Angeklagten, sie hätten von dem mitangeklagten, aber nicht erschienenen Diebe nur einige Taschentücher geschenkt bekommen, nicht widerlegt werden konnte. Im zweiten Falle wurde Reinsdorf des schweren Diebstahls als Mitäter für überführt erachtet und zu insgesamt 3 Monaten 1 Tage Gefängnis verurteilt. Michael erhielt 3 Tage Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.
Sitzung vom 5. Juni 1909.
Vorsitzender: Dr. Luth. Weißger; Restaurateur Seffe und Restaurateur Frohrg. Arbeitgeber; Zimmermann Koppe und Schlosser Scheibe, Arbeitnehmer.

Bei Krankheit nicht entschuldigt. Die Arbeiterin Reinwald klagte gegen die Firma Wohlfeld auf rückständigen Lohn und eine Woche Entschädigung, zusammen 12 Mark, weil sie ohne Kündigung entlassen worden war. Die Arbeiterin war krank geworden, hatte dieses der Firma aber nicht besonders mitgeteilt. Bei einem früheren Falle war sie deshalb schon beurlaubt worden. Als sie gesund war, durfte sie nicht wieder anfangen. Nun steht in der Arbeitsordnung, daß bei rechtswidrigem Verlassen der Arbeit auch der verdiente Lohn nicht ausbezahlt wird. Es wurden noch 1,72 Mark zurückbehalten. Das Gericht war der Ansicht, daß es Pflicht der Klägerin

war, sich zu entschuldigen; andererseits kann unter den Umständen rechtswidriges Verlassen der Arbeit in der Arbeitsordnung unmöglich die Entkennung eines Beschäftigten fallen. Es wurde ein Vergleich geschlossen. Beklagter zahlt an Gerichtsstelle 1,72 Mark; Klägerin läßt die Mehrforderung fallen.

Antrag auf Lösung des Lehrvertrags. Der Gärtnerlehrling Buchheiser klagte gegen den Gärtner Rauchmann auf Herausgabe der Papiere und Sachen. Er hatte am 29. Mai die Stelle verlassen, angeblich wegen zu schwerer Arbeit. Die in der Klage angeführten Gründe erwiesen sich als nicht zureichend. Rauchmann verlangte nun entweder Rückkehr des Lehrlings oder Zahlung der Vertragsstrafe von 100 Mark. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Beklagten. Kläger nahm die Klage zurück; der Lehrling geht wieder in die Lehre.

Zeugnis über Führung und Leistung. Der Heizer Hippoldt klagte gegen die Firma Besehorn auf Ausbeziehung des Zeugnisses über Führung und Leistung. Er hatte zeitweise die Licht- und Kraftanlagen mit bedient und verlangte darüber besondere Erwähnung im Zeugnis. Die Firma verweigerte das, weil damit der Anschein erweckt werden könne, als habe Hippoldt die Arbeit eines Maschinenführers verrichtet. Das Gericht stellte fest, daß er nur die Arbeit eines Lichtigen Heizers ausgeführt habe. Darauf zog Kläger die Klage zurück.

Um das Reisegeld. Der 16-jährige Koppeltnecht Rosenbaum war bei seinem Onkel, dem Pferdehändler Popian, seit April 1907 mit kurzen Unterbrechungen in Beschäftigung. Lohn gab es nicht, jedoch war verabredet, daß Popian später das Reisegeld nach Amerika, 220 Mark, bezahlen sollte. Er will aber nur 100 Mark geben. Rosenbaum klagte deshalb auf 120 Mark. Die Eltern des Klägers sind in Amerika, er selbst kann nicht lesen und schreiben. Zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit wurde beschloffen, dem Vormundschaftsgericht Mitteilung zu machen zur Bestellung eines Plegers.

Letzte Nachrichten.

Ms. Halle a. S., 7. Juni. Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Halle-Saalkreis Karl Adolf Schmidt (Freis. Volksp.) ist heute früh im Alter von 55 Jahren plötzlich am Herzschlag gestorben.

Ms. Hamburg, 7. Juni. (Eig. Drahtb. der „Volkst.“) Die Zigarrensortierer beschloffen, nach Ablauf der Kündigungsfrist in den Streik zu treten, weil die Arbeitgeber den Abschluß eines kollektiven Arbeitsvertrags verweigern, der auch Bestimmungen über die Einstellung von Sortierern enthält.

*** Geidelberg, 7. Juni.** Die Feuerbestattung der Leiche Theodor Barth hat gestern vormittag unter der Beteiligung fast aller Familienmitglieder und zahlreicher ehemaliger und derzeitiger Reichstagsmitglieder stattgefunden. Viele politische Verbände und Korporationen hatten Kranzspenden eingesandt. Bei den Kranz-niederlegungen hielt u. a. eine Ansprache für die sozialdemokratische Partei Abg. Dr. Ludwig Frank (Mannheim).

Ms. Stettin, 7. Juni. (Eig. Drahtbericht der „Volkstimme“.) In zwei stark besuchten Versammlungen beschloffen die Konfektionsarbeiter und -arbeiterinnen, in den Streik zu treten, wenn die Unternehmer den ihnen vorgelegten Tarif nicht anerkennen. In Stettin sind etwa 1400 Arbeiter und 1600 Arbeiterinnen in der Konfektion beschäftigt.

Ms. Wschaffenburg, 7. Juni. In dem Dorfe Hain wollte ein 19-jähriger Bahnarbeiter anlässlich einer Kindtaufe Freuden-schüsse abgeben; das mit gekadtem Blei geladene Gewehr entlud sich jedoch vorzeitig und tötete den Schützen.

Ms. München, 7. Juni. Das Unwetter der letzten Tage hat in Südbayern weit größere Verheerungen angerichtet, als zuerst angenommen wurde. In vielen Gegenden ist die Ernte vernichtet, viele Brand- und Wasserschäden sind vorgekommen.

Ms. Paris, 7. Juni. „Echo de Paris“ erfährt, daß der höhere Marineat, der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières seine Schlußsitzung abhalten wird, das von ihm vorgeschlagene Programm, nach dem Frankreich bis zum Jahre 1919 45 Panzer-schiffe erhalten soll, vollständig aufrechterhalten werde. Die Kosten, die auf ungefähr 3 Milliarden veranschlagt werden, sollen auf 10 Jahre verteilt werden.

Ms. Petersburg, 7. Juni. Gegen Schluß der Abend-sitzung der Reichsduma kam es gelegentlich der Weiterberatung des Gesetzes über den Religionswechsel zu tumultuarischen Auf-tritten. Der der extremen Rechten angehörende Bischof Eulogius hatte heftig gegen den Kadetten Karaulow polemisiert, weil dieser behauptet hatte, im Bistum des Bischofs Eulogius sei die orthodoxe Kirche durch Pflichten verbreitet worden, und sogar Mütter mit Säuglingen an der Brust seien von Dragoonern gepeinigt worden, in der Absicht, den orthodoxen Glauben zu verbreiten. Bischof Eulogius nannte diese Behauptungen Fälschungen der Wahrheit und rief den Kadetten zu: Schämt Euch! Dies zog ihm einen Ordnungsruf des Vizepräsidenten Barons Lengendorff zu. Hierauf entlud auf der rechten Seite des Hauses großer Lärm. Es erklangen Rufe: Werft die Deutschen hinaus, deutsche Frage usw. Der Vizepräsident, der sich vergeblich bemühte, die Ruhe wiederherzustellen, hob die Sitzung auf. In der heutigen Nachmittags-sitzung erteilte der Präsident Schomjakow dem ganzen Hause wegen des in der Geschichte der dritten Duma unerhörten Standals eine ernste Rüge.

*** Konstantinopel, 7. Juni.** Wie die hiesige Presse zu melden weiß, wird die Ernennung des preussischen Generals Freiherrn von der Goltz-Pascha zum Vizepräsidenten des obersten Kriegsrats der türkischen Armee heute offiziell angekündigt werden. Er wird Ende des Monats zur Übernahme seines Amtes hier erwartet.

Ms. Saloniki, 7. Juni. Die kreische Angelegenheit wird bei den Jungtürken, besonders in Offizierskreisen, lebhaft erörtert. Um allen Eventualitäten vorzubeugen, wird die Beendigung des Strafenbaues nach Elafona unter Aufsicht von Genieoffizieren beschleunigt. Auch findet eine Beschleunigung der Befestigungsarbeiten an der griechischen Grenze statt.

*** Saloniki, 7. Juni.** Da die Aufregung unter den Albanesen wegen der bisher erfolgten Verhaftungen noch immer im Wachen begriffen ist, und ein allgemeiner Aufstand sowie ein eventueller Vormarsch auf Saloniki zu gewärtigen ist, erhielt General Dschawid-Pascha Befehl, alle Maßnahmen gegen die Albanesen einzustellen.

Briefkasten.

Rabfahrer, Groß-Salze. Brief war nur mit 5 Pf. frankiert, wir mußten 15 Pf. Straßporto zahlen.

Gr., Altherleben. Wir mußten 20 Pf. Straßporto zahlen.

Wettervorhersage.

Dienstag, 8. Juni: Bismlich heiter, trocken, geringe Erwärmung.

Das beste Küchenhilfsmittel

Man verlange ausdrücklich **MAGGI** Würst und achte auf die Schutzmarke!

ist und bleibt **MAGGI** Würze

Sowohl in Feinheit des Geschmacks, als auch in Ausgiebigkeit und Billigkeit steht sie unerreicht da. Vorteilhaftester Bezug in großen plombierten Flaschen.

„MAGGI gute, sparsame Küche“

Manufakturwaren-Abteilung

H. Lublin

Ein Beweis meiner
unerreichten
Leistungsfähigkeit!

Während des Umbaus befindet sich
der Verkauf aus dieser Abteilung

Kaiserstr. 17, Ecke Kronprinzenstr.

Von Montag den 7. Juni

Große Kleiderstoff-Tage!

Extra-Auslage auf Tischen!

Blusen-Stoffe

Ich hatte Gelegenheit, das gesamte

Kleiderstoff-Lager

— ca. 20000 Meter —

aus der Liquidation eines Fabrikanten zu erwerben.

Serie I	Halbwollene doppeltbreite Blusenstoffe	} Regulärer Wert Meter bis 1.45	65 Pf.
	Halbwollene Blusen-Flanelle		
	Doppeltbreite Blusenstoffe mit Satinfstreifen		
Serie II	Reinwollene Blusen-Streifen doppeltbreit	} Regulärer Wert Meter bis 1.95	95 Pf.
	Reinwollene Blusen-Karos doppeltbreit		
	Reinwollene Blusen-Flanelle		
Serie III	Reinwollene Blusen-Neuheiten doppeltbreit	} Regulärer Wert Meter bis 2.50	135
	Reinwollene Taffet-Neuheiten doppeltbreit		
	Reinwollene Tennis-Neuheiten doppeltbreit		

Kleider-Stoffe

Noch niemals
war ich in der Lage, Kleider-
stoffe zu so niedrigen Preisen
zu verkaufen.

Serie I	Reinwollene Voiles, Marquissettes und Eoliennes 110 cm breit	} Regulärer Wert Meter bis 2.50	95 Pf.
	Reinwollene Wollbatiste und Tuche 90—110 cm breit		
	Reinwollene Satintuche und Cheviots 90—110 cm breit		
Große Farben-Sortimente			
Serie II	Reinwollene Satin- und Directoire-Tuche 110 cm breit	} Regulärer Wert Meter bis 3.00	145
	Reinwollene Woll-Taffete und Popelines 110 cm breit		
	Halbseidene Crystallines und Eolienne-Rayés 110 cm breit		
	Reinwollene Kostümstoffe und Tuche 90—110 cm breit		
Schwarze Bordüren-Rockstoffe 125 cm breit			
Ueberraschende Auswahl in allen modernen Salsen-Farben			
Serie III	Reinwollene Armures und Popelines 110 cm breit	} Regulärer Wert Meter bis 4.25	195
	Reinwollene Tuche und Satin-Directoires 110 cm breit		
	Reinwollene Woll-Taffete und Batiste 110 cm breit		
	Reinwollene Foulés und Granits 110 cm breit		
	Reinwollene Kostümstoffe 90—110 cm breit		

Sämtliche Stoffe sind streng
modern, nur gute, fadellose
Qualitäten und in bezug auf
die Haltbarkeit das Solideste.

2 Serien Prima Elsässer Wollmusselin Serie I **85** Pf. Serie II **1.15**

max. Länge Meter aus dieser Saison. Regulärer Wert bis 1.65 pro Meter Meter